Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 6. August 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 182 / Ausgabe A

Sportkameradschaft der Völker

Von unserem Sportschriftleiter.

hbm. Berlin, 5. August.

Tag für Tag wiederholt sich jetzt das unvergeßliche Schauspiel der Olympischen Kämpfe. Auf den Bahnen im Stadion, den Spielfeldern der Fußballer, Handballer, Hockeyer und Polospieler, in der Deutschlandhalle, in den Turnsälen und auf dem Fechtboden. Im Vordergrund aber stehen bis zum Sonntag die leichtathletischen Wettbewerbe. Erst wenn sie mit dem Marathonlauf, dem sportlichen Höhepunkt eines jeden Olympias, am Sonntag ihr Ende gefunden haben, richtet sich der Blick der Welt auf die Schwimmer, die Boxer, Turner und Fußballer, die in der zweiten Woche das Wort führen. Zwar bahnen sich auch in diesen Sportarten schon die ersten wichtigsten Vorentscheidungen an, aber das Interesse richtet sich in erster Linie auf die Ereignisse im Olympischen Stadion. Am Mittwoch war dieses immer von neuem durch seine Ausmaße packende Sportfeld abermals, wie schon an allen voraufgegangenen 5 Tagen, bis auf den letzten Platz gefüllt. Und wieder erschien am Nachmittag der Führer mit fast allen Männern der Reichsregierung, nach dem er schon am Vormittage das Schwimmstadion aus Anlaß des 300-Meter-Kraulschwimmens der Fünfkämpfer besucht hatte. Aber nicht nur die führenden Männer des deutschen Volkes weilen bei den Olympischen Spielen; auch die Kronprinzen von Italien, Schweden und Griechenland, Minister aus England, Ungarn und Italien, außerdem führende Staatsmänner aus China, Amerika und Indien sind gekommen, um diese größten Spiele, die in der Welt je durchgeführt wurden, zu erleben. Das Primat der Olympischen Spiele über die Politik ist durch den täglichen Besuch des Führers und seiner Regierung, der Kronprinzen und Politiker der verschiedenen Länder, aller Welt kund getan. Die Begründung dieses Primates geben jeden Tag die Kämpfer selbst. Wo auch immer sie stehen mögen, ob auf der Kampfbahn, auf dem Fechtboden oder im Spielfelde, gegen welche Nationen sie auch immer kämpfen mögen, sie sind von vorbildlicher Fairneß, von wahrhaft edlem, olympischem Geiste erfüllt. Als Kameraden kämpfen sie, mögen sie Amerikaner und Japaner, Deutsche und Franzosen, Italiener und Engländer sein. Unzählige Beispiele ließen sich dafür anführen; nur die markantesten seien genannt. Als Lilly Fleischer den Olympiasieg im Speerwerfen erzielt hatte, da wurde sie herzhaft von ihrer Gegnerin, der Polin Krasniewski, umarmt, als Jesse Owens seinen 200-Meter-Vorlauf gewonnen hatte, da lief er Hand-in-Hand mit seinen Gegnern Orr-Kanada und Neckermann-Deutschland über den weiten Platz zum Startplatz zurück und als gar Long durch seinen großartigen Sprung von 7,86 die gleiche Weite wie der Neger erreichte und dessen Sieg gefährdete, da war als erster Jesse Owens bei Long, um ihm mit ehrlicher Freude und kräftigem Händedruck seinen Glückwunsch auszusprechen, dann aber, Sekunden später, mit einer Leistung von 8,06 Meter den Deutschen doch zu besiegen. So wie hier müßte es auch im sonstigen Leben der Völker untereinander sein: die Größe der Leistungen des anderen ehrlich-kameradschaftlich anerkennen, gleichzeitig aber alles einsetzen, um das Ansehen und die Geltung des eigenen Vaterlandes zu stärken.

Wie sehr diese olympischen Wettkämpfe auch im Einzelnen eine nationale Angelegenheit und nicht die Leistungsfrage eines einzelnen Sportlers sind, zeigte sich am Mittwoch beim Diskuswerfen. Der deutsche Weltrekordmann Willi Schröder, der im Vorjahr die Scheibe 53,10 Meter weit warf, lag nach den drei Würfen der Vorentscheidung zusammen mit dem Schweden Bergh an sechster Stelle, da sie beide 47,22 Meter erzielt hatten. Ein Stichkampf zwischen diesen beiden war also notwendig, da nur die sechs Besten in die Entscheidung kommen. Als die Austragung des Wettkampfes feststand, wurde das Stadion von einer Nervosität befallen wie nie zuvor. Kaum ein Deutscher, sei es Zuschauer oder Teilnehmer, dem nicht das Herz klopfte: Deutschlands größte Hoffnung auf einen Olympiasieg nach Gisela Mauermayer sollte schon im Vorkampf stecken bleiben! Im Nu waren in den einzelnen Blocks Sprechchöre von Zehntausenden gebildet: „Schröder, nimm den Diskus in die Hand und denk an Dein Vaterland!" Und als dann Schröder die ihm von dem Schweden im Stichwurf vorgelegte Weite von 46,61 um mehr als ein Meter (47,64) überbot, sich damit die Teilnahmeberechtigung am Endkampf erkämpfend, da erscholl es aus dem Mund Zehntausender: „Schröder, wir danken Dir!" Zwar war nun unser deutscher Meister glücklich im Endkampf, aber die mit 50,48 Meter und 49,36 Meter führenden Amerikaner Carpenter und Dunn konnte er auch in den beiden nächsten Würfen nicht erreichen. Da nahmen die Zehntausende nochmals ihre Zuflucht zu Sprechchören: „Schröder, halte jetzt Dein Wort und wirf nochmals Weltrekord!" Noch einmal riß sich der Mann, der Deutschlands Hoffnungen trug, zusammen, erzielte auch seine größte Weite, aber zu einer Medaille reichte es nicht mehr. Dieser unerhört dramatische, nervenpeitschende Diskuskampf beherrschte die sportlichen Ereignisse des Mittwoch. Während hier die deutschen Erwartungen nicht voll erfüllt werden konnten, stehen wir im Fünfkampf, der mit dem Zehnkampf schwersten aller sportlichen Prüfungen, vor einem Siege, der, wenn er Wirklichkeit wird, der größte Triumph des deutschen Sportes seit Jahren ist: nach den vier (von 5) Uebungen führt am Mittwoch der deutsche Oberleutnant Handrick mit 18,5 Punkten vor Lt. Thofeld-Schweden (Olympiasieger 1928!), Lt. Leonard-USA, Rittmeister von Orban-Ungarn, Oblt. Abba-Italien, Lt. Lemp-Deutschland. Der Vorsprung des Deutschen beträgt 4,5 Punkte. Er darf also im 4000-Meter-Geländelauf, der am Donnerstag entschieden wird, 4 Plätze hinter dem schwedischen Olympiasieger von 1928 eintreffen und hat dann immer noch die Spitze. Wie ihn am Mittwoch die Anwesenheit des Führers zu außergewöhnlichen Leistungen im 300-Meter-Kraulschwimmen befähigte, wird er auch heute das Vertrauen des deutschen Volkes rechtfertigen.

Im übrigen setzten die Amerikaner auch am Mittwoch ihre triumphale Siegesserie fort und vergrößerten ihren Vorsprung im Stand der Nationen bedeutend. Allen voran stand wieder Jesse Owens, der auch die 200 Meter überlegen gewann und damit die dritte Goldmedaille eroberte. Der Neger ist ein Laufwunder, der mit seinem eleganten, fliegenden Stil auch die schnellsten Männer der Welt weit zurückläßt. Sein dreifacher Olympiasieg wird bei diesen olympischen Spielen allem menschlichen Ermessen nach unerreicht bleiben. Wie Owens über 200 Meter mit 20,7 einen neuen Olympiarekord aufstellte, so konnte auch sein Landsmann Meadows, der neue Olympiasieger im Stabhochsprung, den Olympiarekord verbessern, und zwar auf 4,35 Meter. — Besondere Aufmerksamkeit fand am Mittwoch noch das 50-Kilometer-Gehen, das wie schon in Los Angeles wieder mit einem englischen Siege endete. Der erste Deutsche, Bleiweiß, kam als sechster ein. Dabei ist bemerkenswert, daß auch er noch den bestehenden olympischen Rekord um mehr als 13 Minuten verbesserte.

Einen für Deutschland erfolgreichen Verlauf nahmen die Vorentscheidungen zum 1500-Meter-Lauf und über 80 Meter Hürden für Frauen. Bei den Mittelstrecklern brachten sich Schaumburg und Böttcher durch energievolle Endspurts in den Endlauf; dabei schlug Böttcher u. a. den Finnen Teileri und Schaumburg den Finnen Hartikka wie auch den besten Engländer, Woodersohn. Von unseren Hürdenläuferinnen stehen Steuer und Eckert im 80-Meter-Hürdenendlauf, nachdem sie so bekannte Läuferinnen wie Webb-Großbritannien und Testoni-Italien schlagen konnten. Der Endlauf am Donnerstag verspricht ein Ereignis, denn das Ende zwischen den Meisterläuferinnen von USA (Schaller), Italien (Valla), Kanada (Taylor), Holland (ter Braakel) und unseren beiden Vertreterinnen wird nur knapp werden. Wahrscheinlich wird die Zielphotographie erst diesen Großkampf entscheiden.

Reichssportfeld

Am Mittwoch fielen folgende Entscheidungen:

der Amerikaner Jesse Owens errang im 200-Meter-Lauf die Goldmedaille vor seinem Landsmann Robinson und dem Holländer Osendarp.

Im 50-Kilometer-Gehen wurde der Engländer Whitlock Erster vor dem Schweizer Schwab.

Im Diskuswerfen gewann der Amerikaner Carpenter die Goldmedaille vor seinem Landsmann Dunn und dem Italiener Oberweger.

Auch im Stabhochsprung konnten die Amerikaner den ersten Platz besetzen, die Goldmedaille gewann Meadows vor den Japanern Suce Oe und Shuhai Nishida.

Im Florett-Einzelfechten der Frauen siegte die Ungarin Schacherer-Elek vor der Deutschen Helene Mayer und der Oesterreicherin Ellen Preis.

Die Goldmedaille im Gewichtsheben der Schwergewichtsklasse errang der Deutsche Josef Manger vor dem Tschechen Pjenicka und Luhaäär-Estland.

Entschlossenes Handeln in Griechenland

Ministerpräsident Metaxas über den Kampf gegen die Wühlarbeit des Kommunismus

Athen, 6. August.

Ministerpräsident Metaxas hat sich in einer Botschaft an das griechische Volk gewandt, um die letzten Maßnahmen der Regierung darzulegen und zu begründen.

Der Ministerpräsident wies zunächst darauf hin, daß sich die im Januar 1936 gewählte Kammer als unfähig erwiesen habe, dem Lande eine Regierung zu geben. Der Kommunismus habe es verstanden, aus dieser Lage und der ihm von gewissen politischen Gruppen gewährten Unterstützung Nutzen zu ziehen. Seine gesteigerte Aktivität, die auf die Vorbereitung eines Umsturzes hinausgelaufen sei, habe eine ernste Bedrohung des sozialen Regimes dargestellt. Die Mai-Ereignisse in Saloniki hätten gewissermaßen den Auftakt gebildet. Schon vor diesem Zeitpunkt, besonders aber in der Folgezeit, habe der Kommunismus die Kasernen mit Agenten und Flugschriften überschwemmt, in denen die Soldaten zum Bürgerkrieg aufgehetzt worden seien. Gleichzeitig seien zersetzende Einflüsse in den Unterrichtsanstalten zutage getreten. Der Kommunismus, so führte der Ministerpräsident weiter aus, sei aber auch in die Reihen der Beamtenschaft eingedrungen und habe versucht, unter ihnen den Gedanken zu erwecken, daß der Staat eine feindliche Einrichtung sei, dessen Grundlagen unterhöhlt werden dürften.

In seiner Botschaft betonte Metaxas besonders, daß es die kommunistische Wühlarbeit verstanden habe, sich bei ihrer Propaganda der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes zu bedienen, die zu einem großen Teil durch die schlechte Verwaltung des früheren Regimes verursacht worden sei. Die derzeitige Regierung sei bestrebt, vorbehaltlos die im sozialen Leben Griechenlands festgestellten Gefahren zu bekämpfen.

Angesichts dieser Lage, die eine soziale und nationale Katastrophe in bedrohliche Nähe gerückt habe, sei die Regierung zu dem Entschluß gelangt,

einem revolutionären Aufbruch zuvorzukommen,

dessen Auswirkung das Land in ein Meer von Blut getaucht hätte. Mit Genehmigung des Königs habe die Regierung daher das Kriegsrecht proklamiert und die Auflösung des Parlaments verfügt.

Der Ministerpräsident hob besonders hervor, daß die Regierung dem sozialen Aufstieg des Volkes im allgemeinen und dem Wohl der Armen im besonderen ihre ganze Aufmerksamkeit schenken werde. Sie sei aber auch entschlossen, jeden Widerstand an dem Werk der nationalen griechischen Wiedergeburt rücksichtslos zu brechen.

Der in der vergangenen Nacht ausgerufene Streik ist vollständig zusammengebrochen. Eine Unterbrechung der Arbeit hat nirgends stattgefunden. In der Hauptstadt nimmt das Leben seinen normalen Verlauf. Im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe.

Neue Minister in Athen

Athen, 5. August.

Der stellvertretende Ministerpräsident, Finanzminister Zavitsianos, und die neuen Minister haben vor dem König den Eid abgelegt. Die neue Regierung fordert in ihrem Programm Gleichheit für alle Staatsbürger ohne Ausnahme und Besserung der Lebensbedingungen der ärmeren Klassen.

Baldwin greift energisch durch

Hoher Beamter des englischen Luftfahrtministeriums fristlos entlassen

London, 6. August.

Wegen Verstoßes gegen die Beamtenehre ist auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Baldwin der Ständige Sekretär des Luftfahrtministeriums, Sir Christoffer Bullock, aus dem Staatsdienst mit sofortiger Wirkung entlassen worden. Bullock war einer der höchsten Beamten des Ministeriums und gehörte dem britischen Luftrat seit dem Jahre 1931 an.

Der Entlassung, die in England beträchtliches Aufsehen erregt, liegt folgende Vorgeschichte zu Grunde: Im Jahre 1934 teilte Bullock in einer Unterredung unter vier Augen dem Generaldirektor der Imperial Airways, Sir Eric Geddes, mit, daß er dem damaligen Luftfahrtminister Lord Londonderry vorgeschlagen habe, Geddes in Anerkennung seiner Verdienste um den Staat in den Peer-Stand zu erheben oder auf sonstige Weise zu ehren. Gleichzeitig ließ Bullock durchblicken, daß er selbst im Staatsdienste keine weiteren Zukunftsmöglichkeiten habe und gern der Nachfolger von Sir Eric Geddes als Direktor der Imperial Airways werden möchte. Als Geddes erwiderte, daß er nicht beabsichtige, von seinem Posten zurückzutreten, machte Bullock den Gegenvorschlag, ihm bei der Ernennung zum Regierungsdirektor der Imperial Airways behilflich zu sein.

Bei einer späteren Unterhaltung gab Geddes seiner Verwunderung Ausdruck, daß die in Aussicht gestellte Ehrung am Geburtstage des Königs ausgeblieben sei, worauf Bullock ihn unter Wiederholung seiner früheren Angebote auf einen späteren Zeitpunkt vertröstete.

Nach Rücksprache mit den anderen Direktoren der Imperial Airways übergab Sir Eric Geddes hierauf die Angelegenheit den Behörden. Es wurde ein Untersuchungsausschuß eingesetzt, der zu dem Ergebnis kam, daß das Verhalten Bullocks in vollem Widerspruch zu dem Geist der für die englische Beamtenschaft geltenden Bestimmungen stehe. Aufgrund dieses Berichtes hat Ministerpräsident Baldwin jetzt die Entlassung des Beamten verfügt, der damit auch seiner sämtlichen Pensionsansprüche verlustig geht.

In einem Brief an den „Daily Telegraph" versucht Bullock den Vorwurf der Eigennützigkeit u. a. mit dem Hinweis zu widerlegen, daß sich sein Gehalt im Luftfahrtministerium auf jährlich 3000 Pfund belaufen habe, während seine Bezüge als Generaldirektor der Imperial Airways sich nur auf 2000 Pfund gestellt haben würden.

Der heute veröffentlichte amtliche Bericht stellt Bullock im übrigen das Zeugnis aus, daß sich die Frage der Korruption nicht ergebe.

Finanzkontrolleur überflüssig

Den Haag, 5. August.

Der Vertreter des Völkerbundes in Oesterreich, Rost van Toningen, der seit dem Jahre 1931 den finanziellen Wiederaufbau Oesterreichs im Auftrage des Völkerbundes überwachte, hat in einem Schreiben an den Generalsekretär Avenol **den Völkerbundsrat ersucht, ihn ab 1. Oktober von seinem Amt zu entbinden.**

In seinem Schreiben an den Völkerbundsrat begründet Rost van Toningen seine Haltung damit, daß die Oesterreicher ihre gesamte Finanzverwaltung wieder in eigene Hände genommen hätten. Unter solchen Umständen sei die Anwesenheit eines ausländischen Finanzkontrolleurs in Oesterreich überflüssig, und es wäre unberechtigt, einen Zustand aufrechtzuerhalten, für den die Voraussetzungen fehlten. Zudem sei die Lage Hollands derartig schwierig geworden, daß Rost van Toningen als holländischer Patriot es für seine Pflicht halte, seine Arbeitskraft völlig in den Dienst des Kampfes gegen die zerstörenden Kräfte zu stellen, die Holland von innen und außen bedrohen.

Keine britischen Flugzeuge für Spanien

London, 5. August.

Der Luftfahrtkorrespondent der „Times" wendet sich gegen die Gerüchte über den angeblichen Verkauf britischer Zivilflugzeuge an Spanien. Die einzigen größeren britischen Flugzeuge, sagt er, die während der letzten 14 Tage England in Richtung Spanien verlassen hätten, seien bereits wieder zurückgekehrt, und kleinere Maschinen hätten entweder Passagiere im spanischen Grenzverkehr befördert oder Pressephotographen als Verkehrsmittel gedient.

Warenabkommen mit Litauen

Ein Beitrag zur Entspannung der politischen Beziehungen

Berlin, 5. August 1936

Am 5. August 1936 ist in Berlin im Auswärtigen Amt ein deutsch-litauisches Warenabkommen unterzeichnet worden, das den gesamten Warenverkehr zwischen den beiden Ländern auf der Grundlage der Gegenseitigkeit regelt. Die Zahlungen für den gegenseitigen Warenverkehr werden auf dem Verrechnungswege abgewickelt werden.

In dem Hauptabkommen sind beide vertragschließenden Parteien übereingekommen, in Fällen künftiger Schwierigkeiten miteinander in Verhandlungen einzutreten, um eine befriedigende Lösung zu suchen.

Das ganze Vertragswerk besteht aus mehreren Abkommen und umfaßt zugleich eine veterinärpolizeiliche Regelung zwischen Deutschland und Litauen, ein Abkommen über die Arbeitserlaubnis der beiderseitigen Staatsangehörigen in ihren Ländern, sowie insbesondere eine umfassende Neuregelung des Grenzverkehrs zwischen Deutschland und Litauen, der bekanntlich seit geraumer Zeit unterbrochen war.

Die Verträge sollen baldmöglichst ratifiziert werden. Die zunächst auf ein Jahr geschlossenen Waren- und Verrechnungsabkommen werden bereits vom 15. August ab, das Grenzabkommen vom 25. August ab, vorläufig in Kraft gesetzt werden.

Beide Regierungen begrüßen mit Genugtuung, daß nach schwierigen Verhandlungen ein Vertrag geschlossen worden ist, der für das Wirtschaftsleben beider Länder von Nutzen werden kann. Ueber diese rein wirtschaftlichen Gesichtspunkte hinaus ist aber das Abkommen beiderseits bewußt vor allem in der Absicht geschlossen worden, dadurch zu einer Entspannung der beiderseitigen Beziehungen beizutragen und insbesondere die politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern.

Danziger Zentrumsorgan verboten

Danzig, 5. August.

Das Danziger Zentrumsorgan, die „Danziger Volkszeitung", hat in ihrer gestrigen Ausgabe einen Aufsatz eines katholischen Pfarrers, Dr. Moske, veröffentlicht, der in ungeheuerlicher Weise die deutsche und die Danziger Regierung verleumdet und von der überwiegenden Mehrheit der Danziger Bevölkerung als schwere Herausforderung aufgefaßt werden muß.

In dem Aufsatz der „Danziger Volkszeitung" wird der nationalsozialistischen Staatsführung unterstellt, daß sie „von oben herab" eine verleumderische Hetze gegen die katholische Kirche veranlaßt habe.

Der Danziger Polizeipräsident hat daher die „Danziger Volkszeitung" auf Grund der Danziger Ordnungsbestimmungen auf die Dauer von sechs Monaten verboten.

Italiens Antwort erwartet

Vorbehalt zu dem Pariser Neutralitätsvorschlag?

Rom, 5. August.

Italiens Antwort auf den französischen Vorschlag, sich im spanischen Bürgerkrieg neutral zu verhalten, wird nach Mitteilung von unterrichteter italienischer Seite voraussichtlich am Donnerstag gegeben. Ueber ihren Inhalt werden noch keine Angaben gemacht, doch glaubt man in politischen Kreisen, daß Italien verschiedene Vorbehalte geltend machen werde.

Zuständige politische Kreise erklären am Mittwoch abend mit Nachdruck, daß man in Italien die Lage an allen Stellen Europas ohne jede Besorgnis und mit vollkommener Ruhe betrachte. Dafür spreche auch die Tatsache, daß Mussolini erst Mitte nächster Woche von seinem Sommeraufenthalt an der Adria nach Rom zurückkehren werde.

Lord Halifax unterbrach seinen Urlaub

London, 5. August.

Der Lordsiegelbewahrer Lord Halifax, der zurzeit die Geschäfte des britischen Außenamts versieht, unterbrach heute seinen Urlaub und kehrte in das Londoner Ministerium zurück, um sich persönlich vom Stande der Dinge zu überzeugen. Seine Rückkehr wird in unterrichteten Kreisen vor allem mit der Lage in Spanien und den hiermit zusammenhängenden französischen Vorschlägen auf Abschluß eines Nichteinmischungspaktes begründet.

Die französische Regierung hat im Laufe des Tages weitere Mitteilungen über die Schritte, die sie in dieser Frage unternommen hat, nach London gelangen lassen. Im Londoner Außenamt ist man der Ansicht, daß bei gutem Willen aller Beteiligten der Abschluß des geplanten Abkommens keine besonderen Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Kammerausschuß für Neutralität

DNB Paris, 5. August

Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten sprach sich am Mittwoch in seiner Mehrheit für die Beibehaltung der Politik der Neutralität und Nichteinmischung Frankreichs in die spanischen Angelegenheiten aus. Nur das kommunistische und ein sozialistisches Ausschußmitglied vertraten den gegenteiligen Standpunkt. Sie erklärten, seit den letzten Auslassungen des französischen Außenministers in der Kammer habe sich die Lage verändert. Es sei offenkundig, daß fremde Mächte die Neutralität nicht achteten.

Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters der Havas-Agentur in Burgos ist die Drahtverbindung zwischen Burgos und Frankreich in der Nacht zum 3. August wiederhergestellt worden, jedoch unterliegen Pressetelegramme der Militärzensur.

Neue Goldsendung für Paris

Paris, 5. August.

Auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget ist wieder ein spanisches Flugzeug aus Madrid mit fünf Fahrgästen und 1160 Kilogramm Gold angekommen.

„Temps" fordert Neutralität Moskaus

Paris, 5. August.

Der „Temps", der in seinem Leitartikel nach Eintreffen der englischen Antwort kaum eine italienische Zustimmung zum französischen Neutralitätsvorschlag im spanischen Konflikt erhofft, erklärt, daß Sowjetrußland ebenfalls die Neutralität wahren müsse. Selbstverständlich, so schreibt das Blatt, müßte sich auch Sowjetrußland auf

richtig der Politik der Neutralität und der Nichteinmischung anschließen, ebenso wie auch Portugal, der unmittelbare Nachbar Spaniens, und wie alle Mächte, die, wie beispielsweise Belgien, Waffen und Kriegsmaterial herstellen.

Truppentransporte nach Algeciras

London, 6. August.

Nach Berichten aus Gibraltar ist die Verschiffung von Truppen des Generals Franco von Ceuta in Spanisch-Marokko nach Algeciras in vollem Gange. Dabei kam es am Mittwoch während eines Feuergefechts zwischen einem Kriegsschiff der Madrider Linksregierung und Flugzeugen der Nationalisten zu einem Zwischenfall. Eine von einem spanischen Regierungszerstörer abgefeuerte große Granate platzte in unmittelbarer Nähe des Flüchtlingslagers auf dem Rennplatz von Gibraltar, in dem etwa 800 britische Untertanen untergebracht sind. Weitere 400 Meter von dieser Stelle entfernt befindet sich der Standort des Cordon-Hochländer-Regiments. Die Granate riß einen sechs Meter breiten Krater auf, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph", Sir Percival Philipps, erfährt aus zuverlässiger Quelle in Gibraltar, daß der Vormarsch der Nationalisten von Sevilla nach Madrid am Mittwoch früh begonnen habe.

Der deutsche Geschäftsträger wieder in Madrid

Berlin, 5. August.

Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Völckers, der sich ebenso wie die übrigen Mitglieder des Diplomatischen Korps zur Zeit des Ausbruchs der Unruhen in San Sebastian befand, hat sich bei der Durchführung der von deutschen Kriegs- und Handelsschiffen unternommenen Hilfsaktion für die durch die hartnäckigen Kämpfe gefährdeten Reichsdeutschen, besonders Frauen und Kinder, große Verdienste erworben. Nachdem die lokalen Behörden, die die Sicherheit der diplomatischen Auslandsvertreter nicht mehr gewährleisten zu können glaubten, die Abreise der fremden Vertreter von San Sebastian erbeten haben, ist Botschaftsrat Völckers unter Ueberwindung besonderer Schwierigkeiten und auf großen Umwegen wieder in Madrid eingetroffen und hat dort die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Blutbad in Madrid?

Berichte über grauenvolle Ausschreitungen der Marxisten in Spanien.

Amsterdam, 5. August.

Das „Dagblad" von Nordbrabant veröffentlicht einen erschütternden Bericht über das Blutbad von Madrid.

In dem Bericht, der durch einen Sonderkurier über Lissabon an das Blatt gelangt ist, heißt es, die Tribunale, deren Mitglieder durch die marxistischen Gewerkschaften ernannt werden, arbeiten Tag und Nacht. Der Berichterstatter, der in unmittelbarer Nähe einer Kaserne wohnt, hört jeden Morgen das Geknatter der Salven der Exekutionskommandos.

Die Namen der Hingerichteten werden nicht bekanntgegeben, doch werden die grauenhaft verstümmelten Leichen der Erschossenen zur Schau gestellt, angeblich mit der Absicht, die Bevölkerung einzuschüchtern. In langen Reihen ziehen Hunderte an den Leichenplätzen vorbei. In der Kaserne Nr. 5 der Sturmtruppen hat der Berichterstatter einen solchen grauenhaften Vorbeimarsch selbst miterlebt. An dem Fuße einer hohen Mauer, an der noch deutlich Kugeleinschläge zu sehen waren, lagen die Leichen der Opfer auf einem Haufen. Es waren 42, meist in Offiziersuniform oder im Priesterkleid.

Rote Freiwillige

Barcelona, 5. August.

In Barcelona trafen 200 Ausländer verschiedener Staatsangehörigkeit ein, die die Absicht haben, als Freiwillige in die marxistische Miliz einzutreten.

*

Die französischen marxistischen Schriftsteller Bloch und Kassou sowie der Generalsekretär des „Weltausschusses gegen Krieg und Faschismus", Ulrich, die bereits verschiedene spanische Städte besucht haben, um die marxistischen Kämpfer zum Durchhalten anzufeuern, sprachen am Montag in einer Kundgebung im Madrider „Ateneo", an der auch ein Vertreter der kommunistischen Partei Frankreichs, Nizan, teilnahm.

König Eduard fliegt nach Jugoslawien

London, 5. August.

König Eduard VIII. wird seinen Urlaub voraussichtlich am Sonnabend antreten. Falls das Wetter es erlaubt, beabsichtigt er, sich im Flugzeug nach Jugoslawien zu begeben und dort in einem nicht näher bezeichneten Hafen an Bord der Jacht „Nahin" zu gehen. Die Jacht hat Portsmouth vor acht Tagen verlassen, um sich über Gibraltar ins Mittelländische und Adriatische Meer zu begeben.

Vansittart beim Führer

Berlin, 5. August

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch vormittag den zur Zeit zum Besuch der Olympischen Spiele in Berlin weilenden britischen ständigen Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Sir Robert Vansittart sowie ferner den früheren britischen Marineminister Lord Monsell.

Außerdem nahm der Führer und Reichskanzler die Meldung des Kommandanten des zur Zeit in Hamburg liegenden brasilianischen Schulschiffes Fregattenkapitän Dutra, entgegen, der durch den brasilianischen Botschafter in Berlin, Moniz de Aragoa, dem Führer vorgestellt wurde.

*

Der zu den Olympischen Spielen in Berlin weilende Maharadschah von Tripura stattete Mittwoch vormittag dem Führer einen Besuch ab. Alsdann empfing der Führer und Reichskanzler den kanadischen Handelsminister Euler.

Empfang beim Reichsaußenminister

Berlin, 6. August.

Der Reichsminister des Auswärtigen und Freifrau von Neurath veranstalteten am Mittwoch abend anläßlich der XI. Olympischen Spiele 1936 Berlin im Schloß Charlottenburg eine Abendtafel mit anschließendem Empfang zu Ehren des Präsidenten und des Vollzugsausschusses des IOC und zur Zeit in Berlin weilender ausländischer Fürstlichkeiten und Staatsmänner.

Unter den Gästen befanden sich der Kronprinz von Italien, der Kronprinz von Griechenland, Erbprinz und Erbprinzessin Gustaf Adolf von Schweden, die beteiligten Missionschef und deutschen Persönlichkeiten mit ihren Damen.

Vor dem Ehrenmal

Offiziere des bulgarischen Arbeitsdienstes ehren deutsche Kriegsgefallene.

Berlin, 5. August.

Eine Ehrenabordnung von Offizieren des bulgarischen Arbeitsdienstes, die augenblicklich aus Anlaß des Freizeitkongresses in Deutschland weilt, ehrte am Mittwoch vormittag die Gefallenen ihrer deutschen Waffenbrüder beim schweren Völkerringen von 1914/18. Vor dem Ehrenmal war eine drei Zug starke Ehrenbereitschaft des deutschen Arbeitsdienstes aufmarschiert, als die bulgarischen Offiziere unter Führung von General Gorbanoff in Begleitung zahlreicher Arbeitsdienstführer und des Oberstarbeitsführers Gau IX Berlin-Brandenburg, Bohrmann, am Ehrenmal Unter den Linden erschienen. Während die Bereitschaft mit dem Spaten präsentierte, betraten die bulgarischen Gäste unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden das Ehrenmal und legten einen mit den bulgarischen Landesfarben geschmückten Kranz nieder.

Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge war Zeuge dieser Totenehrung.

*

Unter Führung ihres Missionschefs Dr. Sison erschien am Mittwoch vormittag die Olympiamannschaft der Philippinen vor dem Ehrenmal und legte einen Lorbeerkranz nieder.

Verteidigung nach allen Fronten

Eine bemerkenswerte Entschließung des belgischen Militärausschusses.

Brüssel, 5. August.

Der aus militärischen Sachverständigen und Parlamentariern bestehende Militärausschuß hat eine hinsichtlich des Einflusses der Außenpolitik auf die Landesverteidigung bemerkenswerte Entschließung angenommen. In ihrem wesentlichen Inhalt besagt diese Entschließung, daß die militärische Organisation Belgiens nur das einzige Ziel haben dürfe, Belgien gegen jeden Angriff, von wo er auch kommen möge, zu schützen. Unter Hinweis auf die Notwendigkeit, die geistige Einheit des Landes zu wahren, wird es als unumgänglich erachtet, auch den Anschein zu vermeiden, als ob die militärische Organisation Belgiens ständig gegen bestimmte Staaten gerichtet sei, oder als ob Belgien mit bestimmten Staaten in einseitigen Bindungen stehe.

Politische Umschau

In ganz Europa ist man sich einig darüber, daß es verhängnisvolle Folgen haben könnte, wenn es nicht gelingt, den spanischen Bürgerkrieg zu lokalisieren. Sympathien für die eine oder für die andere Partei dürfen dabei keine Rolle spielen; das ist für alle, die den Frieden lieben, eine Selbstverständlichkeit, über die kein Wort verloren zu werden braucht. Daß die Sowjetunion hierbei eine Ausnahme macht, ist bekannt. Einen sehr starken Grad für die Einmischung in die inneren unruhigen Verhältnisse stellt es aber dar, wenn jetzt den sowjetrussischen Arbeitern ein halbes Prozent ihres Monatsverdienstes abgezogen und den spanischen Marxisten zur Verfügung gestellt werden soll. Offiziell handelt es sich dabei natürlich um „freiwillige" Unterstützungen der kommunistischen roten Arbeiter an ihre spanischen Genossen, aber derartige „Freiwilligkeiten" kennt man in der Sowjetunion. Schon die Billigung der Sammlungen für die spanischen Marxisten durch die Behörden und Regierung besagt ja genug.

Ein halbes Prozent des monatlichen Lohnaufkommens der sowjetrussischen Arbeiterschaft beträgt die Summe von 10 Millionen Rubeln. Dieses Geld wäre nicht das erste, das aus sowjetrussischen Taschen in die Kriegskassen der Madrider Marxisten gerollt ist. Schon Monate oder zum mindesten Wochen bevor der Bürgerkrieg begann, kamen Agenten der Komintern nach Spanien, und es ist kein Geheimnis, daß sie nicht nur mit demagogischen Redemanuskripten, sondern auch mit wohlgefüllten Brieftaschen kamen. So ist bekannt, daß einer der weit über hundert Agenten, wenn wir nicht irren war es Bucharin, nicht weniger als 800 000 Mark mitbrachte. Ein anderer Agent soll, wobei wir Enthüllungen aus dem nationalistischen Lager Spaniens folgen, mit einer Million Peseten in Madrid angekommen sein. Diese Beträge sind zwar recht gering, wenn man an die Finanzierung eines Bürgerkrieges denkt, aber man muß berücksichtigen, daß damals von einem Bürgerkrieg noch keine Rede war und noch nicht einmal Putschgerüchte auf die verhängnisvolle Zeit hindeuteten, in der das spanische Volk jetzt steht.

Bombenwürfe bei Gibraltar

London, 5. August.

Wie aus Tanger berichtet wird, wurde der britische Frachtdampfer „Medon" beim Passieren der Meerenge von Gibraltar durch die Bombenabwürfe eines spanischen Regierungsflugzeuges gefährdet. Vier Bomben fielen in unmittelbarer Nähe des Dampfers ins Meer. Sie galten einem U-Boot der Militärgruppe, das jedoch ungetroffen entkam.

Zwei britische Wasserflugboote der K-Klasse, die von Algier nach Gibraltar flogen, wurden von Kriegsschiffen der spanischen Regierung beschossen, weil diese die Flugboote für solche der Militärgruppe hielten. Der Zwischenfall ist jedoch ohne weitere Folgen geblieben.

Nach einem Bericht aus Gibraltar mußte dort der regierungstreue Zerstörer „Lopanto" Zuflucht suchen, nachdem er von fünf Flugzeugen der Militärgruppe mit Bomben beworfen worden war. Eine Bombe hatte das Luftabwehrgeschütz des Zerstörers getroffen, einen Mann getötet und mehrere schwer verwundet. Nachdem der Zerstörer einen Schwerverwundeten im Lazarett von Gibraltar abgegeben hatte, verließ er den Hafen wieder, um der Internierung zu entgehen.

Zwei Pariser Möbelfabriken niedergebrannt

Paris, 6. August.

In den Lagerräumen einer der größten französischen Möbelfabriken in Paris brach in den Abendstunden des Mittwoch Feuer aus, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf sämtliche Fabrikgebäude ausdehnte. Die umliegenden Häuser mußten teilweise geräumt werden und die Feuerwehr beschränkte sich darauf, ein Uebergreifen der Flammen zu verhüten. Der gesamte Vorrat an fertigen Möbeln ist ein Opfer der Flammen geworden. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken.

Fast zu gleicher Zeit brach auch in einer anderen Möbelfabrik in einem Pariser Vorort Feuer aus, das ebenfalls die ganze Fabrikanlage von über 15 000 Quadratmetern in Asche legte. Bei den Löscharbeiten wurden drei Feuerwehrleute zum Teil schwer verletzt. Auch hier beläuft sich der Sachschaden auf über eine Million Franken.

Keine Regierungsumbildung in Oesterreich.

Die amtliche „Wiener Zeitung" und die christlich-soziale „Reichspost" wenden sich gegen die in letzter Zeit wieder stärker auftauchenden Gerüchte über eine bevorstehende Regierungsumbildung und über einen bevorstehenden Wechsel des Regierungskurses.

Zum Professor ernannt.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern Dr. Frick den Schöpfer der olympischen Bauten auf dem Reichssportfeld, Architekten Werner March, den Titel Professor verliehen.

Glückwünsche des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Staatssekretär des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern Pfundtner aus Anlaß des 55. Geburtstages sein Bild in silbernem Rahmen mit den besten Wünschen übermittelt.

Hauptschriftleiter Carl Kühne (in Urlaub), Stellvertreter Carl Ludwig Herbst.
Verantwortlich sind: für Politik und i. V. den Wirtschaftsteil: wie i. V. Gericht: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst, Film und i. V. Sport: Kurt Uthoff, für Provinz und i. V. Allgemeines: Theodor Wilh. Zwermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe: 18351, Ausgabe B: Bereitschaften Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück: 4125.

Welt und Wissen

Nr. 182 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 6. August 1936

Christian Bock:

Krach im Vorderhaus

Krach ist schön. Ich meine Krach gegenüber oder nebenan, Krach, dem man so in Feiertagsstimmung aus dem Fenster gelehnt zusehen kann. Gibt es irgend etwas, das die Herzen der Unbeteiligten höher schlagen läßt? Nein, das gibt es nicht.

Erst war es in der Straße ganz still. So still, als würde sich hier bis zum jüngsten Tag nichts Sonderliches jemals ereignen. Und da geschah es dann doch. Wie Feuerwerksprasseln fing es an, der Krach schlug in die Straße aus, und die Menschen, die in der Straße wohnten, beugten sich aus den Fenstern und sahen hinunter und suchten zu sehen, woher der Krach in ihrer stillen Straße käme.

Es kam von unten her herauf, böllernd und schimpfend, es knallte wie ein Juligewitter, das über der schwülen Stadt krachend sich entlädt.

Es war nicht viel zu verstehen von oben, was da unten geschimpft wurde, worum es eigentlich ging. Nur ein Satz drang immer wieder durch: „Warum stellst du dich auch mit dem hier hin?" Es war ein junger Mann, der diesen lauten Vorwurf immer noch einmal wiederholte. Und eine Frau widersprach ihm im wunderbarsten Berlinisch, das ihr ratternd aus dem Munde kam. Und dann wurde es plötzlich einmal so laut und gellend deutlich, daß man einen ganzen Dialog in aller Verständlichkeit hören konnte.

„Komm doch, laß die doch alleene!" rief der Junge.

„Nee", widersprach die Frau, „laß man, ick wart' auf Vatern."

Und dann kam nun vom Jungen ein Einwand, der vielleicht ein wenig unverständlich, aber herrlich berlinisch war: „Der soll wohl von' Himmel komm', wa?"

In allen Fenstern der Straße staken Köpfe, wir sahen alle zu und freuten uns.

Gegenüber stand im Fenster weit hinausgelehnt ein Herr mit einer seriösen Brille, der versuchte es auf seine Art, den Krach zu stören, und pfiff, gänzlich unseriös, so schrill er pfeifen konnte. Wenn er auch damit sein Mißfallen äußerte, so freute er sich trotzdem, wir sahen es ihm an.

Ab und zu kamen von irgendwoher Zwischenrufe: „Aufhören endlich!" „Schluß da unten!" „Ruhe!"

Es dauerte lange, bis der Krach abebbte, aber dann kam noch ganz am Ende das Schönste am ganzen Krach, ein Zwischenruf, der unser aller fröhliche Stimmung befreiend offen wiedergab. Dieser Ruf kam von einem Balkon, auf dem vier, fünf Junggesellen standen. Einer von ihnen war es, der laut hinunterrief: „Weitermachen!"

Denn der Krach, schon beeinträchtigt von den Zwischenrufen „Schluß", „Ruhe!" drohte zu enden, und wir wollten so gern noch eine Weile zuhören — Krach ist soooo schön!

Panoptikum

Marlene auf dem linken Arm. In Cherbourg läuft ein französischer Matrose als Sehenswürdigkeit herum, der auf dem linken Arm stolz den Namenszug der Marlene Dietrich trägt. Den Neugierigen erklärt dieser Matrose, daß er auf der Ueberfahrt mit der „Normandie" von Amerika nach Frankreich Gelegenheit hatte, Marlene Dietrich um ein Autogramm zu bitten. Da er aber im Augenblick kein Papier zur Hand hatte, legte er Marlene den linken Arm hin und ließ sich deren Namen mit Kopierstift daraufschreiben. In Cherbourg ging er dann zu einem Tätowierer, der den Namenszug für immer und ewig in die Haut einstach. Zurzeit genießt der Mann mit Marlene auf dem linken Arm in Frankreich großes Ansehen, — vielleicht fällt es aber dieser Filmdarstellerin eines Tages ein, auf Frankreich genau so zu schimpfen wie kürzlich auf Deutschland, weil ihre Filme nicht mehr ziehen, und so wird der gute Mann mit der rechten Hand sein Leben lang zu tun haben, Marlene Dietrich linkerhand wieder los zu werden. Möbs.

Heinrich Schliemann:

Schliemann in Troja

Die bei seinem Verleger Brockhaus erschienene Selbstbiographie Heinrich Schliemanns ist seit Jahren vergriffen gewesen. Jetzt gibt der Verlag eine zweite Ausgabe heraus. Wir entnehmen dem Werk noch vor Erscheinen der Neuauflage einen Abschnitt.

Schliemanns Lebenszweck war es geworden, mit Hacke und Spaten die Schauplätze der homerischen Gesänge aufzudecken. Daß eine wundersame wahrhafte Geschichte an den Stätten der Sage gespielt hatte, dafür hatte nun seine Beharrlichkeit den vollen Beweis erbracht. Die Denkmäler bezeugten es. Wäre eine so zähe Natur, welche für ein einmal ins Auge gefaßtes Ziel jede Minute ihre volle Manneskraft einsetzte, noch einer Steigerung ihrer Tätigkeit fähig gewesen, so mußte das nach solchen Erfolgen geschehen. Denn Rast und Muße nach getaner Arbeit kannte Schliemann nicht. Eine Unternehmung folgte ihm Schlag auf Schlag, wie er auch in seinem Tagewerk überhaupt längerer Erholung keine Zeit gegönnt hat. So nahm er, sobald die Arbeit an den mykenischen Gräbern vollendet war, die Ausgrabung in Troja wieder auf.

Als er im Jahre 1873 das Ausgrabungsfeld dort verließ, hatte er gehofft, daß eine wissenschaftliche Gesellschaft, etwa eine der staatlichen Akademien — durch seine Erfolge belehrt — die weitere Erforschung des Platzes in die Hand nehmen möchte. Aber das war nicht geschehen. Er ging deshalb selbst an die Fortführung des Werkes. Der Ferman, welcher ihm dann im Jahre 1876 erteilt war, hatte nur für zwei Jahre gegolten und war inzwischen abgelaufen. Die Erlangung eines neuen war wiederum mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft, indessen sie wurden überwunden durch die tätige Hilfe und Fürsprache des britischen Gesandten in Konstantinopel, Sir Austen Henry Layard. Um die Zeit bis zur Ausfertigung des Fermans nicht unbenutzt verstreichen zu lassen, ging Schliemann zuvor noch einmal nach Ithaka und untersuchte genauer diejenigen Plätze, an welchen er vor zehn Jahren die Stadt des Odysseus, die Grotte des Phorkys, die Ställe des Eumaios aufgefunden zu haben meinte.

„Mit einer großen Zahl von Arbeitern und mehreren Pferdekarren" — so beschreibt er die Umstände, unter welchen er die Grabungen in Troja wieder eröffnete — „nahm ich gegen Ende September 1878 meine Ausgrabungen in Troja wieder auf. Vorher schon hatte ich hölzerne, filzgedeckte Baracken bauen lassen, deren neun Zimmer für mich, meine Aufseher und Diener und zur Aufnahme von Besuchern bestimmt waren. Auch baute ich eine Holzbaracke, die zur Aufbewahrung wertloser Altertümer und als kleiner Speisesaal diente, ferner einen hölzernen Schuppen, dessen Schlüssel der türkische Beamte in Verwahrung hatte, und welcher zur Aufbewahrung derjenigen Altertumsfunde diente, die zwischen dem kaiserlich-türkischen Museum und mir geteilt werden sollten; auch einen Schuppen zur Aufbewahrung meiner Werkzeuge, sowie der Schiebkarren, Handwagen und der verschiedenen bei den Ausgrabungen nötigen Maschinen; außerdem ein kleines aus Steinen erbautes Haus mit Küche und Bedientenstube, ein hölzernes Haus für meine zehn Gendarmen und einen Pferdestall. Ich ließ alle diese Gebäude auf dem Nordwestabhange von Hissarlik, der hier unter einem Winkel von 75 Grad zur Ebene abfällt, errichten.

Die zehn Gendarmen, sämtlich rumelische Flüchtlinge, erhielten von mir monatlich 410 Mark; dafür waren sie mir aber auch von größtem Nutzen, indem sie mich nicht nur gegen die Räuber, damals eine Plage der Troas, beschützten, sondern auch bei den Ausgrabungen ein wachsames Auge auf meine Arbeiter hatten und diese dadurch zur Ehrlichkeit zwangen."

Die Arbeiten galten vornehmlich der weiteren Aufdeckung des Gebäudes, welches 1873 oberhalb der großen Rampe und dem Südwesttore aufgefunden war, und welches Schliemann wegen des nahe dabei entdeckten großen Schatzes für den Palast des Priamos selbst hielt, trotz der ärmlichen Beschränktheit seiner Räume. Einige kleinere Funde an Goldschmuck bestätigten ihm zunächst seine Ansicht, wenn er auch, stutzig gemacht durch den Einspruch, den er von der gelehrten und der spottlustigen Welt erfahren hatte, von jetzt ab vorsichtiger den Bau „das Haus des letzten Königs oder Oberhauptes von Troja" nannte.

Der hereinbrechende Winter machte Ende November die Einstellung der Arbeit nötig. Schliemann begab sich auf einige Monate nach Europa. Schon Ende Februar aber kehrte er zurück; weder Kälte noch Dunkelheit hinderten ihn, tagtäglich unter dem Schutze seiner Gendarmen nach der eine Stunde entfernten Küste so früh zum Seebade zu reiten, daß er noch vor Sonnenaufgang zum Beginn des Tagewerkes in Hissarlik zurück ist.

Das kulturelle Leben

Der deutsche Farbfilm uraufgeführt

Gestern erlebte, wie der „Mittag" schreibt, der unter der künstlerischen Oberleitung Carl Froelichs gedrehte Kurzfilm in Farben „Das Schönheitsfleckchen" im Berliner Ufa-Pavillon seine Uraufführung. Der Film ist nach dem in Deutschland entwickelten Berthon-Siemens-Farbfilmverfahren hergestellt worden. Seine Uraufführung stellt ein für die Filmgeschichte wichtiges Ereignis von grundsätzlicher Bedeutung dar, weil mit ihm der erste Schritt in eine nicht mehr wegzudisputierende Entwicklungsphase des deutschen Films getan ist.

Das durch den neuen Film angewandte Verfahren ist in sorgfältiger vierjähriger Arbeit entwickelt und immer wieder verbessert worden, so daß es heute für die Praxis reif ist, das Stadium des Experimentierens also längst verlassen hat. Das erste Beispiel kann als praktisches Ergebnis jetzt vor die Oeffentlichkeit gebracht werden.

Rubens-Ehrung in Flandern

Schon jetzt beginnt man in Flandern mit den Vorbereitungen zum 300. Todestag Peter Paul Rubens, der am 30. Mai 1940 festlich begangen werden soll. Zunächst werden die Patrizier-Wohnung Rubens in Antwerpen und sein Landhaus in Elvyt in Museen umgewandelt. Vor allem soll die Patrizierwohnung ihren alten Glanz und Innenarchitektur wiedererhalten. Bereits im nächsten Jahr werden die Vorbereitungen zur großen Rubens-Ausstellung in Antwerpen getroffen.

Bücherschau

Hans Jüngst: Das Geständnis. Erzählung. S. Fischer Verlag, Berlin.

Dem Roman „Nickel", für den die verträumte Melancholie und die an trüben Tagen ins Spukhafte wachsende Sennelandschaft mehr als bloßer Hintergrund ist, ließ der in Bielefeld geborene Hans Jüngst die Erzählung „Das Geständnis" folgen. Rein stofflich gesehen handelt es sich hier um einen kriminellen Fall. Ein wandernder Hausierer ertrinkt in einem reißenden Gebirgsfluß. Der Verdacht ihn hineingestoßen zu haben, fällt auf einen unschuldigen Bruder Leichtfuß, der auf Grund eines Indizienbeweises verurteilt wird.

Der in Wahrheit durch eine Verkettung unglücklicher Umstände schuldig gewordene Holzfäller wird irr an sich selber und rettet sich aus einem Labyrinth seelischer Qualen durch ein Geständnis, das ihm auch die Kraft geben wird, nach verbüßter Strafe sein Leben neu aufzubauen. Die drei Männer, der Tote, der zu Unrecht Verurteilte und der sich schuldig Bekennende sind auf seltsame Art an das Schicksal einer Magd gebunden, die Urbild ist alles Weibchen- und Weibtums. Das Denken und Fühlen dieser einfachen in ihren Instinkten von Bildungswerten unverfälschten Menschen steht im gewissen Gegensatz zu den genormten sittlichen Maßstäben der Umwelt. Die Spannungen, die sich daraus ergeben, sind der eigentliche, nicht psychologisierende, sondern tief in Gründe und Abgründe der menschlichen Seele leuchtende Inhalt der Erzählung. Jeder Satz ist durchglüht von der Kraft des Erlebens und das Ganze, dichterisch gefühlt, mit innerer Notwendigkeit gefügt und geformt. Mit dem „Geständnis" hat sich Hans Jüngst in die erste Reihe moderner Erzähler gestellt. C. L. H.

Rudolf G. Binding:

Gesang der Olympischen Kämpfer

Wir rufen den Gott, der in Völkern lebt, der die Jugend liebt, im Wettstreit der Besten.
Kampf ist der Springquell ewiger Kräfte. Kampf ist das Vorbild jeglicher Tugend.
Aber die Edlen reichen zuvor sich reinen Herzens die reinen Hände.

Wir rufen den Gott, der in Völkern lebt, der die Jugend liebt, im Wettstreit der Besten.
Heilig ist Leben! Heller funkeln die heißen Perlen kämpfender Leiber.
Goldenes Reis schmückt vor der Welt siegende Stirn allen zum Ruhme.

Wir rufen den Gott, der in Völkern lebt, der die Jugend liebt, im Wettstreit der Besten.
Deutschland! Deutschland! Beten wir heimlich — Namen der anderen Ländern die andern.
Ueber den Völkern schwebt keine Wolke. Hell nur leuchtet der Stern ihrer Zukunft.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

12

Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin W

„Fahren Sie mich in den Zoo".

„Also wieda retour", erklärte der Chauffeur.

Unterwegs überlegte Dorothy, ob sie nicht nach dem Grunewald fahren sollte. Dort wohnte der Baron Falkenhausen, der Vetter ihrer Mutter, der einzige Verwandte, den sie im alten Europa noch hatte.

Fahren Sie mich nach dem Grunewald, Königsweg 117", befahl sie dem Chauffeur.

Der änderte den Kurs, bog in die Berliner Straße ein, überquerte den Fehrbelliner Platz, um die Halenseer Brücke zu erreichen.

Dorothy war enttäuscht. Der Berliner Aufenthalt hatte so nett begonnen mit einem Zusammenstoß und einer Umarmung . . . Dann war die lustige Verwechselung passiert . . . und nun diese Enttäuschung!

Und Onkel Falkenhausen würde genau so eine Enttäuschung werden. Die Mama hatte zwar immer sehr freundlich von diesem einzigen, letzten Verwandten im alten Germany gesprochen, aber doch mit einem gewissen Unterton der Entfremdung . . . Nein, es war vielleicht besser, den Besuch auf morgen zu verschieben.

„Chauffeur, fahren Sie mich ins Hotel zurück."

Kopfschüttelnd bremste der Fahrer, wendete, und lenkte den Wagen über die Brücke zurück.

Der Mann grinste vor sich hin. Das war mal eine komische Dame, änderte ihre Entschlüsse zweimal in fünf Minuten. Ja, ja, die Ausländer, die Ausländer! Nun, ihm konnte es recht sein. Das war doch wenigstens eine Fuhre, die sich lohnte. So etwas kam nicht jeden Tag vor.

Und am Hause der Konkordia-Versicherungs-Akt.-Ges., an der Ecke der Wilmersdorfer Straße vorbei, rollte der Wagen den Kurfürstendamm hinunter.

Als die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche erreicht war, änderte Dorothy zum dritten Male ihre Absicht:

„Halt, Chauffeur, fahren Sie mich doch nach dem Grunewald, Königsweg 117".

Der Lenker bremste und hielt. Die Dame möchte ihm doch freundlichst noch einmal sagen, was sie wolle, meinte er launig, er verstünde wohl immer falsch . . .

Dorothy wiederholte den Befehl.

„Raus aus de Kartoffeln — rin in de Kartoffeln", grunzte der Mann, während er die Kirche umkreiste.

Hatte er sich schon auf der Fahrt bedeutend gewundert, so blieb ihm der Mund offen stehen, als es zum Bezahlen kam. Nicht nur, daß er auf seine Taxe von sechs Mark drei harte, silberne Dreimarkstücke bekam — also einen ganzen Taler Trinkgeld einheimste — diese seltsame Dame drückte ihm zum Abschied noch ein Paket in die Hand.

Und dieses Paket erwies sich bei näherer Untersuchung als ein Viertelpfund besten Kaffees . . .

*

Peter Sooft hat sich entschlossen, den Stier bei den Hörern zu packen.

Er wird Römer auf den Kopf zusagen, daß er in Beziehungen, unerlaubten, verwerflichen Beziehungen zur Baronin steht, daß er dieser . . . . dieser Herzensangelegenheit zuliebe die Interessen der Firma verraten hat, wenn nicht noch Schlimmeres . . .

„Kann ich eine halbe Stunde unter vier Augen mit Ihnen sprechen, Herr Doktor Römer?" ruft er ins Telefon . . . Herr Doktor Römer, sagt er . . ."

„Wenn's unbedingt sein muß . . ."

„Ich komme sofort zu Ihnen hinüber. Stellen Sie doch bitte Ihr Telefon ab und schalten Sie das rote Licht über der Tür ein, damit wir ungestört sprechen können".

„Zu Befehl, Herr General,", antwortet Römer ironisch und hängt ab.

Fünf Minuten später sitzt Peter seinem Kollegen gegnüber.

Vorgestern mittag fand ich eine Hausmitteilung auf meinem Schreibtisch, derzufolge ich mich um zehn Uhr abends im Hotel Adlon zu einer Unterredung mit Herrn Kirchbacher-Bergli aus Zürich einfinden sollte. Hier ist das Blatt."

Er zieht den Zettel aus der Tasche und reicht ihn Römer über den Tisch zu.

Der wirft einen Blick auf das Papier und nickt.

„Stimmt, lieber Sooft. Und um Ihnen weitere Mühe zu ersparen, will ich Ihnen gleich ein Geständnis ablegen."

Er spricht das Wort Geständnis mit so unverhohlenem Spott aus, daß Peter Mühe hat, an sich zu halten.

„Es macht Ihnen wohl Spaß," fährt Römer fort, „den Kriminalkommissar zu spielen. Bitte, Herr Sherlock Holmes: die Mitteilung habe ich selber getippt, eigenhändig, um meine Sekretärin nicht in Verlegenheit zu bringen. Und ich habe sie ebenso eigenhändig auf Ihren Schreibtisch niedergelegt. Sie können sich also alle weitere Nachforschungen ersparen, Herr Detektiv. — Nun möchten Sie sicher gern wissen, weshalb ich das getan habe? Sie sollen den Grund erfahren: Es geschah auf eine Verabredung hin. Vielleicht werde ich Ihnen später einmal erzählen, was das für eine Verabredung war und mit wem sie getroffen wurde."

Peter springt auf.

„Ihre Frech . . . Ihre Offenherzigkeit wird mich nicht entwaffnen, Herr Doktor Römer. Im Gegenteil! Ihre Kaltblütigkeit zeigt deutlich, wessen man sich von Ihnen zu versehen hat. Nun weiß ich: Sie kennen das freche Spiel, das man mit mir getrieben hat. Sie sind über die Ereignisse der vorgestrigen Nacht mindestens unterrichtet, wenn Sie nicht gar aktiv bei dieser unglaublichen Komödie mitgewirkt haben!"

Doktor Römer schüttelt den Kopf. Peters herausfordernde Blicke hält er aus. Einen Grad blasser scheint er, aber ganz unerschüttert und völlig beherrscht . . .

„Ich weiß von keinem Spiel. Bitte, glauben Sie mir das, Peter. Vermeiden Sie vorschnelle Urteile um Ihret- und meinetwillen. — Die Vereinbarung enthielt nicht mehr und nicht weniger als die Anfertigung und Niederlegung dieser Hausmitteilung."

„Um so schlimmer für Sie," fährt Peter los. „Sie geben Ihre Hand zu einem Plan, den Sie nicht kannten, nehmen eine Verantwortung auf sich, die Sie nicht absahen. Und das alles einer ganz persönlichen, rein privaten Herzens . . ."

Doktor Römer hält den erbosten Blick seines jungen, temperamentvollen Kollegen aus. Jetzt lächelt er ermutigend, freundlich, ein klein wenig zynisch . . .

„Nur heraus mit der Sprache, mein Guter," sagt er munter, „Sie wollten sagen: Das alles wäre geschehen, um einer ganz persönlichen, rein privaten Herzens . . . nun . . . was?"

„. . . einer Herzensangelegenheit, jawohl, einer Herzensangelegenheit wegen, die . . ."

„Vollenden Sie ruhig, Sooft. Also: einer rein privaten Herzensangelegenheit wegen opfere ich die vitalsten Interessen der Firma! Nicht wahr, das ist es doch, was Sie sagen wollen? — Ich war darauf vorbereitet, daß Sie in meinem Privatleben herumschnüffeln würden. Wenn Sie sich zum Sherlock Holmes berufen fühlen, meinen Segen haben Sie. Also bitte . . . ich habe nichts zu verbergen, oder zu verleugnen, oder geheimzuhalten . . gar nichts.

Peter reißt die Geduld.

„Nichts? Gar nichts?" schreit er. Er ist völlig unbeherrscht, hemmungslos, zittert am ganzen Leibe.

Gleich wird er mir an die Kehle springen, denkt Römer: er überlegt einen Augenblick, was er tun soll. Dann steht er entschlossen auf, umkreist seinen Schreibtisch, geht auf Peter zu, packt ihn bei beiden Schultern und drückt ihn energisch in den Sessel. Er setzt sich dicht vor ihm hin auf die Kante des Schreibtisches, so, daß er ihm ganz nahe ist, daß er ihm unmittelbar in die Augen schauen kann.

(Fortsetzung folgt.)

im Sommer Schluss Verkauf

Kleider – Mäntel
Blusen – Röcke
und Kinder-Kleidung
zum Teil nochmals im Preise herabgesetzt

bei Asberg

vom 27. Juli bis 8. August

Autobus-Sonderfahrt

am Sonntag, den 9. August 1936, auf vielseitigen Wunsch: **Edertalsperre, Burg Waldeck, Schloß Friedrichstein, Bad Wildungen, Kassel-Wilhelmshöhe!** Preis RM 6.—. Abfahrt ab 6 Uhr Haus der Technik

Karten und Auskunft
nur im Zigarrengeschäft Wilhelm Adam, Bielefeld, Niedernstr. 39. Ruf 828.

Peter zum Plaß, Gütersloh. Ruf 3220

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanz-Einlagen
Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Auto-Verleih Ruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. ??

Ein neues Fahrrad?
Ja!
Aber
Miele
Zu haben bei den Verkaufsstellen für Miele-Fahrräder.

LEHMANN
Fahrschule
2626
Horst-Wessel-Str. 139

Diese Preise beachten

Salizylpapier	6 Rollen	0.25
Einmachhaut	Glashaut . . . Brief	0.12
Fliegenfänger	10 Stück	0.25
Fliegenfänger	100 Stück	1.95
Insektenmord	Flasche	0.50
Bohnerwachs	125 gr . . . . Packung	0.10
Bohnerwachs	350 gr . . . . . Dose	0.25
Bohnertücher	Stück	0.50
Abwaschtücher	Stück	0.10
Fensterleder	Stück 1.95 1.– 0.75	0.25

Seifenhaus Drewes
Bielefeld . Fernruf 2362

Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist folgendes eingetragen worden:

Am 2. Juli 1936 bei Nr. 973 (Bielefelder Schilder- und Grabplatten-Fabrik **Franz Flaßbeck** in **Bielefeld**) Die Firma ist von Amts wegen gelöscht.

Am 2. Juli 1936 unter Nr. 2511: **Karl Eimbeck** in **Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Karl Eimbeck in Bielefeld, Wertherstraße 65.

Am 7. Juli 1936 bei Nr. 2167: **(Grünewald & Heymann** in **Bielefeld):** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Am 9. Juli 1936 bei Nr. 99 (Bielefelder Zigarrenfabrik Inhaber **Ernst Kralemann** in **Bielefeld):** Die Firma ist erloschen.

Am 9. Juli 1936 unter Nr. 2512: **Friedrich Hellmann** in **Brackwede.** Inhaber ist der Kaufmann Friedrich Hellmann in Brackwede, Niedernstraße 14.

Am 10. Juli 1936 bei Nr. 105 (Kommanditgesellschaft unter der Firma **Nordmeyer & Kortmann** in **Bielefeld**): Der Kaufmann Joachim Nordmeyer in Bielefeld ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Am 10. Juli 1936 bei Nr. 2420 **(Karl Brepohl** in **Bielefeld)** Die Firma ist geändert in: „Karl Brepohl Kabe-Werbung".

Am 15. Juli 1936 bei Nr. 1195 **(Heinrich Johanning** in **Bielefeld):** Das Geschäft ist durch Erbgang und Erbauseinandersetzung auf die Witwe Helene Johanning, geb. Wempe, in Bielefeld übergegangen. Dem Kaufmann Paul Vogelsang in Bielefeld ist Prokura erteilt.

Am 16. Juli 1936 bei Nr. 407 **(Ph. Stern, Bielefeld,** Zweigniederlassung der unter derselben Firma in Halle i. W. bestehenden Hauptniederlassung): Den Handlungsgehilfen Fritz Jacoby in Bielefeld und Ernst Müller in Halle i. W. ist derart Prokura erteilt, daß jeder berechtigt ist, gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen die Firma zu vertreten.

Am 18. Juli 1936 bei Nr. 397 (offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Friedr. Pelzer & Co.** in **Bielefeld)** Der Kaufmann Wilhelm Gravenstein und die Witwe Toni Pelzer sind aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Am 18. Juli 1936 unter Nr. 2513: **Rudolf Strothmann** in **Brackwede.** Inhaber ist der Kaufmann Rudolf Strothmann in Brackwede, Adolf-Hitler-Str. 88/90.

Am 24. Juli 1936 bei Nr. 439 **(Heinrich Möller** in **Heepen):** Die Firma lautet jetzt: „Heinrich Möller Inhaber Wilhelm Blome". Das Geschäft ist von dem bisherigen Inhaber an den Kaufmann Wilhelm Blome in Heepen Nr. 269 veräußert.

Am 29. Juli 1936 bei Nr. 426 (offene Handelsgesellschaft unter der Firma **H. Hettlage** in **Bielefeld)** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann Clemens Hettlage, jetzt in Bielefeld wohnhaft, ist alleiniger Inhaber der Firma.

Am 30. Juli 1936 bei Nr. 2352 (offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Möller & Co.** Spedition in **Bielefeld):** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Am 31. Juli 1936 bei Nr. 1624 **(Theodor Voß** in **Bielefeld):** Der Kaufmann Heinz Bremer in Bielefeld ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Erbengemeinschaft zwischen Frau Else Voß und Ruth Voß ist aufgehoben und Ruth Voß aus der Firma ausgetreten. Die Gesellschaft hat am 31. Juli 1936 begonnen.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist folgendes eingetragen worden:

Am 4. Juli 1936 bei Nr. 235 **(Bauhütte Teutoburg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in **Bielefeld):** Karl Braun in Siegen ist als Geschäftsführer abberufen.

Am 22. Juli 1936 bei Nr. 444 **(Bielefelder Schleif- und Polierscheibenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in **Bielefeld):** Die Firma ist von Amts wegen gelöscht.

Am 23. Juli 1936 bei Nr. 428 **(Kochs Adlernähmaschinen Vierte Aktiengesellschaft** in **Bielefeld).** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Juni 1936 sind die §§ 16 und 17 des Gesellschaftsvertrages geändert.

Am 23. Juli 1936 bei Nr. 580 **(Riba-Apparatebau Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in **Bielefeld):** Die Firma ist erloschen.

Am 24. Juli 1936 bei Nr. 432 **(Dresdner Bank Filiale Bielefeld** in **Bielefeld):** Carl Goetz und Samuel Ritscher sind nicht mehr Mitglieder des Vorstandes.

Am 27. Juli 1936 unter Nr. 593: **Möller & Co., Spedition, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** in **Bielefeld.** Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. Juni 1936 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Speditions- und Lagereigeschäften jeder Art, insbesondere die Uebernahme und Fortführung der von den drei Gesellschaftern bisher unter der eingetragenen Firma Möller & Co. Spedition in Bielefeld betriebenen Speditionsfirma. Das Stammkapital beträgt 24000.— Reichsmark. Zu Geschäftsführern sind bestellt Spediteur Friedrich Möller, Spediteur Emil Fürgang, Spediteur Heinrich Seele, sämtlich in Bielefeld. Jeder Geschäftsführer ist allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt. Falls **andere** Geschäftsführer bestellt werden, ist ein jeder von ihnen nur gemeinschaftlich mit einem zweiten Geschäftsführer oder einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt. Die Stammeinlagen werden derart geleistet, daß die drei Gesellschafter das von ihnen bisher unter der eingetragenen Firma Möller & Co. Spedition in Bielefeld (offene Handelsgesellschaft) betriebene Speditionsgeschäft mit allen Aktiven und Passiven nach dem Stande vom Morgen des 1. Juli 1936 und einer auf diesen Zeitpunkt aufzunehmenden Bilanz dergestalt in die Gesellschaft einbringen, daß die Geschäfte ab 1. Juli 1936 als auf Rechnung der neuen Gesellschaft geführt angesehen werden. Der Gesamtwert dieser Einlagen wird auf 24000.— Reichsmark bewertet, sodaß die Stammeinlagen der drei Gesellschafter hiermit geleistet sind.

Das Amtsgericht.

Ernst Koch
Ruf 5907 Detmolder Str. 126a
Licht-, Kraft-, Telefon-, Uhren-, Signal- und Radio-Anlagen.

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Verkäufe

Opel
6-Zylinder, 2 Liter, Limousine, neuestes Modell, steuerfrei, günstig zu verkaufen.
Gebr. Stüwe, Fernruf 708
Nik.-Dürkopp-Straße

DKW
Reichsklasse, 4-Sitzer, Cabrio-Limousine, steuerfrei, zu verkaufen. Zu besichtigen bei
Stüwe, Nik.-Dürkopp-Str.

Mod. Etagenhaus
in guter Lage der Stadt, mit mehreren abgeschlossenen Wohnungen, hochverzinsliche Kapitalsanlage, zu verkaufen. Angebote unter R P 12529 an die Westfälische Zeitung.

Besitzung
Nähe Landgericht, mit Garten und abgeschlossener Wohnung, umständehalber zu verkaufen. Anfragen unter R L 12517 an die Westf. Zeitung. f

Wohnhaus
Nähe Stadtzentrum, massives Gebäude mit größeren Wohnungen und gewerblichen Räumen, bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Angeb. unter R S 12531 an die Westfälische Zeitung. f

Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Wegen
Erkrankung meiner jetzigen, suche ich sofort oder später eine resolute Köchin, welche einer gut bürgerlichen Küche vorstehen kann u. auch Hausarbeit mit übernimmt. Hoppe, Schirmfabrik, Bielefeld, Niedernstr. 33.

Mädchen
als Buffetfräulein und Stütze der Hausfrau nach Minden auf sofort oder später gesucht. Angebote unter G 8804 an die Westf. Zeitung.

Mädchen
sauberes, fleißiges, mit Kochkenntnissen, für kleinen Stadthaushalt zum 1. September gesucht. Angebote unter Z 8757 an die Westfälische Zeitung. f

Hausgehilfin,
perfekt im Kochen, zur selbständigen Führung meines Haushaltes gegen hohen Lohn sofort gesucht. Angebote mit la Zeugnisabschriften unter D 8798 an die Westfälische Zeitung. c

Mädchen
für sofort gesucht. Hotel zur Krone, Bahnhofstr.

Mädchen
oder Frau, ab 16. 8. dreiviertel Tage in Haushalt gesucht. Vorsprechen 5—7 Uhr, Humboldtstr. 30, p.

Mädchen
oder Putzfrau für kleinen Haushalt täglich vormittags gesucht. Detmolder Straße 202, II.

Mädchen
für halbe oder ganze Tage, für Haushalt gesucht. Ravensberger Straße 75. f

Mädchen,
junges, für kleinen ruhigen Haushalt gesucht. Waldhecker, Gr. Kurfürstenstr. 30. c

Näherin
für leichte Näharbeit gesucht. Peppmüller & Co., Kreuzstr. 23. ;

Mädchen
das im Wirtschaftsbetrieb die Küche lernen will, zum 15. August gesucht, schlicht um schlicht. Angebote unter R M 12520 an die Westfälische Zeitung ;

Mädchen
für den Haushalt sofort gesucht. Bahnhofstr. 32

Lehrling,
mit guter Schulbildung für das kaufmännische Büro einer hiesigen Großhandlung zum baldigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter P 8830 an die Westf. Zeitung

Stellen-Gesuche

Aelterer
Mann, 60 Jahre, rüstig sucht Beschäftigung bei mäßigen Ansprüchen. Angebote unter C 8792 an die Westfäl. Ztg.

Vermietungen

Wohnung,
5 Räume, Küche, Zubehör, Garten, im Westen, zum 15. Septemb. oder später für 125 RM zu vermieten. Angebote unter M 8826 an die Westfäl. Zeitung. s

Wohnung,
4—6 Räume, od. geteilt, zum 1. 9. zu vermieten. Webereistr. 10. u

Wohnung,
3 große Zimmer, Küche, Bad, Balkon, in bestem Zustand, zum 15. Okt. zu vermieten. Besichtigung 10—12 u. 5—7 Uhr, Reichspoststr. 4 II links.

Parterrewohnung,
Neubau, 3 Räume mit Bad, bei Stellung von 1000.- RM Bauzuschuß, Nähe Freibad Brackwede, zu vermieten. Angebote unter K 8819 an die Westf. Zeitung

Wohnung
zwei Zimmer, zu vermieten. Block, Brackwede, Falkstraße 16. f

Zimmer
einfach möbliert, mietfrei. Föllenbecker Str. Nr. 283. f

Möbliertes
Wohn- und zwei Schlafzimmer an zwei Freunde zu vermieten. Elsa-Brändström-Straße 15.

Zimmer
reundl. möbliert, frei, Oberntorwall 34, I. f

Zimmer
möbliert, frei, Ravensberger Straße 75. f

Wohnung,
Küche und 2 Zimmer, Zentralheizung, Bad, 1. September od. später zu vermieten. Zu erfragen in der Westf. Zeitung. i

Zimmer,
2 Betten, vermietet Niederwall 9 III r.

Zimmer,
2 Betten, frei. Hermannstraße 22.



Der gute Rat 37

Wie behandelt man Gummischürzen?

Die Hausfrau lobt die Gummischürze,
denn sauber ist sie stets in Kürze.
Doch soll die Schürze lange halten
dann muß auch etwas Mühe walten.
Ein Schwamm und warme Seifenlaugen
zur Reinigung besonders taugen.
Ist dann die Schürze völlig trocken
nimm einen alten, weichen Socken
und reib Olivenöl hinein,
dann wird die Schürze haltbar sein.

Wichtig ist, diesen guten Rat auch der Hausgehilfin nahezulegen. Eine gute Hausgehilfin besorgt man sich am besten durch eine Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung.

Miet-Gesuche

Wohnung,
2 Zimmer mit Küche und Bad, sucht zum 1. oder 15. Nov. junges Ehepaar. Angeb. unter A 8622 an die Westfäl. Zeitung. c

2—3 Zimmer
von älterer, alleinsteh. Dame zum 1. 10. gesucht. Angebote unter R 8834 an die Westfäl Zeitung.

Wohnung
5—6 Zimmer, mit Bad und Garten, baldigst gesucht. Zahle bis 65 Mk voraus. Angebote unter V 8752 an die Westfälische Zeitung. f

Zimmer,
möbliert, mit Morgenkaffee, auf sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter E 8802 an die Westf. Zeitung. u

Wohnung,
2½ bis 3 Zimmer, sucht ruhige Familie, 3 erwachsene Personen zum 1. Oktober. Preis bis 32 Mark. Angeb. unter F 8803 an die Westf. Zeitung. u

Junger Mann,
Dauermieter, sucht gut und modern möbliertes Zimmer eventl. Wohn- und Schlafzimmer, im Zentrum der Stadt zum 1. September oder Oktober. Angebote unter H 8817 an die Westf. Zeitung. u

Verkäufe

Bettstelle
mit Matratze zu verkaufen. Hindenburgstraße 21a, 3. Etg. 3

Motorrad,
Zündapp, 500 ccm, Kardan, steuerfrei, neuwertig, preiswert abzugeben. Ravensberger Straße 48 a.

Großes
stabiles Regal mit drei eisernen Doppeltüren, Feilbank, Materialfächerschrank, Geldschrank, Schreibtisch Oelsaugpumpe, Jagdgewehr, Wirtschaftswaage mit Gewichten, gr. Schiebetor (Maschendraht), Getriebe und div. Teile v. Chevrolet, gebraucht, verkäuflich. Buddestraße 19. f

Motorrad,
neuwertig, 200 ccm, preiswert zu verkaufen. Anfragen Telefon 6401.

Federbetten
mehrere, sehr gut preiswert zu verkaufen. Angebote unter A 8767 an die Westf. Zeitg. f

Stipon
(Maßarbeit) neu, Anzug, fast neu, billig verkäuflich. Brette Straße Nr. 10, I. f

Regal-
bretter und Latten, drei Plätteeisentische zu verkaufen. Ludwig Heidsieck, Jüngstr. 8. f

Barneselder
Junghähne, verkäuflich. Föllenbecker Straße 283.

Babytörbchen
gut erhalten, preiswert abzugeben. Eilerstr. 26, II.

Kolonialwarengeschäft mit Brotniederlage
großer Umsatz, sehr gute Existenz, ist krankheitshalber abzugeben. Angebote unter B 8781 an die Westfäl. Ztg. '

Hanomag
4/23 Cabrio, 2-Sitzer, 30000 km gelaufen, in allerbester Verfassung, nicht abgelöst, zu verkaufen. Angebote unt. L 8822 an die Westfälische Zeitung

Spindelpresse,
starke, mit Filter, zu Mostbereitung, zu verkaufen Fröbelstr. 92 I.

Kauf-Gesuche

Gleichstrommotore,
½, 2 und 4 PS, gesucht Telefon 6268. u

Zeit-
Feldstecher zu kaufen gesucht. Preisangebote unter S 8836 an die Westfäl. Zeitung. s

Regal
nicht über 2.75 Meter Breite, kauft sofort Brinkmann Buddestr. 19

Flügel,
gut erhalten, möglichst klein, gesucht. Angebote mit Preis, Fabrikat u. Größe unter R K 12516 an die Westf. Zeitung.

Suchen
zu sofort gegen Kasse einen wenig gebrauchten Personenwagen (Reisewagen) in bester Verfassung. Angebote erbitte Geha-Möbelwerk, Gebr. Heinrichsmeyer, Hövelhof, Telefon 50. ;

Waschmaschine
elektrische, und Badeeinrichtung (Kohlenofen) gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1290 an die Westf. Ztg., Gütersloh.

Verschiedenes

Hypothek
erste, 20 bis 30000 Mk., auf Wohnhaus aus Privathand gesucht. Angebote unter T 8833 an die Westf. Ztg f

Wellensittich
grün, m. Ring, zugeflog. Blanke, Johannesstift.

Damenarmbanduhr,
verchromt, Bahnhofstr. bis Kaffee Mai am Dienstag abend verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Oehlmühlenstraße 61 II.

Erste Beilage
Nr. 182 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 6. August 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 6. August.

Rechtsfragen um den Einkauf

Die Ware möglichst beim Einkauf nachprüfen.

Im bürgerlichen Rechtsleben spielt der Einkauf irgend welcher Waren durchaus keine untergeordnete Rolle. So einfach der Eintausch von Geld gegen Waren an sich erscheint, in der Praxis ergeben sich hundert Fragen, die nicht selten zu unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen Käufer und Verkäufer führen.

Im allgemeinen hat der Käufer nicht die Pflicht, eine etwaige Fehlerhaftigkeit der Ware beim Einkauf feststellen zu müssen. Natürlich erleichtert es den Einkauf und alles, was sich daraus ergeben kann, wenn die Ware vor Abschluß des Kaufes gehörig untersucht wird, um durch sofortige Reklamationen Weiterungen auszuschließen. Dabei kann ein Anspruch, der sich zum Beispiel auf die Verabfolgung fehlerfreier Waren bezieht, sofort geltend gemacht werden. Entdeckt dagegen der Käufer einen Fehler erst zu Hause nach abgeschlossenem Kauf, so besteht die Gefahr, daß der Richter bei einer Klage die späte Meldung als einen Verzicht des Käufers auf die ihm zustehenden Rechte auffaßt. Ist ein Fehler in der Ware infolge grober Fahrlässigkeit vom Käufer übersehen worden, so besteht für den Verkäufer nur dann eine Pflicht zum Schadenersatz (der auch im Umtausch bestehen kann), wenn letzterer den Mangel arglistig verschwiegen oder sogar auf eine Fehlerfreiheit hingewiesen hat. Das muß dann allerdings am besten durch Zeugen bestätigt werden.

Bei festgestellten Mängeln kann der Käufer entweder die Rückgängigmachung des Kaufes und die Wiederauszahlung des Kaufgeldes verlangen, oder er kann auf einer Senkung des Preises bestehen, die dem verminderten Wert der Ware entspricht. Besteht die Möglichkeit, daß die Ware in einwandfreiem Zustande nachgeliefert werden kann, so kann auf dem Ersatz der fehlerhaften durch gute Ware bestanden werden. Der Verkäufer ist auf jeden Fall gehalten, sich der Wahl des Käufers anzuschließen. Immer aber ist dem Käufer anzuraten, vor Kaufabschluß die Waren zu prüfen — was besonders bei leichtzerbrechlichen und dem Verderb ausgesetzten zu empfehlen ist — damit Weiterungen, die stets Aerger und Verdruß bringen, ausgeschlossen sind.

Orientalist und Diplomat

Die Vierzeiler Omars des Zeltmachers und andere literarische Werke Friedrich Rosens.

In die Wunderwelt des Orients führt eine Buchausstellung im Lesesaal der Stadtbücherei, die einen Ueberblick über die literarischen Veröffentlichungen des Ende vorigen Jahres in Peking verstorbenen Orientalisten und Diplomaten Fr. Rosen gibt.

Eine Prachtausgabe seiner Uebertragungen der Vierzeiler Omars des Zeltmachers (Omar Khajjam) hat eine farbenprächtige Handschrift der Dichtungen des berühmten persischen Gelehrten und Dichters zum Vorbild. Neben den deutschen Ausgaben der Vierzeiler liegen die von Rosen herausgegebenen englischen und persischen Ausgaben. In die Dichtkunst Saadis führt die Uebertragung des 8. Buches des Gulistan: „Ueber den Umgang mit Menschen". Formvollendete deutsche Nachdichtungen aus verschiedenen Sprachen des Orients gibt die im persischen Einband vorliegende Sammlung „Harut und Marut", während das Werk „Persien in Wort und Bild" eingehend von dem Land berichtet, das Dichter der Weltliteratur wie Omar Khajjam, Saadi, Hafis, Firdusi hervorgebracht hat. Lange Jahre war der Verfasser, in dessen Familie die Liebe zur Orientalistik schon Tradition war, im Orient; später wurde er Orientreferent im Auswärtigen Amt, um dann nach Führung einer deutschen Sondergesandtschaft nach Abessinien verschiedene Gesandtenposten zu bekleiden. Ueber diesen Abschnitt seines Lebens berichten die beiden Bände „Aus einem diplomatischen Wanderleben".

Nach Ausscheiden aus dem Dienst hat Rosen, der über ein Jahrzehnt Präsident der Morgenländischen Gesellschaft war, sich weiterhin mit orientalischen und politischen Studien befaßt, wovon eine größere Reihe von Büchern, Neuherausgaben und wissenschaftlichen Aufsätzen zeugt. Photographische Aufnahmen geben einen Einblick in die im Landesmuseum Detmold untergebrachten reichhaltigen orientalischen Sammlungen Dr. Rosens aus Indien, Afghanistan, Persien, Abessinien und Marokko.

*

Der Lesesaal ist geöffnet von 10 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr. Eintritt frei.

Durch Förderung des Wohnungsbaues

dürfen die Gemeindefinanzen nicht gefährdet werden.

In einem gemeinsamen Runderlaß des Reichsinnen- und des Reichsfinanzministers werden die Zuständigkeiten für die Darlehensaufnahme und Bürgschaftsübernahme der Gemeinden und Gemeindeverbände zur Förderung der Kleinsiedlung und des Kleinwohnungs-, insbesondere des Volkswohnungsbaues zusammengefaßt. Bei dieser Gelegenheit erklären die Minister, die zur Entscheidung ermächtigten Behörden müßten darauf achten, daß sie Zustimmungen nur im Rahmen der Leistungsfähigkeit der Gemeinden aussprächen. Die Gesundung und endgiltige Sicherung der Gemeinden dürfe nicht durch eine über ihre Leistungsfähigkeit hinausgehende Förderung des Wohnungsbaues gefährdet werden. Es sei insbesondere zu beachten, daß bei sparsamster Bauweise und tragbaren Darlehensbedingungen auch tragbare Mieten erzielt werden könnten.

Stadtamtmann a. D. Laube

zum siebzigsten Geburtstag.

Seinen 70. Geburtstag begeht heute der Stadtamtmann i. R. Heinrich Laube, Kavalleriestr. 11. Er wurde am 6. August 1866 in Körlin in Pommern geboren, trat am 11. Juni 1885 bei der Unteroffizierschule Ettlingen ein, diente später bei den Infanterie-Regimentern 15 in Minden und 65 in Köln, wurde etatmäßiger Feldwebel und war zuletzt Bürohilfsarbeiter beim Artilleriedepot Köln. Nach einer Dienstzeit von rund 12 Jahren schied er aus dem Militärdienst aus und kam am 1. August 1897 zur Stadtverwaltung Bielefeld.

Am 1. August 1897 wurde ihm vom Magistrat in Bielefeld die Stelle eines Stadtkassenbuchhalters übertragen. Zwei Jahre später wurde er zur Polizeiverwaltung versetzt. Hier trat er mit besonderem Eifer für die Weiterentwicklung der noch in den Anfängen steckenden Feuerwehr ein. Im Jahre 1907 übernahm er die Leitung der neu geschaffenen Auskunftsstelle, in welcher der Arbeits- und Wohnungsnachweis, sowie das Verkehrsbüro und die gemeinnützige Rechtsberatungsstelle vereinigt waren. Dieses Amt versah er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 1. Oktober 1929. Außerdem führte er die Geschäfte des Bielefelder Verkehrsvereins und des Verkehrsverbandes Teutoburger Wald. Während des Krieges war er vor besonders schwierige und vielseitige Aufgaben gestellt. Der Vaterländische Hilfsdienst, die Geschäfte des Demobilmachungsausschusses, des Tarif- und Schlichtungswesens sowie die Brennstoffversorgung der Bevölkerung in der kohlenarmen Zeit stellten hohe Anforderungen an ihn. Oeffentliche Anerkennung wurde ihm durch Verleihung der Lippischen Rose für Kunst und Wissenschaft sowie des Preußischen und Lippischen Kriegsverdienstkreuzes zuteil.

Seit mehr als 30 Jahren ist Herr Laube als Schriftsachverständiger für Staatsanwaltschaften und Gerichte tätig. Er hat sehr beachtliche Erfolge auf diesem Gebiete aufzuweisen und ist dafür auch ausgezeichnet worden.

Herr Laube erfreut sich einer beneidenswerten körperlichen Rüstigkeit und geistiger Frische. Man sieht dem „Geburtstagskinde" seine 70 Jahre nicht an. Als liebstes Andenken hebt er den Zivilversorgungsschein auf, der ihm am 11. Juni 1897 nach zwölfjähriger Dienstzeit vom Generalkommando des 8. Armeekorps in Koblenz erteilt wurde und der die eigenhändige Unterschrift des damaligen Chefs des Generalstabes Generalmajor von Hindenburg, unseres nachmaligen Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten, trägt.

„Die ganz großen Torheiten"

werden verfilmt.

Die Tobis-Europa-Film AG gibt soeben ihr Verleih-Programm für die neue Spielzeit bekannt; u. a. wird der in der Westfälischen Zeitung veröffentlichte Wiener Schauspielerroman „Die ganz großen Torheiten" der Schriftstellerin Marianne von Angern genannt. Der Film wird von Carl Froelich gedreht werden und die Hauptrolle wird Renate Müller spielen.



Von Wettern, Tippern und gewinnenden Frauen

Rund um den Bielefelder Toto

Der Totalisator gehört zu jenen Einrichtungen, die schnell und sicher einen großen Kreis von Freunden gewonnen haben. Hin und wieder kommt es vor, daß diese Freundschaft zur Leidenschaft wird.

Fachleute des Bielefelder Totos bekunden jedoch einmütig, daß bei den Bielefeldern diese Gefahr sehr gering ist. Auch in diesem Falle handelt er mit reiflicher Ueberlegung. Und nur in „ganz sicheren Fällen" geht er über den normalen Einsatz hinaus.

Der Bielefelder Toto hat dieser psychologischen Lage, die im Wesen des Minden-Ravensberger gegründet hegt, durch die Nominierung seiner Kassen auf dem Queller Rennplatz Rechnung getragen.

Wir finden dort insgesamt 25 Kassen auf den verschiedenen Plätzen. Davon nehmen nur zwei 10 Mark-Wetten an. Sechs sind für 5 Mark-Wetten, aber 17 für 2,50 Mark-Wetten offen.

Im Durchschnitt beläuft sich die Zahl der verkauften Tickets an jedem Bielefelder Renntag auf rund 5000.

Bemerkenswert ist auch die Art und Weise, wie die Bielefelder zu ihren Tips kommen.

Die eigentlichen „Wetter" dürften sich wohl in der Mehrzahl auf dem Sattelplatz befinden. Die „Wetter" bestimmen ihren Tip nach den tatsächlichen Gegebenheiten. An den Kassen des Sattelplatzes werden bei Rennen etwa 100 Tickets verkauft. Der Verkauf an den Kassen des zweiten Platzes bleibt wesentlich hinter dem an den Kassen des Sattelplatzes zurück. Auf den 2. Platz dürfte sich im übrigen die Mehrzahl der Tiper befinden, jener Freunde des Totos, die es auch einmal versuchen wollen.

Eine besondere Gattung von Freunden des Totos wird man auf allen Plätzen finden. Das sind die sogenannten

Horchposten,

die, wo sie gehen und stehen, die Ohren steif halten, um mitzubekommen, welches Pferd wohl der Nachbar wettet. Aus der Summe des Gehörten bilden sie sich ihr Urteil und „tätigen" ihren Einsatz. Andere kommen auf andere Weise, die jedoch noch weniger sachverständig ist, zu ihrem Tip. So läßt sich beispielsweise das Datum des Renntages zufällig durch 3 teilen. Sagen wir: 18:6 gleich 3. Das Pferd 3 wird ohne Bedenken getipt. Oder drei Freunde tun sich zusammen und knobeln das Pferd aus. Totsicher wird das Pferd siegen, so glauben sie. Eine besondere Stellung nehmen

die Frauen

ein. Die Beweggründe, die sie vielfach zu einem bestimmten Tip veranlassen, sind eben spezifisch frauenhaft. So gibt es Frauen, die auf ein Pferd setzen, weil es besonders schöne Fesseln hat, oder weil das Pferd ein auffallend starkes Temperament zeigt. Oder auch . . . weil der Jockey eine gute Figur macht. Und das merkwürdige ist dabei: die Frauen tippen am allerwenigsten daneben.

Wie wird nun die Quote ermittelt?

Es wird gewettet und getipt . . . aber der technische Vorgang vom Einsatz bis zur Auszahlung der Quote bleibt vielfach Wettern und Tipern ein Geheimnis. Wenn die Glocke des Startes ertönt, ist's mit dem Wetten vorbei. Für das gestartete Rennen kann dann nicht mehr gesetzt werden. Hinter den Schaltern sitzen dann die Beamten des Totos und stellen zusammen, wieviel Tickets zahlenmäßig und summenmäßig auf ein Pferd verkauft worden sind. Die Aufstellungen wandern in die Rechenstube. Inzwischen ist das Rennen beendet worden. Der Richter schickt den Siegerzettel in die Rechenstube. Hier wird nun schnell festgestellt, wieviel insgesamt an allen 25 Kassen auf den Sieger eingezahlt wurde. Die Gesamtsumme steht fest. Abgezogen werden an Steuern 16⅔ Prozent. Von der verbleibenden Summe wird die Quote ermittelt.

Bei der Ausrechnung der Quote für die plazierten Pferde verfährt man ähnlich. Jedoch wird die Gesamtsumme, die auf die plazierten Pferde gesetzt wurde, nach Abzug des Steuersatzes erst durch die Anzahl der plazierten Pferde geteilt und dann für jedes Pferd die Quote ermittelt. Dabei kann es vorkommen, daß der dritte Platz eine höhere Quote abwirft als der zweite. Die Höhe der Quote richtet sich in jedem Falle nach der Zahl der Wetter. Je weniger auf ein Pferd setzen, je höher ist die Quote.

Wer fährt mit?

Zur Reichsausstellung „Deutschland" und zu den Olympischen Spielen.

Wie uns von der Kreisleitung des NSDAP mitgeteilt wird, fahren zum Abschluß der Reichsausstellung „Deutschland" und der Olympischen Spiele noch zwei weitere Sonderzüge und zwar am Freitag, 14. August, um 22 Uhr ab Münster. Für die Teilnehmer des Stadt- und Landkreises ist Löhne Zusteigebahnhof. Die Rückfahrt erfolgt am Sonntag, 16. August, um 23 Uhr ab Berlin (Lehrter Bahnhof). Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt 10,50 RM., darin ist der Preis für die Eintrittskarte zur Besichtigung der Reichsausstellung eingeschlossen. Hinzu kommen noch 50 Pfg. für die Hin- und Rückfahrt nach Löhne.

Einen guten Platz bei den olympischen Spielen hast Du am Lautsprecher. Werde Rundfunkhörer

Quartier ist von den einzelnen Teilnehmern selbst zu beschaffen. Interessenten wollen sich jedoch rechtzeitig an das Quartier- und Verkehrsamt der Stadt Berlin wenden, wo noch genügend preiswerte und gute Quartiere zur Verfügung gestellt werden können.

Niemand versäume es, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen. Anmeldungen nehmen sämtliche Geschäftsstellen der NSDAP-Ortsgruppen im Stadt- und Landkreis Bielefeld entgegen, wo auch jederzeit bereitwilligst weitere Auskunft erteilt wird.

)!(**Mit dem Bielefelder Kinderchor nach Berlin.**

Auf zahlreiche Anfragen hin wird mitgeteilt, daß aus Anlaß der Verpflichtungen des Bielefelder Kinderchors in Berlin die N. S. G. „Kraft durch Freude" vom 20.—23. Oktober 1936 eine Sonderfahrt nach Berlin veranstaltet. Anmeldungen für diese Fahrt können aber erst entgegengenommen werden, wenn der genaue Preis der Fahrt einschl. 3tägige Verpflegung und Uebernachtung festgesetzt ist; nähere Mitteilungen in einigen Tagen.

:•: **Deutsch-österreichischer Alpenverein.**

Vom deutsch-österreichischen Alpenverein wird uns mitgeteilt: Die Verhandlungen über die Freigabe der Ausreise nach Oesterreich dürften noch einige Tage in Anspruch nehmen. Jedoch besteht begründete Aussicht, daß das dem deutsch-österreichischen Alpenverein zugedachte Kontingent mit sofortiger Wirkung wesentlich erhöht werden kann, um den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, schon vor Abschluß der Verhandlungen das Alpengebiet Oesterreichs zu besuchen. Anfragen sind an den Vorstand der Sektion Bielefeld des deutsch-österreichischen Alpenvereins zu richten.

Neues aus dem Heimatzoo

Die Fütterung der Raubvögel ein schwieriges Problem

Eine Lebensgefährtin für den Damhirsch

Wir haben dem Heimatzoo Olderdissen wieder einmal einen Besuch abgestattet. Der kapitale Damhirsch ist ordentlich feist geworden und wird demnächst anfangen, mit seinen Schauflern zu fegen. Sein Wohlbefinden wird sicherlich den höchsten Grad erreichen, wenn er demnächst eine Dame seiner Gattung begrüßen kann. Sie wird bald mit einem Kalb ihren Einzug auf Olderdissen halten. Die drei werden ein bedeutend größeres Gehege erhalten.

Uhumahlzeit

Dann standen wir vor dem großen Uhu, der soeben ein Kaninchen zum Imbiß erhalten hatte. Er hatte mit hartem Reißen das Kaninchen „angeschnitten", es dann aber wieder fein säuberlich „zugerollt" und in eine Ecke seines Geheges verscharrt. Für die nächste Mahlzeit

Den Besuchern des Heimatzoos dürfte es allzu wenig bekannt sein, daß die Fütterung der Raubvögel und Raubtiere für die Zooleitung ein Problem bildet, das Tag für Tag aufs neue gelöst werden muß. Es kommt darauf an, den Raubvögeln auch in der Gefangenschaft die natürliche Nahrung zu geben.

Der Mäusepalast

Lieferanten dieser natürlichen Nahrung sind im Heimatzoo zunächst einmal die Mäuse- und Meerschweinchenzucht. Ohne diese Zucht würde der Heimatzoo manche Raubtiere, wie etwa das Wiesel oder die Eulen, gar nicht halten können. Die Mäuse, weiße, rote und graue, 37 Muttertiere und fünf Männchen, dazu eine große Anzahl quiekender und piepfender Junge, sind in einer regelrechten Mäuseburg mit Kriechgängen und allen sonstigen Schikanen untergebracht. Hier wachsen sie im Laufe von sechs Wochen ihrer Bestimmung entgegen, durch ihren Tod das Leben ihrer Feinde zu erhalten. Außer 16 Eulen warten 30 Raubvögel auf sie.

Die Familie der Meerschweinchen zählt jetzt dreißig Junge. Als Lieferanten der natürlichen Nahrung sind noch die Kaninchen zu nennen, die hier auch in großen Ställen gezüchtet werden.

Als Ergänzung des Speisezettels tritt noch eine Menge von Pferdefleisch hinzu. Es wird mit Federn, sowie Mäuse- und Meerschweinchenfell vermengt, das dient der Magenreinigung.

Der Heimatzoo ist einer zusätzlichen Nahrungslieferung sehr dankbar. Wer also Mäuse fängt, bringe sie zum Zoo. Er hilft dem Heimatzoo.

Ein Kühlkeller darf nicht fehlen

Noch eine Neuerung erhält der Heimatzoo: Er bekommt einen Kühlkeller für die Aufbewahrung von Nahrungsmitteln für die Tiere.

Sonnenbrand oder gesunde Bräunung?

Schnell braun werden ohne Sonnenbrand — das ist die Kunst! Und doch ist es leicht, wenn Sie Nivea-Creme oder -Öl benutzen! Nivea fördert die Bräunung, wehrt dem Sonnenbrand und macht „natürlich braun".



Jedes Standesamt wird alle drei Jahre geprüft

Wichtige neue Aufgaben erfordern sorgfältigstes Funktionieren.

Wie Reichsinnenminister Dr. Frick in einem Erlaß an die Landesregierungen ausführt, ist bei der Bedeutung, die der Standesamtsführung im nationalsozialistischen Staat zukommt und in Anbetracht der Tatsache, daß in den letzten Jahren den Standesbeamten neue wichtige Aufgaben übertragen wurden, in verstärktem Umfange eine

Prüfung ihrer Geschäftsführung erforderlich. Der Minister ordnet daher an, daß jedes Standesamt mindestens alle drei Jahre einmal durch einen Beamten der Aufsichtsbehörde einer gründlichen Prüfung unterzogen wird.

)(**Sonderbauordnung für Kleinhäuser.**

Für die weitere günstige Entwicklung der Kleinsiedlung wird eine Vereinheitlichung und Zusammenfassung der bestehenden Sondervorschriften für Kleinsiedlungen, Kleinhäuser usw. immer unerläßlicher. Wie Oberregierungsrat Dr. Münz vom Reichs- und preußischen Arbeitsministerium in der „Ortskrankenkasse" mitteilt, beabsichtigt der Reichsarbeitsminister eine Sonderbauordnung für Kleinhäuser vorzubereiten und nach Möglichkeit noch im Laufe dieses Jahres in Kraft zu setzen. Die Sonderbauordnung soll namentlich für Kleinsiedlungen, Volkswohnungen und entsprechende Bauten gelten, soweit es sich um Flachbauweise handelt.

Vom 17. bis 29. August

Aushebung für den aktiven Wehrdienst im Jahre 1936.

Die Aushebung für den aktiven Wehrdienst im Jahre 1936 findet laut einer Anordnung des Reichskriegsministers in der Zeit vom 17. bis 29. August 1936 statt.

Zur Aushebung werden herangezogen:

1. die tauglich 1 und 2 befundenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1914 einschließlich der bei der Musterung 1933 zurückgestellten Dienstpflichtigen, die bei der Musterung 1936 als tauglich 1 und 2 befunden und der Ersatzreserve I überwiesen worden sind, ihre aktive Dienstpflicht in der Wehrmacht aber noch nicht ableisten oder abgeleistet haben;

2. die tauglich 1 und 2 befundenen, im ersten Vierteljahr des Jahres 1915 geborenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1915, in Ostpreußen alle tauglich 1 und 2 befundenen Angehörigen des Geburtsjahrganges 1915, soweit sie ihrer Arbeitsdienstpflicht bis zum 1. Oktober 1936 genügt haben und sich zur Zeit der Aushebung nicht in Arbeitsdienstabteilungen außerhalb des für ihren letzten Wohnsitz zuständigen Wehrbezirks befinden;

3. in Ostpreußen außerdem die tauglich 1 und 2 befundenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1911 einschließlich der bei der Musterung 1935 zurückgestellten Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910, soweit sie bei der Musterung 1936 als tauglich 1 und 2 befunden und der Ersatzreserve I überwiesen worden sind. Ausgenommen hiervon sind die verheirateten Dienstpflichtigen, soweit sie vor dem 1. April 1936 geheiratet haben.

Für vorbildliche Berufserziehung

Erste Leistungsabzeichen im Oktober.

Das Amt für Berufserziehung der DAF hat bereits umfangreiche Arbeit zur Durchführung des von Dr. Ley gestifteten Leistungsabzeichens für vorbildliche Berufserziehungsstätten getrieben. Viele hundert Berufserziehungsstätten sind oder müssen noch im ganzen Reichsgebiet von den dazu berufenen Stellen der DAF in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Kreisen eingehend besichtigt und geprüft werden, damit eine einheitliche und gerechte Beurteilung und Wertung sichergestellt ist. Die Arbeiten werden voraussichtlich im September beendet werden können, so daß die ersten Verleihungen von Leistungsabzeichen im Laufe des Oktober 1936 erfolgen werden. Diese Neuerung soll, wie die DAF meldet, das gesunde Streben nach Vervollkommnung der Leistung fördern, damit unser Volk nicht nur den besten Soldaten, sondern auch den tüchtigsten Werker sein eigen nennen kann.

Beruf und Familie

Die goldene Hochzeit feiern heute bei bester Gesundheit Herr Hermann Klemme und seine Gattin Anna geb. Wüllner, Ehlentruper Weg 94.

*

Die Senf- und Essigfabrik Gustav Hardieck kann heute auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken.

:—: Der gute Rat 35.

Der gute Rat 35, der am Dienstag in den Kleinen Anzeigen erschien, enthielt, wie uns mitgeteilt wird, einen sachlichen Fehler. Gebrauchte Arzneiflaschen dürfen von Apotheken nicht angekauft werden. Sie dürfen nur für den gleichen Patienten wieder benutzt werden.

:-: Ab 1. Januar nur noch Bahnvertrauensärzte.

Zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn und der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands ist eine Vereinbarung über eine Neuordnung des vertrauensärztlichen Dienstes zustande gekommen. Damit ist, wie das „Deutsche Aerzteblatt" schreibt, die lange auch von der Aerzteschaft erstrebte grundsätzliche Trennung der vertrauensärztlichen und behandelnden Tätigkeit ebi Bedienteten der Reichsbahn durchgeführt. Die Bahnärzte im bisherigen Sinne verschwinden mit dem 1. Januar 1937 und an ihre Stelle treten die an Zahl stark verminderten Bahnvertrauensärzte. Sämtliche Beamte, die bisher noch ärztliche Behandlung nur durch die Bahnärzte erhielten, haben damit die freie Arztwahl bekommen. In der Vereinbarung heißt es zu Beginn, daß die Deutsche Reichsbahn es ihrer Verantwortung gegenüber Volk und Reich schulde, auf die Gesundheit ihrer Bediensteten im besonderen Maße bedacht zu sein. Die Gesunderhaltung des deutschen Eisenbahners sei die wichtigste Voraussetzung für die Betriebssicherheit bei der Eisenbahn und deshalb Dienst am öffentlichen Wohl. Der deutschen Aerzteschaft sei es eine hohe Aufgabe, die Deutsche Reichsbahn in ihrer Gesundheits- und Wohlfahrtspflege tatkräftig zu unterstützen.

)(**Muß der Arbeitsuchende Vorstrafen angeben?**

Das Reichsarbeitsgericht hatte zu prüfen, ob ein Arbeitsuchender auf Befragen gerichtlich gegen ihn erkannte Strafen angeben müsse. Es stellt fest, daß im vorliegenden Falle die Strafen erst 1931 und 1932 ausgesprochen waren, so daß die fünfjährige Frist noch nicht abgelaufen war, nach deren Ablauf die sogenannte beschränkte Auskunft zu erteilen ist. Das Berufsgericht hatte den hier klagenden Arbeitsuchenden aber auch deswegen als zu Recht entlassen betrachtet, weil er wegen Betruges und Urkundenfälschung vorbestraft war und diese Vorstrafen ihn für den Bankbetrieb, bei dem er weiter beschäftigt werden wollte, an sich schon ungeeignet machen. Das Reichsarbeitsgericht bestätigt, daß das Berufungsgericht diesen Standpunkt einnehmen konnte. Ob die Sache anders zu beurteilen gewesen wäre, wenn der Arbeitsuchende sich mehrere Jahre nach seiner letzten Verurteilung im Bankbetriebe als zuverlässig bewährt hätte, sei hier nicht zu untersuchen gewesen.

:: **Fällige Reichssteuern.**

Das Finanzamt erinnert heute durch öffentliche Mahnung an die Zahlung der fälligen Reichssteuern. Die Lohnsteuer ist am 5. und 20. jeden Monats fällig, letzter Zahltag der Umsatzsteuer für den Monat Juli 1936 ist der 10. August 1936. Die zweite Rate Vermögensteuer 1936 und erste Rate Aufbringungsumlage 1936 ist am 10. August 1936 fällig.

Achtung „Flaggen heraus"

Nach der Eröffnung der Olympischen Spiele am Sonnabend sind zum Teil die Flaggen wieder eingezogen worden. Um der Bedeutung dieser internationalen Veranstaltung für Deutschland und der Anteilnahme der Bevölkerung einen sichtbaren Ausdruck zu geben, werden die Bewohner des Gaues Westfalen-Nord gebeten, bis zur Beendigung der Olympischen Spiele reichen Flaggenschmuck zu zeigen.

Das Sondergericht tagt

Vor dem Dortmunder Sondergericht, das am Mittwoch in Bielefeld tagte — es sind noch zwei Verhandlungen vorgesehen — hatte sich eine Anzahl von Angeklagten wegen Uebertretung des § 2 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniform (Heimtückegesetz vom 20. Dezember 1934) zu verantworten. Nach dieser Bestimmung wird mit Gefängnis bestraft, „wer öffentlich gehässige, hetzerische oder von niedriger Gesinnung zeugende Aeußerungen über leitende Persönlichkeiten des Staates oder der NSDAP., über ihre Anordnungen oder die von ihnen geschaffenen Einrichtungen macht, die geeignet sind, das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung zu untergraben". Den öffentlichen Aeußerungen stehen nichtöffentliche böswillige Aeußerungen gleich, wenn der Täter damit rechnete oder damit rechnen mußte, daß die Aeußerungen in die Oeffentlichkeit dringen würden.

Es muß an dieser Stelle betont werden, daß in sämtlichen Fällen, wo eine Verurteilung erfolgte, die Strafen vorläufig auf die Dauer von drei Jahren ausgesetzt werden, da die erkannten Strafen die Höhe von sechs Monaten nicht überschritten (Straffreiheitsgesetz vom 23. April 1936).

Im ersten Falle war der Handwerksmeister Pl. aus Bielefeld angeklagt, der im November 1935 an einen in der Tschechoslowakei lebenden Jugendfreund einen Brief geschrieben hatte, in welchem er sich über die Zustände in Deutschland abfällig äußerte. Zu seiner Entschuldigung führte der Angeklagte aus, er habe sich in einer verärgerten Stimmung befunden, da zu jenem Zeitpunkt der Auftragseingang gering gewesen sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Die Straftat habe nicht leicht beurteilt werden können, da der Angeklagte damit rechnen mußte, daß von dem Brief in der ausländischen Presse oder im Rundfunk zum Nachteil der deutschen Belange Gebrauch gemacht werden könne.

Der 30jährige Le. gab an, daß er die ihm zur Last gelegten gehässigen Aeußerungen über das Winterhilfswerk in angetrunkenem Zustande getan habe. Er könne sich zwar nicht mehr entsinnen, eine derartige Aeußerung getan zu haben; wenn sie aber gefallen sei — wie die Zeugen bekundeten — dann sei sie nicht beleidigend gemeint gewesen. Im übrigen habe er das WHW. selbst nach besten Kräften unterstützt. Während der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von acht Monaten beantragte — wonach die Anwendung der Amnestie ausgeschlossen sein würde — erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Mit einer unglücklichen alkoholischen Stimmung suchte auch der 27jährige Ki. aus Steinhagen seine Aeußerungen zu entschuldigen, die er am 30. September 1935 in einer Gastwirtschaft in Steinhagen getan haben soll, als dort ein Scharführer der HJ Abschied feierte. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Der 45jährige W. aus Bielefeld gab zu, daß er bei seinen Aeußerungen, die er am 20. November 1935 getan habe, sehr unvorsichtig gewesen sei. Er wolle aber die Behauptungen, die ihm zur Last gelegt würden, nicht aufrecht erhalten. Es erscheine aber auch zweifelhaft, ob er von den Zeugen richtig verstanden worden sei. Es sei richtig, daß ihn die Auflösung des Stahlhelm furchtbar mitgenommen habe, da er selbst hier an führender Stelle tätig gewesen sei. Andererseits sei er immer für das Dritte Reich eingetreten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht glaube allerdings, daß der Angeklagte, der im Kriege vollauf seine Pflicht getan habe, nicht als Staatsfeind anzusprechen sei. Es solle auch anerkannt werden, daß der Angeklagte sich nach dem Kriege für den Aufbau des Reiches eingesetzt habe. Aus den zu Gunsten des Angeklagten sprechenden Erwägungen habe das Gericht sich entschlossen, die vom Staatsanwalt beantragte Strafe von vier Monaten Gefängnis zu unterschreiten.

Schmarotzer werden ausgeschaltet!

Die Vorsorgepraxis der NS-Volkswohlfahrt

Die grundsätzlich andere Denkweise des Nationalsozialismus im Verhältnis zu allen bisherigen Anschauungen zeigt sich im wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und geistespolitischen Leben unseres Volkes von Tag zu Tag schärfer. Es ist dabei nicht nur ein großer, manchmal geradezu auffälliger Unterschied äußerlicher, sondern vorwiegend ein Unterschied seelischer Natur festzustellen. Es geht uns Deutschen nicht mehr so sehr darum, materielle Vorgänge und Beziehungen zu regeln, als vielmehr darum, das Wesen der Dinge selbst und die Beziehungen des Einzelmenschen zu der ihn umgebenden Welt neu festzulegen. Der Mensch selbst steht also im Ringen unserer Zeit, im Bejahen und Verneinen, im Billigen und Verurteilen.

Diese Tatsache ist grundlegend. Sie findet eine besonders revolutionäre Ausdrucksform im modernen Wohlfahrtsdenken, in der nationalsozialistischen Fürsorgepolitik und Vorsorgepraxis. Im Mittelpunkt der modernen Vorsorgepraxis steht der erbgesunde, also rassisch besonders wertvolle Mensch. Diese Unterscheidung führt automatisch zu einer vorbeugenden Fürsorge, die bewußt und planmäßig den Auslesekampf des deutschen Volkes unterstützt durch eine Hilfe, die einer Verkümmerung, geldlichen und ernährungsmäßigen Not zuvorkommt. Der Hochwertige erhält im Umfang und Ausmaß eine umfassendere Fürsorge, als der erblich belastete Volksgenosse. Denn oberster Grundsatz jeder wirklich gerechten Unterstützung muß sein: Ist vor der Gemeinschaft die Anwendung vielleicht erheblicher Mittel gerechtfertigt, oder ist der zu unterstützende Volksgenosse seinem Wert nach für die Nation durch diesen oder jenen Umstand geminderi? Nicht nur die Leistungsfähigkeit, sondern auch der Leistungswille spielt bei der Beurteilung eine Rolle.

Als kürzlich z. B. eine süddeutsche Stadt unter den Wohlfahrtserwerbslosen eine Musterung darüber vornahm, wer für das von der Stadt gezahlte Unterstützungsgeld zu einer freiwilligen Arbeitsleistung für die Stadt bereit sei — blieben für die Folgezeit 63 Familien dem Wohlfahrtsamt fern. Das macht einen Ausgabewegfall von rund 30 000 Mk. aus. Diese Stadt hat im Verfolg ihrer planmäßigen Vorsorgepraxis nicht nur 24 000 Mark an Sonderbeihilfen ausgeben können für kinderreiche Familien, sondern konnte mit der NS-Volkswohlfahrt einen Vertrag abschließen, der ihr die Ausübung ihrer Aufgaben im ganzen Stadtbereich beträchtlich erleichtert.

Das ist positive Wohlfahrtsarbeit, das ist nationalsozialistische Fürsorge. Sie wendet sich nicht den „hoffnungslosen" Fällen zu, sondern bezieht sich in erster Linie auf eine Hilfe für würdige und gesunde Volksgenossen.

In Zusammenarbeit mit dem Standes- und Siippenamt, mit den Gesundheitsstellen und Bezirksfürsorgeverbänden ist in vielen Städten schon mit der Anlage einer Erbkarte begonnen worden, die ein für allemal gesundheitliche Untersuchungen festhält und damit die Grundlage bildet für eine in jedem Falle absolut sichere und zuverlässige Beurteilung unterstützungs- und hilfesuchender Volksgenossen. Hand in Hand mit diesen Aufzeichnungen geht die Erfassung der Erbkranken in den Heil- und Pflegeanstalten, so daß also in absehbarer Zeit allenthalben mit einer Uebersicht über den erbbiologischen Aufbau der Bevölkerung gerechnet werden kann.

Damit ist schon viel erreicht! Denn wäre die Vermischung zwischen Erbtüchtigen und Erbkranken wie bisher weiter fortgegangen, dann stünden im Verlauf von 160 Jahren 22 Millionen Erbgesunden die Mehrzahl von 33 Millionen Erbkranken gegenüber. Die gesundheitliche Kraft des deutschen Volkes wäre für immer gebrochen.

An dieser Zahl gemessen wird besonders eindrucksvoll klar, daß die Pflege unserer erbgesunden Kraft die Voraussetzung für die bevölkerungspolitische Gesundheit der ganzen Nation ist. Wenn also die NS-Volkswohlfahrt mit der früheren Wohlfahrtspraxis gebrochen und eine bewußt auf Vorsorge abgestellte Unterstützungspraxis volkstümlich machte, dann dient sie damit in entscheidender Weise dem Fortbestand des Deutschen Volkes und seiner gesundheitlichen Kraft.

Bielefeld-Land

Hauptlehrer i. R. Plenge

zum Gemeindeältesten von Ubbedissen ernannt.

Ubbedissen. Dem Hauptlehrer i. R. Heinrich Plenge Nr. 150, der verschiedene Ehrenämter über 30 Jahre innegehabt hat, wurde der Ehrentitel eines Gemeindeältesten verliehen.

Drachen steigen.

Brackwede. Mit dem Beginn der Ferien und der Ernte ist von den Kindern auch das Steigenlassen von Papierdrachen wieder aufgenommen. Ueberall auf freien Plätzen und abgeernteten Feldern kann man die Kinder mit einer dünnen Kordel in der Hand, an der der Drachen befestigt ist und hoch über der Erde steht, beobachten. Daß dieses Steigenlassen von Drachen in manchen Fällen aber auch mit Gefahren für die Kinder verbunden ist, dürfte vielen nicht bekannt sein. Auf Plätzen, die von Fernsprechleitungen oder Hochspannungsleitungen berührt werden, sollten die Eltern den Kindern das Steigenlassen von Drachen verbieten, da ein Drachen, der sich in den Leitungen verfangen hat, den Fernsprechverkehr stört, wenn nicht ganz unterbindet. Eine Gefahr für die Kinder ist es, wenn sich der Drachen in der Hochspannungsleitung verfängt. In der Nähe des Flugplatzes in der Sonne sollte das Steigenlassen von Drachen ganz verboten werden, da sie für den Flugverkehr hinderlich sind.

Lösung der Bridge-Aufgabe

vom 23. Juli.

West spielt nach der Rusinow-Konvention die Karo-Dame an und zeigt damit den Besitz des Königs und wahrscheinlich auch des Buben an. Ost übernimmt mit dem As, um nicht zu blockieren.

♦ D	♦ 3	♦ A	♦ 4
♦ 2	♦ 6	♦ B	♦ 5
♦ K	♦ 9	♣ 2	♦ 10
♥ 8	♥ 3	♥ 2	♥ A
♠ 3	♠ 5	♠ K	♠ 2
♠ A	♠ 6	♠ 4	♣ 3
♣ B	♣ 8	♣ 5	♣ 4
♣ D	♣ 10	♠ 8	♣ 6
♥ D	♥ 7	♥ K	♥ 5
♣ K	♥ 6	♠ 9	♦ 7
♥ 4	♣ 7	♥ 10	♥ 9

Da der Tisch am Ausspiel ist, macht der Pik-Bube keinen Stich. — Was West nach den drei Karo-Stichen ausspielt, ist gleich. Süd muß nur achtgeben, daß er den Tisch nicht blockiert. Er kann seinen Kontrakt nur erfüllen, wenn er seine Trümpfe auch auf 2 vermindert, um nicht im unrichtigen Augenblick zum Stechen gezwungen zu werden. Zu diesem Zweck muß er seine eigenen hohen Tischkarten stechen. Beim vorletzten Stich nimmt er Ost in die Mitte. Man nennt diese Aufgabe den „Grand Coup".

Hildegard Engelking.

Personendampfschiffahrt auf der Oberweser
Münden — Carlshafen — Höxter
Holzminden — Hameln

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 6. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 4.48 Sonnenuntergang: 20.08 Wahrer Mittag: 12.32 Sonnenhöhe um 12.32: 55 Grad 17 Minuten
Mondaufgang: 20.58 Monduntergang 9.20 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Fische

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 756,6 m/m	+11,9	+9,0	+6.8	99%	1/2 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
S	2	2,8 ltr. pro □ meter	3,45	+14,9	+8,6	Mond in Konjunktion zu Saturn

Schmerzen beseitigt Birkenstock's FUSSBETT
Bequeme Schuhe in.
jetzt besonders günstig
im Sommer-Schlußverkauf
Schuhhaus Sievert
Jöllenbecker Straße 56
Ruf 5699

Von Weser bis Rhein

Lohnlisten und Lohnzettel unerläßlich

Essen. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen weist darauf hin, daß die Gewerbeordnung die Betriebsführer verpflichtet, ihren Arbeitern bei der regelmäßigen Lohnzahlung einen schriftlichen Beleg (Lohnzettel, Lohntüte, Lohnbuch usw.) über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge auszuhändigen. Hieraus folgt weiter die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Führung von Lohnlisten und Lohnbüchern, denn nur so läßt sich die Richtigkeit und Uebereinstimmung des Lohnbeleges nachweisen. Einige in letzter Zeit vorgenommene Revisionen haben gerade in dieser Hinsicht Mängel aufgedeckt. Auch der Führer von kleineren Betrieben mit weniger als 20 Arbeitern muß stets in der Lage sein, anhand schriftlicher, ordnungsmäßig geführter Belege seine Leistungen an die Gefolgschaftsmitglieder nachweisen zu können. In diesen Betrieben wird natürlich in den meisten Fällen keine Lohnbuchhaltung erforderlich sein, es genügen hier gewöhnliche Lohnlisten. Zu ihrer sorgfältigen Führung gehört aber, daß auch die Auszahlungen an die nur kurzfristig und vorübergehend als Aushilfe eingestellten Arbeitskräfte eingetragen werden. Unvollständigkeiten dieser Art haben stets die Vermutung von Tarifunterschreitungen für sich. Gerade hierauf wird daher seitens des Treuhänders der Arbeit bei zukünftigen Revisionen besonders geachtet werden.

Zur Urlaubsregelung in der Metallindustrie

Essen. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Hahn, teilt mit: Es werden aus meinem Wirtschaftsgebiet wiederholt Fragen an mich herangetragen, die sich auf die Anrechnung von Beschäftigungszeiten bei Unterbrechungen des Arbeitsvertrages beziehen. Diese Frage ist mit Absicht in meiner Urlaubsregelung nicht geregelt werden, da sie grundsätzlich im Vertrauensrat beraten und nach den betrieblichen Verhältnissen und der Lage des Einzelfalls vom Führer des Betriebes entschieden werden soll. Das Recht des Vertrauensrats, mich gemäß § 16 A.O.G. zur Entscheidung anzurufen, wird hierdurch nicht berührt.

Ausbau der Strecke Bielefeld-Minden

vor 25 Jahren beschlossen

25 Jahre ist es jetzt her, seit die Genehmigung zum viergleisigen Ausbau der „Köln-Mindener-Eisenbahn", der Strecke Bielefeld — Herford — Löhne — Bad Oeynhausen — Minden erteilt und mit den Arbeiten begonnen wurde.

Schon lange „schwebte" das Projekt, das recht dringend war, aber es waren zu viel Schwierigkeiten, teilweise finanzieller Art, zu überwinden, bis die dem Landtag vorgelegte Denkschrift Erfolg hatte, in der es hieß: „Auf der zweigleisigen Strecke Bielefeld — Herford — Löhne — Bad Oeynhausen — Minden verkehren täglich 34 Schnell-, 45 Personen- und 132 Güterzüge, insgesamt also 211 fahrplanmäßige Züge."

War Minden immer schon ein wichtiger Eisenbahnverkehrspunkt, so wuchs seine Bedeutung durch die viergleisige Strecke nur noch mehr. Genau so war es mit dem bedeutsamen Knotenpunkt Löhne und den übrigen Eisenbahnstationen dieser West—Oststrecke. Endgültig wurde der Ausbau erst im Laufe des Krieges fertiggestellt.

Bad Oeynhausen erhielt bei dieser Gelegenheit einen ganz neuen Bahnhof, der schon lange dringend notwendig war. Der neue Güterbahnhof erstreckt sich jetzt bis zur Gemeinde Rehme hin. Schon 1911 wurde die Bauzeit der viergleisigen Strecke mit den Nebenanlagen auf fünf Jahre vorgesehen. Die Notwendigkeit des Umbaues des Oeynhauser Bahnhofes erhellt allein aus folgenden Zahlen: In Ab- und Zugang verkehrten bereits 1911 jährlich fast eine Million Fremde vom Bad Oeynhausener Bahnhof aus, die sich keineswegs gleichmäßig auf die Kalendertage verteilten.

Jetzt ist die zweigleisige Personenzugstrecke für den durchgehenden FD-Verkehr besonders stark ausgebaut, so daß sie auf längere Zeit allen Ansprüchen genügen dürfte.

Kreis Herford

Der Dank des Regiments.

Hiddenhausen. Bei dem Ortsbürgermeister gingen nachstehende Schreiben ein: Der Regimentskommandeur übermittelt den Dank wie folgt: „Nach Rückkehr in den Standort ist es dem Regiment ein Herzensbedürfnis, Ihnen und der Bevölkerung für die überall freundliche und liebevolle Aufnahme, die Teile des Regiments bei Ihnen gefunden haben, zu danken. Allen Angehörigen des Regiments ‚insbesondere unseren jungen Soldaten, werden die Stunden der Gastfreundschaft unvergeßlich sein."

Weiter schrieb ein Hauptmann im Namen des Bataillons: „Im Namen der Offiziere, Beamten und Unteroffiziere sowie der Mannschaften des Bataillons möchte ich Ihnen für die anläßlich der Einquartierung des Bataillons entgegengebrachte freundliche Aufnahme seitens der Behörden und der Bevölkerung meinen Dank aussprechen. Wir alle werden gern an die Tage, die wir unter Ihren Bürgern verlebten, denken."

Die Ringeltaube richtet Schäden an

Herford. Der Kreisjägermeister wendet sich mit einem Aufruf an die Jägerschaft des Kreises in dem Augenblick, in dem die Schonzeit für Ringeltauben zu Ende ist. Die Veranlassung gibt der Schaden, der durch die Ringeltauben in der Landwirtschaft verursacht wird und der den Bauern Grund zur Klage gibt. Die große Zahl der Ringeltauben erfordert Maßnahmen. Durch Abschuß soll der Bestand an Ringeltauben auf ein für die bäuerliche Wirtschaft erträgliches Maß zurückgeführt werden.

Gegen einen Baum.

Ø Elverdissen. Auf der Provinzialstraße Herford-Bielefeld in der Nähe der Besitzung Stockhecke fuhr aus bisher ungeklärten Gründen ein Personenkraftwagen gegen einen Chausseebaum. Der Wagen wurde hierbei so schwer beschädigt, daß er seine Fahrt nicht fortsetzen konnte.

Tagung der Gemeinderäte Obernbecks.

Obernbeck. Die Gemeindeältesten von Obernbeck waren zur Beratung der Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1935 zusammengetreten. Die Gemeindekasse schloß Ende des Jahres 1935 mit einer Einnahme von 120 896 Reichsmark und einer Ausgabe von 112 609 Reichsmark ab. Der Bestand in Höhe von 8278 RM. wird auf Grund der Bestimmungen des Preuß. Gemeindefinanzgesetzes den Rücklagen zugeführt werden. Beanstandungen an der Verwaltungsführung wurden nicht erhoben, so daß einmütig Entlastung empfohlen wurde.

Schwindler stellt sich der Polizei

! Blotho. Wir berichteten vor einiger Zeit über den flüchtigen Gustedt aus Blotho, der mit 500.— RM. in unbekannte Richtung entflohen war. G. hat sich nunmehr in Hamburg der Polizei gestellt, nachdem er das Geld restlos verjubelt hat.

Vom Amthausberg.

! Blotho. Ausgrabungsarbeiten werden zur Zeit an der Burgwirtschaft ausgeführt. Es handelt sich um Freilegungen alter Mauerreste. Die dabei gemachten Feststellungen werden durch Fortführung der Arbeiten noch interessante heimatgeschichtliche Beiträge liefern können.

Land Lippe

Abschiedsfeier an der lippischen Grenze

Salzuflen. Bekanntlich haben sich seit einigen Tagen 28 Italiener im Anschluß an den Hamburger Kongreß noch ein wenig im Ravensberger Lande umgesehen. Von Herford ging die Weiterreise ins Lipperland und nach Kassel. An der Landesgrenze zwischen Herford und Salzuflen übergaben die Herforder Gastgeber ihre Gäste in einem feierlichen Akt den lippischen Führern. Der Besuch wurde dabei mit typischen Dingen unserer heimischen Industrie beschenkt.

Erfolgreiche Tauben aus Lemgo

Lemgo. Der Brieftaubenzüchterverein Lemgo hat in letzter Zeit sehr schöne Erfolge zu verzeichnen. An dem Olympia-Wettflug haben sich von hier 52 Tauben beteiligt. Die erste Taube kam von diesem Fluge, nachdem sie um 5.40 Uhr aufgelassen waren, bereits um 10,35 Uhr auf dem Heimatschlage an. An dem Englandfluge waren 22 Tauben des Lemgoer Vereins beteiligt. Der Aufstieg erfolgte am 25. Juli um 6 Uhr und die Ankunft der ersten Taube fand am gleichen Tage um 18,17 Uhr auf dem Heimatschlage statt. Die Tauben haben den 700 Klm. langen Weg bei schlechtem Wetter in 12½ Stunden bewältigt. Der Besitzer der schnellsten Taube, August Diekmann, Lemgo, hat neben einem Preise und einem Diplom eine silberne Medaille erhalten.

Kreis Halle

Tagung der Amtsältesten in Halle

XX Halle. Am Dienstag fand im Sitzungssaale des Landratsamtes eine Tagung der Amtsältesten unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Meyer zu Hoberge statt. Zunächst fand die Einführung des ersten Amtsbeigeordneten Kreisbauernführer Kienker und des zweiten Amtsbeigeordneten Bürgermeister Potthast statt. Da Einwendungen gegen die Anstellung des Polizeihauptwachtmeisters Drews nicht erhoben wurden, ist er somit endgültig angestellt worden. Es wurde dann beschlossen, daß ab kommenden Rechnungsjahres bei Eheschließungen das Werk des Führers „Mein Kampf" ausgegeben werden soll. Zum Schluß wurde noch berichtet, daß nunmehr auch die Polizeibeamtenwohnung im Amtsgebäude ausgebaut werden soll, nach dessen Fertigstellung dann auch die Diensträume der Amtsverwaltung auf die erste Etage erweitert werden soll.

Kreis Wiedenbrück

Teufel Alkohol!

Verl. Am Sonntag abend geriet der Arbeiter Wewer aus Verl 44 mit seiner Frau in Streit und brachte ihr im Alkoholrausch schwere Verletzungen am Hinterkopf bei. Am Montag abend ist die Frau gestorben. Da erst die für heute nachmittag angesetzte Obduktion der Leiche ergeben wird, ob die Frau an den erlittenen Verletzungen oder an dem übermäßigen Alkoholgenuß gestorben ist, wurde der Ehemann verhaftet.

Reste der Burg Berlinghausen gefunden

wp. Iserlohn. Nach der Sage soll unweit Attendorns im Biggetale die alte Burg Berlinghausen gelegen haben, die noch 1691 in einem alten Kirchenbuch erwähnt wird. Die Sage will wissen, daß in einer Weihnacht, als die Raubritter, die die Burg bewohnten, nach Helden geritten waren, um dort mit ihren Kumpanen zu zechen, die Attendorner die Burg Berlinghausen gestürmt und in Brand gesetzt haben. Spuren der Burg selbst sind kaum noch vorhanden bis auf einen etwa 20 Meter Durchmesser fassenden Hügel, in dem man vor einigen Jahren Mauerreste fand. Da der Orts- und Heimatverein hier die alte Burg Berlinghausen vermutet, wurden hier jetzt unter Führung von Professor i. R. Pickert Grabungen angestellt, bei denen man auf Mauerreste stieß, auch allerlei Gegenstände fand, die auf ein hohes Alter der Burgruine schließen lassen, auch auf Holzkohlenstücke, die eine Bestätigung der Volkssage sein können. Man will jetzt bei den zuständigen Stellen den Antrag stellen auf Gewährung von Mitteln zur Fortführung dieser Grabungen, die noch manches Interessante zutage fördern können.

Die Flachsverwertung in Halle

Eröffnung am 1. Oktober — Generalversammlung der Ravensberger Genossenschaft

Die Flachsernte steht vor der Tür; nur noch wenige Tage, und die ersten Flachswagen werden von den großen Hallen der Flachsröste in Künsebeck aufgenommen werden. Am Fuße des Teutoburger Waldes ist in kürzester Frist ein Werk entstanden, das Zeugnis ablegen soll von dem Willen der westfälischen Genossenschaften, sich restlos für den Bauern einzusetzen und Großes für Volk und Vaterland zu leisten.

Vor einigen Tagen waren die Genossenschaftsleiter aus dem Einzugsgebiet der Ravensberger Flachsverwertungsgenossenschaft e.G.m.b.H. nach Halle gekommen, um gemeinsam mit den Vertretern der Flachsröste alle organisatorischen Fragen zu besprechen und um die Grundlagen für eine einwandfreie und reibungslose Abnahme zu schaffen. Dieser Einladung waren 120 Genossenschaftsleiter aus den Kreisen Bielefeld, Halle, Herford, Lübbecke, ganz Lippe, Münster, Coesfeld, Ahaus, Borken, Lüdinghausen und Steinfurt gefolgt. Außerdem waren Vertreter fast aller Kreisbauernschaften aus den Einzugsgebieten erschienen. Jedes Dorf und jede kleine Gemeinde wird durch Genossenschaften erfaßt, die Zahl der Anbauer, die zu verladenden Mengen und die in Frage kommenden Verladestationen sind den einzelnen Genossenschaften und somit der Flachsröste genau bekannt.

Die Aufgaben der Genossenschaftsleiter bestehen jedoch nicht allein darin, den Flachs abzunehmen und abzurechnen, sondern sie müssen auch die Bewertung des Flachses vornehmen. Um nun den Genossenschaftsleitern die genügende Kenntnis vom Flachsanbau und seiner Bewertung zu vermitteln, sind von der Landesbauernschaft Westfalen für ihren Bereich in Münster, Geseke und Herford Bewertungskurse abgehalten worden. Die Ravensberger Flachsverwertungsgenossenschaft hatte darüber hinaus noch die für die Bewertung in Frage kommenden Abnehmer am 30. Juli nach Halle geladen, damit sie noch einmal von dem besonderen Sachkenner auf dem Gebiete des Flachsanbaues und der Flachsverwertung, dem Sachbearbeiter das Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Kempe, Aufklärung erhalten könnten. Der Redner gab zu Beginn seiner Ausführungen einen Ueberblick über den deutschen Flachsbau und seine Entwicklung; er erinnerte daran, daß gerade in Westfalen, und besonders im Minden-Ravensberger Land, sehr viel und besonders guter Flachs angebaut wurde, so daß sich besonders in Bielefeld in Minden-Ravensberg und im Münsterland die weiterverarbeitende Industrie entwickeln konnte.

Aus dem Vortrag ist noch besonders ein Vergleich erwähnenswert zwischen der Anbaufläche des vorigen Jahrhunderts zur Anbaufläche der letzten Jahre. Es wurden Mitte des vorigen Jahrhunderts 250 000 Hektar angebaut. Diese Fläche war bis zum Jahre 1932 auf 4516 Hektar zusammengeschmolzen. Im Jahre 1933 stieg die Anbaufläche auf 26 600 Hektar, und in diesem Jahre haben wir schon wieder nach den Vorschätzungen eine Anbaufläche von 42 000 Hektar. Da die Vorschätzungen jedoch im allgemeinen niedrig gehalten worden sind, kann die tatsächliche Anbaufläche noch wesentlich höher angenommen werden. Außerdem wird man in diesem Jahre durch die Güte der Faser, die durch Aufklärung für den Flachsanbau in den Erzeugungsschlachten erreicht werden wird, eine entschieden höhere Ausbeute haben als in den letzten Jahren; somit kann das Ziel dank des Verständnisses des deutschen Bauern als erreicht angesehen werden.

Am Nachmittag fand dann die erste Generalversammlung der Ravensberger Flachsverwertungsgenossenschaft e.G.m.b.H. statt. Direktor Gamm-Münster ging auf die Gründe ein, warum die Flachsröste gerade in Künsebeck erbaut wurde. Die Vorbedingungen seien hier besonders vorteilhaft gewesen. Günstige Wasserverhältnisse (6,5 Härtegrade), schlechter für landwirtschaftliche Produktionszwecke ungeeigneter Boden, günstige Lage zum Bahnhof wären die hauptsächlichsten Gründe für die Wahl von Halle/Künsebeck. Es käme hinzu, daß hier die einst so blühende Kalkindustrie teilweise zum Erliegen gekommen sei, so daß sich auch für den Ort Künsebeck und den Kreis Halle die Errichtung der Flachsröste außerordentlich segensreich auswirken wird. Schon heute sind eine große Anzahl arbeitsloser Volksgenossen wieder in den Produktionsprozeß eingebaut und man rechnet bei Inbetriebnahme der Flachsröste mit einer Dauerbeschäftigung von über 100 Arbeitern.

Man rechnet mit dem Beginn des Betriebes spätestens für den 1. Oktober.

Auch die Finanzierung wäre, wie der Vorsitzende ausdrücklich erklärte, vollkommen gesichert. Die Genossenschaften hätten durch Anteilzeichnung das notwendige Fundament gebildet, und mit Hilfe des Staates und des Kreises würden weitere erhebliche Mittel für den im volkswirtschaftlichen Interesse so notwendigen Bau bereitgestellt.

Danach gab der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Kreisbauernführer Pg. Kienker, einen Bericht über den Stand der Bauarbeiten und über den ganzen Aufbau des Betriebes. Es werden bezw. sind schon zum Teil fertiggestellt acht Scheunen mit einer Größe von 50×25 Metern, mit einem Fassungsraum von insgesamt 80 000 Zentnern, 32 Röstbassins, ein Kesselhaus mit Schornstein (40 Meter), eine Schwingerei und das Verwaltungsgebäude. Die angelieferten Flachsmengen werden mittels einer feuersicheren Lokomotive mitten durch die Scheunen, durch welche die Geleise führen, gefahren, um auf diese Weise schnellstens entladen werden zu können. Es ist auch geplant, einen Teil des Flachses solange es die Witterung erlaubt im Tauröstverfahren zu rösten. Hierfür und zur Trocknung des aus den Röstbassins gefahrenen nassen Flachses ist eine Fläche von insgesamt 116 Morgen angekauft worden.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Wallenbrück. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Bielefeld bestand Willy Brinkmann von hier die Meisterprüfung im Bäckergewerbe mit gutem Erfolg.

Spenge. Die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Bielefeld Herr Walter Schridde, Spenge, Adolf-Hitler-Straße mit gutem Erfolg.

XX Halle. Frau Witwe Auguste Le-Doux, Alleestraße 7, vollendete ihren 80. Geburtstag.



HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Berliner Effekten

Dtsch. Anl. Ausl-Sch., einschl. 1/5 Ablösungs-Schuld	112 60	Gebrüder Junghans	104 50
8% Hoesch Eisen- und Stahl-RM.-Anleihe	— —	Kali Chemie	138 75
6% Fr. Krupp-RM.-Anl.	103 50	Kaliwerke Aschersleben	126 50
7% MitteldeutscheStahl-RM.-Anleihe	— —	Klöckner Werke	117 75
7% Ver.Stahl.-RM.-Anl. S. B.	103 25	Kokswerke & Chem. Fabrik	136 25
6% Westf. Feing. Kom. Schuldv. 1930 R IV	93 75	Lahmeyer & Co.	— —
Accumulatoren-Fabrik	— —	Laurahütte	21 25
Allg.-Kunstzidje Unie	62 75	Leopoldsgrube	113 25
Allgemeine Elektr.-Ges.	39 5/8	Mannesmannröhren-Werke	113 1/8
Aschaffenb. Zellstoff	123 25	Mansfeld A.-G. f. Bergb.	151 50
Bayerische Motoren-W.	140 50	Maschinenbau-Unternehmung	119 3/8
L. P. Bemberg	86 25	Maximiliansbütte	191 75
Julius Berger Tiefbau	144 —	Metallgesellschaft	— —
Berl.-Karlsruher Indust.	140 75	„Montecatini"	— —
Berliner Kraft u. Licht	155 1/8	Niederlausitzer Kohle	189 50
Berl. Maschinenbau	136 50	Orenstein & Koppel	87 75
Braunkohlen u. Briketts	208 —	Rhein. Braunkohle und Brikett	— —
Bremer Wollkämmerei	154 —	Rhein. Elektr.	— —
Buderus Eisenwerke	117 3/4	Rheinische Stahlwerke	150 —
Charlottenburg. Wasser	118 25	Rhein.-Westf. Elektr.	136 50
Chem. von Heyden	129 50	Rütgerswerke	134 3/8
Compania Hispano	379 —	Salzdefurth Kali	178 50
Cont. Gummi-W rke	188 —	Schles. Bergbau u. Zink	39 —
Cont. Linoleum Zürich	— —	Schles. Elektr. u. Gas B.	— —
Daimler-Benz	129 75	Schubert & Salzer	— —
Dtsch Atlant. Telegraph	120 50	Schuckert & Co.	162 25
Dtsch. Conti-Gas Dessau	113 25	Schultheiß-Patzenhofer	109 25
Deutsche Erdöl	131 1/8	Siemens & Halske	202 50
Deutsche Kabelwerke	— —	Stöhr & Co., Kammgarn	— —
Dtsch. Linoleum-Werke	— —	Stolberger Zink	— —
Dtsch. Telefon u. Kabel	— —	Süddeutsche Zucker	223 —
Deutscher Eisenhandel	142 —	Thüringer Gas	— —
Dortmunder Union-Br.	205 —	Verein. Stahlwerke	113 3/8
Eintracht Braunkohle	192 75	Vogel Telegr. Draht	150 75
Eisenb.-Verkehrsmittel	— —	Wasserwerke Gelsenk.	— —
Elektrizitäts-Lieferung	132 25	Westdt. Kaufhof	56 —
Elektr. Werke Schlesien	123 —	Westeregeln Alkali	124 50
Elektr. Licht und Kraft	155 1/8	Zellstoff-Waldhof	154 —
Enge.hardt-Brauerei	97 —	Bank für Brau-Industrie	— —
I. G. Farbenindustrie	170 —	Reichsbank	195 —
Feldmühle Papier	135 75	A. G. für Verkehrswesen	119 1/8
Felten & Guillaume	137 75	Allgem. Lokalb. und Kraftw.	145 —
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co	143 50	Deutsche Reichsbahn Vorzüge	123 3/8
Th. Goldschmidt	120 —	Hamburg-Amerika Paketfahrt	15 75
Hamburger Elektr.	143 25	do. Südamerik. Dampf.	45 75
Harburger Gummi	175 —	Hansa Dampfschiff.	— —
Harpener Bergbau	134 50	Norddeutscher Lloyd	16 —
Hoesch-Köln-Neuessen	115 5/8	Otavi Minen	32 7/8
Philipp Holzmann	131 —	Commerz-Bank	101 3/4
Hotelbetriebsgesellsch.	88 25	Dedi-	104 75
Ilse Bergbau	— —	Dresdner	104 50
Ilse Bergbau Genußsch	137 50		

Kassawerte

Dortm. Akt.-Br.	173 —	Ravensberg. Spinnerei	— —
Gerresheimer Gl.	118 —	Anker-Werke	— —
Gildemeister	158 —	Biel. Mech. Weberei	— —
Gundlach	82G	Dörffler	— —
Hoffmann Stärke	— —	Dürkopp	— —
Kocha Adler	80 50	Vogt & Wolf	— —
Steuergutscheine (Verrechnungskurs)			109 60

Berliner Börse

Berlin, 5. August.

Erholungen auf den meisten Märkten, da der Abgabedruck besonders in Montanwerten wesentlich nachgelassen hat. Kleine Publikumsaufträge stoßen schon wieder verschiedentlich auf Materialmangel. Elektrowerte befestigt. Das Geschäft aber ist ruhiger als in den letzten Tagen. Nach den ersten Kursen behauptete Tendenz. Kassarenten freundlich. Kassamarkt der Industriewerte gut behauptet, Hohenlohe + 5, Hedwigshütte + 6½ Prozent. Stärker abgeschwächt nur Fraustädter Zucker — 4 Prozent. Großbankaktien behauptet. Sehr fest und lebhaft Otavi mit 32⅞. Montane weiter erholt. Auch Muag befestigt.

Viehmärkte

Hannoverscher Viehmarkt.

Hannover, 5. August. Auftrieb: Rinder 166, Kälber 304, Schafe 163, Schweine 415. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Bullen: a) 41, b) 32; Kühe: a) 39—41, b) 33—37, c) 31, f) 23; Färsen: a) 42, b) 38, c) 33; Kälber: a) 70 bis 75, b) 60—68, c) 50—58, d) 42—48, e) 50—52, f) 47—48; Schweine: a) 54.50, b) 53.50, c) 52.50, d) 50.50, e) 48.50; Sauen 53.50.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 5. Aug. Auftrieb: Großvieh 554, Kälber 13, Ferkel 97, Läufer 25 Stück. Der Handel in Großvieh sehr langsam mit Ueberstand. Es kosteten: Kühe: I. Sorte 500—530 RM, II. Sorte 450—490 RM, III. Sorte 390—440 RM; Rinder 380—480 RM. — Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es kosteten: 5—6Woch. alte Ferkel 12—14 RM, 6—8 Wochen alte 18—24, 8—10 Wochen alte 26—32 RM, 10—12 Wochen alte 32—37 RM; Läuferschweine über 3—5 Monate alt kosteten 45—60 RM. Nächster Markt am 12. Aug.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 5. August. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 54.50 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.50—40.50 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 5. August. Tendenz: kaum stetig. Bremer Baumwolle loko 1486; August 1371 Abr.; Oktober 1323 B, 1319 G, 1322 bez., 1321 Abr.; Dezember 1318 B, 1315 G, 1316 Abr.; Januar 1317 B, 1315 G, 1316 bez., 1316 Abr.; März 1318 B, 1316 G, 1316 bez., 1316 Abr.; Mai 1320 B, 1318 G, 1319 bez., 1319 Abr.; Juli 1319 B, 1315 G, 1317 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 5. August. Loko: Sakellaridis 1116 (Upper F. G. F. 678); August 944 (735); Okt. 1071 (741); November 1055 (729); Januar 1001 (729); März 978 (732); Mai 958 (733); Juli 944 (735). Tendenz: kaum stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 5. August. Loko 699, August 660, September 648, Oktober 642, November 635, Dezember 633, Januar 633, Februar u. März 632, April 631, Mai 630, Juni 628, Juli 627.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 5. Aug. Loko 12.59, August 11.88, Sept. 11.94, Oktober 11.94—95, Novbr. 11.94, Dezember und Januar 11.95, Februar 11.94, März bis Mai 11.95, Juni 11.94, Juli 11.93. Tend. stetig.

Die Mark im Auslande

London 12,47½ (12,46½); Amsterdam 59,23½ (59,24); Zürich 123,30 (123,35); New York 40,24 (40,23).

Steigende Produktion an Kraftfahrzeugen

Im ersten Halbjahr 1936 für 549 Millionen RM. Kraftfahrzeuge verkauft.

Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, überschritt der Kraftfahrzeugbau in Deutschland im ersten Halbjahr 1936 mit einer Produktion von 228 382 Kraftfahrzeugen um 24 v. H. die Erzeugung im ersten Halbjahr 1935. Unter Einrechnung von über 6000 Sonderfahrzeugen stellte sich die Gesamterzeugung im ersten Halbjahr 1936 auf 234 586 Fahrzeuge, der Absatz auf 244 236 Kraftfahrzeuge. Der Wert des Gesamtabsatzes belief sich im ersten Halbjahr 1936 auf 549 Millionen Reichsmark, wovon 501 Millionen auf den Inlands- und 48 Millionen auf den Auslandsabsatz entfielen. Liefer- und Lastkraftwagen wiesen die stärkste Steigerung auf. An zweiter Stelle stand der Kraftradbau, der von 58 333 Krafträder im ersten Halbjahr 1935 auf 72 592, also nahezu um ein Viertel gestiegen ist.

Zinssenkung bei der öffentlichen Hand als Hypotheken-Gläubiger und -Schuldner

Unter Bezugnahme auf das Gesetz über Hypothekenzinsen vom 2. Juli 1936 hatte der Reichsfinanzminister die nachgeordneten Behörden ermächtigt, Hypothekenschuldnern des Reiches auf ihren Antrag frühestens vom 1. Juli 1936 ab Zinsermäßigung im gleichen Umfange einzuräumen, wie sie den Gläubigern der freien Hand durch das Gesetz auferlegt worden ist. Gleichzeitig ersuchte er, in den Fällen, in denen das Reich Hypothekenschuldner ist, zu prüfen, ob die Voraussetzungen für eine Zinssenkung gegeben sind. Das weitere sollte dann veranlaßt werden. Reichsinnenminister Dr. Frick bringt jetzt diesen Erlaß den Kommunalaufsichtsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbänden mit dem Ersuchen zur Kenntnis, ihn durchzuführen.

Ehrengabe für versorgungsberechtigte Frontkämpfer

Zum Erinnerungstage des Kriegsbeginns 1914 sind dem Führer durch freiwillige Spenden namhafte Beträge für die Kriegsbeschädigten zur Verfügung gestellt worden. Der Führer hat diese Ehrengabe von sich aus auf eine halbe Million Reichsmark erhöht und angeordnet, daß dieser Betrag für solche versorgungsberechtigte Frontkämpfer verwendet wird, die nach den geltenden Vorschriften die Frontzulage nicht erhalten können und sich in besonders bedürftiger Lage befinden. Zur Linderung dringender Not in solchen Fällen wird die Spende dem Reichs- und preußischen Arbeitsminister überwiesen.

Die Spende ist zu einem großen Teil eine Gabe der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Volkswohlfahrt und des Reichsbundes der deutschen Beamten. Dieser Beweis wahrer Volksgemeinschaft kann dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, dem Reichswalter des Reichsbundes der deutschen Beamten Reef und dem Hauptamtsleiter Hilgenfeldt sowie allen hinter ihnen stehenden Volksgenossen nicht genug gedankt werden. Sie bezeugen damit nicht nur, wie tief sie sich mit den kriegsbeschädigten Kameraden, die in ihren Reihen stehen, verbunden fühlen, sondern danken damit zugleich dem Führer, der dem deutschen Volk „Ehr' und Wehr" wiedergegeben hat.

Aus der gleichen inneren Verbundenheit heraus hat insbesondere der preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring es sich angelegen sein lassen, die Spende durch einen namhaften Betrag zu fördern. Zum Ausdruck unverbrüchlicher Kameradschaft zwischen der alten und der neuen Wehrmacht beteiligte sich der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg mit einer wesentlichen Summe an der Spende.

Heute morgen verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied und Arbeitskamerad

Herr August Kannenberg

im Alter von 35 Jahren.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen fleißigen Mitarbeiter, der sich bei seinen Arbeitskameraden allgemeiner Wertschätzung erfreute. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Bielefelder Sackfabrik G. m. b. H.

HAARGARN-TEPPICHE

und Läufer, bewährte Marken-Fabrikate, solide Strapazier-Qualitäten. Reiche Auswahl in vielen modernen Mustern bei

Linoleum-Beckmann Papenmarkt 1a Ruf 371

Denken Sie bitte daran, daß unsere Geschäfte am Sonnabend, 8. August 1936, wegen unserer Gemeinschaftsfahrt zur Olympiade **geschlossen sind.**

Machen Sie also Ihre Einkäufe bei uns bitte bis zum Freitag abend

Friedrich Berke
Faltbootbau und Zeltefabrik
Paulusstraße 45

Sporthaus BERKE
Niederstraße 15

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Verlobte:

Bünde. Herta Tiesmeier und Ewald Niedermöller.

Barkhausen a. d. Porta. Elfriede Riechers und Otto Meyer.

Vermählte:

Bokel i. B. Dr. Gustav Fuest und Martha Fuest, geb. Timpe.

Gestorben:

Diedrock. Ww. Johanne Meyer zur Heide, geb. Meyer zur Heide, 72 J.

Herford. Franz Hoffmann, 76 J. — Ruth Blomberg, 9 Jahre. — Karl Rottmann, 51 Jahre.

Reesen b. Minden. Heinrich Meier.

Minderheide. Heinrich Beckemeyer.

Großenmarpe. Karoline Sieker, 80 Jahre.

Detmold. Gustav Köller, 80 Jahre.

Am 1. August a. cr. starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau

Elli Laux

im 46. Lebensjahre.

Dem Wunsche der Entschlafenen entsprechend, fand die Beisetzung in aller Stille statt.

Carl Laux.

Bielefeld, 6. August 1936.
Marktstraße 11.

Familien-Anzeigen

gehören in die

Westfälische Zeitung

Pastor Felkes Heilweise

Begl. Vertreter **Wilhelm Küper,** erteilt Rat an Kranke. Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilverfahren. Sprechzeit: Bielefeld, Viktoriastr. 31, vorm. 9—12 Uhr, außer Sonnabends.

„Frische-Gewähr"

für den köstlichen Sommerfisch. Achten Sie beim Einkauf stets auf den Frische-Gewähr-Zettel der „Nordsee", der für eine erstklassige Ware bürgt.

m Anschnitt je 500 Gramm		je 500 Gramm	
Seelachs	25 Pf	Seelachs-Filet	35 Pf
Kabeljau	32 Pf	Rotbarsch-Filet	50 Pf
Rotbarsch	28 Pf	Heilbutt i. G.	98 Pf
		Grüne Heringe	25 Pf

Ferner: **Rotzungen, Schellfisch, Angelschellfisch**

Jeden Tag frisch aus eigenem Rauch:

Deutsche Fett-Bücklinge . . . . . 500 gr 38 Pf

Geräucherte Schellfische, Seelachs, Makrelen

NORDSEE

Obernstraße 22
Telefon 473



Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Königs Kaffee Tee Kakao
H. KÖNIG NACHF. GOLOSTR.

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Jüngere

Werkzeug- oder Maschinenschlosser

die von uns zu Automateneinrichtern ausgebildet werden, zum sofortigen Eintritt gesucht.

PHOENIX Nähmaschinen A.-G. Baer & Rempel, Bielefeld

Das hätte gefehlt

daß ich mit meinem Kindchen Versuche anstelle. Kufeke ist wirklich gut, das hat mir auch meine Mutter bestätigt. Dabei ist Kufeke im Gebrauch sehr billig. Eine Dose reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats

für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten

Beerdigungs-Institut

H. Vormbrock Rohrteichstr. 5 Ruf 5344

übernimmt sämtliche

Beerdigungs-Angelegenheiten, Erd- und Feuerbestattung, Ueberführungen

---

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus

neuzeitliches, mit Garten, zirka 7 Zimmer und Zubehör, in guter Lage, bei hoher Anzahlung bezw. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter R R 12530 an die Westfälische Zeitung.

Rufen Sie **5456** an

Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)

kommt und zahlt hohe Preise für **getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe**

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Offene Stellen

Suche für sofort eine

tüchtige Friseuse

Kost und Wohnung im Hause. Gehalt nach Uebereinkunft.

Oskar Schweitzer.
Minden, Viktoriastraße 5.

Lehrling

mit guter Schulbildung, möglichst handelsschulfrei, von mittlerer Herrenwäschefabrik zum 1. Oktober **gesucht.**

Ausführliche Bewerbungen erbeten unter R H 12512 an die Westfälische Zeitung. e

OLYMPISCHE SPIELE 1936

126. Jahrgang, Nr. 182 — Sport-Beilage der Westfälischen Zeitung — Bielefeld, den 6. August

Sternenbanner am Siegesmast

Drei Goldmedaillen für USA — Owens phänomenaler 200-Meter-Lauf — Carpenter-USA warf den Diskus über 50 Meter — Meadows-USA Olympiasieger im Hochsprung — Englands erste Goldmedaille — Manger-Deutschland schaffte es im Schwergewicht — Ismayr an zweiter Stelle — Helene Mayer errang die „Silberne" im Florettfechten

Gold für Ungarn — Silber für Deutschland

Damen-Einzel-Florett.

Nach hartem Kampf fiel am Mittwoch abend im Kuppelsaal des Reichssportforums die Entscheidung im Floretteinzelfechten der Frauen. Die Goldmedaille holte sich die Ungarin Elek Schacherer vor Helene Mayer (Deutschland) und der Olympiasiegerin von Los Angeles Ellen Preis (Oesterreich).

*

Nachdem aus den Vormittagskämpfen die letzten acht Teilnehmerinnen zum Einzelflorett feststanden, hatten sich zu den Endkämpfen am Nachmittag zahlreiche Zuschauer im Kuppelsaal eingefunden. Das Interesse war so groß, daß die Halle geschlossen werden mußte. Gleich mit dem ersten Gefecht zwischen Elek Schacherer und Helene Mayer kam die richtige Kampfstimmung auf. Die ungarische Europameisterin verfolgte bei ihren Kämpfen eine eigenartige Taktik, indem sie nämlich ihre Gegnerinnen — und meist mit Erfolg — nervös zu machen suchte. Dieses Vorhaben gelang ihr auch bei Helene Mayer, die zunächst mit 2:3 im Rückstand lag, dann auf 4:4 aufholte, schließlich aber doch 4:5 geschlagen blieb. Im Anschluß daran kam die deutsche Meisterin Hedwig Haß zu einem 5:4-Erfolg über die österreichische Olympiasiegerin von 1932, Ellen Preis. In prächtiger Kampfeslaune trat dann die deutsche Meisterin gegen die Ungarin an und hatte bei Seitenwechsel bereits eine 3:2-Führung erlangt. Die Ungarin konnte zwar noch einmal ausgleichen, mußte sich aber dann doch mit 5:3 beugen. Die Spannung der Zuschauer war nunmehr auf dem Höhepunkt angelangt, zumal Ilona und „Hee" gleichauf standen. Hedwig Haß konnte noch zwei weitere schöne Erfolge erzielen, und zwar über die Oesterreicherin Grasser und Addams-Belgien. Eine der Delikatessen des Abends war das Gefecht zwischen Helene Mayer und Ellen Preis. Mit größter Ruhe zog die Deutsche mit 1:0 in Front, Ellen Preis vermochte indes auszugleichen und sogar das Kommando mit 2:1 zu übernehmen. Diesmal glich Helene Mayer aus. Ein Zwischenfall — die Oesterreicherin hatte Helene Mayer gerempelt — bedingte eine kleine Erholungspause für die Deutsche. Als der Kampf weiterging, hieß es zunächst 3:2 für Ellen Preis, womit die Seiten gewechselt wurden. Abermals konnte die Deutsche ausgleichen und wenig später selbst die Führung übernehmen. Die letzte Olympia-Siegerin war in der Schlußphase des Kampfes jedoch glücklicher. Sie zog gleich und . . . siegte. Der Kampf um die Plätze war entschieden. Ilona Elek Schacherer war Olympia-Siegerin 1936 geworden und wußte eigentlich nicht wie. Helene Mayer erhielt für ihre ausgezeichnete kämpferische Leistung einen überaus starken Beifall und wurde mehr gefeiert als die Siegerin



Helene Mayer, zweite im Florett. (Presse-Bild-Zentrale, K.)

Favoritensiege im Hockey

Indien zeigt ein Klassespiel.

Im Hockey-Stadion werden die Begegnungen am Mittwoch mit zwei Spielen der Gruppe A fortgesetzt, die die erwarteten Favoritensiege bringen. Japan bleibt über USA mit 5:1 (2:0) siegreich, während Indien gegen Ungarn 4:0 (2:0) gewinnt.

Japan—USA 5:1 (2:0)

Auf Platz II nehmen die Spiele des Olympischen Hockeyturniers mit dem Treffen Japan gegen USA. ihren Fortgang. Der Besuch ist besser als am Vortage, die Leistungen, vor allem der Japaner, beachtlich. Japan hat in seinen Spielen gegen deutsche Mannschaften allerhand gelernt und vor allem in dem Mittelläufer Sakai und dem dreifachen Torschützen Takai erstklassige Leute. Da kommt USA. mit noch mangelhafter Technik nicht mit, zumal auch die Japaner wesentlich schneller sind.

Mittelstürmer Ito bringt Japan in Führung, Tanaka erhöht noch vor der Pause auf 2:0. Nach dem Wechsel bleibt Japan überlegen. USA. wird mehr und mehr zurückgedrängt. Tanaka läßt den dritten Treffer folgen, Ito erhöht durch Verwandlung einer Strafecke auf 4:0. Dann ist wiederum Tanaka erfolgreich, ehe es USA. gelingt, kurz vor Schluß einen Fehler der japanischen Abwehr zum Ehrentreffer auszunützen.

Indien—Ungarn 4:0 (2:0)

Zur gleichen Zeit sehen 4000 Zuschauer auf dem Hauptplatz einen eindeutigen 4:0 (2:0) Sieg der favorisierten Inder, die sich gegen Ungarn natürlich nicht auszugeben brauchen und auch verhalten einen sicheren Sieg herausspielen. Ungarns Abwehr, allen voran der entschlossene Torwart Csak, setzt sich energisch zur Wehr, um das Ergebnis in erträglichen Grenzen zu halten. Nach 25 Minuten erzielt Tapsel den Führungstreffer, der Halblinke Rup Singh erhöht wenig später in prächtigem Alleingang auf 2:0. Regen beeinträchtigt nach dem Wechsel die Leistungen etwas, aber Indiens Wundersturm beherrscht die Situation eindeutig. Durch Jaffar und nochmals Rup Singh kommt Indien nach zahlreichen ausgelassenen Strafecken zu einem sicheren 4:0-Erfolg.

Der Diskuswurf Carpenters

Als erste Entscheidung des Mittwoch wurde das Diskuswerfen der Männer beendet. Wieder waren es die großartigen amerikanischen Athleten, die an das Sternenbanner einen neuen Olympischen Sieg hefteten. Kenneth-Carpenter (USA) siegte im zweiten Durchgang mit einem neuen olympischen Rekord von 50,48 Meter. Auf den zweiten Platz setzte sich mit seinem bereits im Vorkampf erzielten Wurf von 49,36 Meter der lange in Führung liegende, amerikanische Athlet Gordon Dunn. Oberweger-Italien sicherte sich mit 49,23 Meter vor Sorlie-Norwegen mit 48,74 Meter, Schröder-Deutschland mit 47,93 Meter die bronzene Medaille. Bereits am Vormittag schied der dritte deutsche Vertreter, Fritsch, der kaum die 40-Meter-Linie überschritt, aus, da er nicht die 44-Meter-Qualifikationsweite erreichte.

Unser Rekordinhaber Schröder kam im zweiten Durchgang des Vorkampfes auf 47,22 Meter und lag damit recht gut im Rennen. Der schwere amerikanische Meister Dunn sicherte sich mit überaus rationeller Technik durch einen Wurf von 49,36 Metern die Führung, die er nach Beendigung des Vorkampfes auch sicher vor Oberweger-Italien mit 49,23 Metern, Carpenter (USA) mit 48,98 Metern und dem einzigen Linkshänder des 13-köpfigen Feldes, dem Norweger Sörlie, mit 48,74 Meter und dem auf die gleiche Marke von 47,37 kommenden Deutschen sowie Bergh (Schweden) hielt. Nachdem Schröder den Stichkampf mit Bergh durch einen Wurf von 47,64 Meter entschieden und sich für den Schlußkampf qualifiziert hatte, wurde der deutsche Weltrekordler zwar immer besser, ohne jedoch die 48-Meter-Marke überbieten zu können. Carpenter (USA) dagegen, der noch vor wenigen Wochen bei den amerikanischen Meisterschaften von Dunn geschlagen wurde, und nicht über 48 Meter kam, wuchs in der Entscheidung über sich hinaus und erreichte 50,48 Meter. Mit dieser Leistung hatte er gewonnen, gleichzeitig aber auch den Rekord seines amerikanischen Landsmannes Anderson von 49,50 Metern klar überboten.



(Presse-Foto, K.)

Carpenter konnte mit einem neuen olympischen Rekord den Sieg im Diskuswurf an sich reißen.

Außer Carpenter und Schröder, dessen Würfe heute nicht die richtige Flugbahn hatten, verbesserte keiner der sechs in die Entscheidung gekommenen Athleten seine Vorkampfleistungen.

Entscheidung:

1. Carpenter (USA) 50,48 Meter (Neuer olympischer Rekord)
2. Dunn (USA) 49,36 Meter
3. Oberweger (Italien) 49,23 Meter
4. Sörlie (Norwegen) 48,77 Meter
5. Schröder (Deutschland) 47,93 Meter
6. Syllas (Griechenland) 47,75 Meter.

Josef Manger Olympiasieger

Im Gewichtsheben der Schwergewichtsklasse

Unter dem brausenden Jubel der Zehntausend und im schwersten Kampf errang am Mittwoch abend in der Deutschlandhalle im Gewichtsheben der Schwergewichtsklasse Josef Manger-Freising den Olympiasieg und die Goldene Medaille mit der überragenden Leistung von 410 Kilo für Deutschland, die im Dreikampf Olympiarekord bedeutet.

Der tschechische Rekordmann Pjenicka sicherte sich die Silberne Medaille und Luhäär-Estland wurde Dritter.

In der Mittelgewichtsklasse der Gewichtsheber wurde der Aegypter Touni mit 387,5 Kilo Olympiasieger. Rudolf Ismayer und Adolf Wagner kamen mit der gleichen Leistung von je 352,5 Kilo auf den zweiten und den dritten Platz, so daß Deutschland in diesem Wettbewerb eine Silberne und eine Bronzene Medaille gewinnen konnte.

Olympisches Fußballturnier

Oesterreich und Polen eine Runde weiter

Aegypten und Ungarn klar ausgeschieden

Der Mittwoch brachte zwei weitere Kämpfe des olympischen Fußballturniers. Im Mommsen-Stadion schlug Oesterreich die Aegypter mit 3:1 (2:0), während zur gleichen Zeit im Poststadion die Polen die Ungarn mit 3:0 (2:0) aus dem weiteren Wettbewerb ausschalteten. Oesterreich trifft nun am Sonnabend in der nächsten Runde auf den Sieger der Begegnung Peru-Finnland, der am Donnerstag ermittelt wird, und Polen muß am gleichen Tage gegen den Gewinner aus dem Treffen China-Großbritannien antreten.

Oesterreich — Aegypten 3:1 (2:0)

Unter den 5000 Zuschauern, die zum Vorrundenkampf Oesterreich—Aegypten das Mommsen-Stadion aufgesucht hatten, bemerkte man auch wieder die Fisa-Mitglieder Mauro-Italien, Fischer-Budapest und Linnemann-Deutschland.

Die Aegypter erhielten beim Betreten des Platzes überaus reichen Beifall, als sie die Zuschauer mit erhobener Rechten begrüßten. Ein herzlicher Empfang wurde aber auch den in schwarz und weiß gekleideten Oesterreichern zuteil.

Das überaus schnelle Spiel sah zunächst die Aegypter etwas im Vorteil. Doch bereits in der vierten Minute konnte der österreichische Mittelstürmer Steinmetz, der einen gegen die Latte geschossenen Ball beim Abprallen zielsicher einköpfte, zum ersten Treffer einsenden. Schon nach weiteren zwei Minuten hieß es durch einen von Laudon verwandelten Kopfball 2:0 für Oesterreich. Die Aegypter bemühten sich nun eifrig, die Deckung der Oesterreicher zu überwinden, wobei sie sehr oft in die Nähe des österreichischen Tores kamen. Aber das übertriebene Innenspiel der Männer vom Nil verhinderte jeden zählbaren Erfolg, obwohl sich ihnen gute Torgelegenheiten boten.

Auch nach dem Wechsel zeigten die Aegypter gutes Können, ohne jedoch verhindern zu können, daß die Oesterreicher ihren Vorsprung auf 3:0 ausdehnten und damit den Kampf endgültig gewonnen hatten. Der nach Linksaußen gelaufene Steinmetz flankte hoch vors Tor. Mansou hatte beim Fangen des Leders das Pech, den Ball ins eigene Netz zu schlagen. Oesterreich war nun stark tonangebend, und erst zum Schluß machte sich Aegypten wieder frei und konnte in dieser Zeit auch den verdienten Ehrentreffer durch den Halbrechten Sakr erzielen.

Polen — Ungarn 3:0 (2:0)

Ungarn hatte die Seitenwahl und entschied sich für den starken Wind gegen die Sonne. Die Polen fanden sich gleich großartig zusammen und führten zunächst ein überlegenes Spiel vor, das ihnen bereits in der 13. Minute den ersten Erfolg einbrachte. Der linke Flügel hatte sich trickreich durchgespielt, der Ball kam zum Halblinken God, der unhaltbar verwandelte. Obwohl Ungarn den Wind zum Bundesgenossen hatte, vermochten die Magyaren gegen die vor allem in der Abwehr sehr starken Polen nichts auszurichten. Vielmehr erhöhten die Polen in der 2. Minute den Vorsprung auf 2:0. Wieder war God der Torschütze.

Nach Wiederbeginn setzten die Magyaren sofort Dampf auf. Aber ihr Kampf gegen die polnische Verteidigung war vergeblich, eisern und hart standen Martyna und Galecki, die in den drei Läufern eine hervorragende Stütze hatten. Allerdings zeigte sich der ungarische Sturm auch zu unentschlossen, um gegen die massive Abwehr des Gegners etwas ausrichten zu können. In der 17. Minute wurde der ungarische Halblinke Berczes leider verletzt und mußte ausscheiden. Bei einem Zusammenprall mit einem Polen erlitt Berczes einen Bluterguß im Knie und mußte vom Platz getragen werden. Nun wurde der Kampf erbittert durchgeführt. Eine Minute vor Schluß wehrte Regi einen Schuß zu schwach ab, so daß der polnische Linksaußen Wodarz im Nachschuß zum letzten Mal erfolgreich sein konnte.

Polo in höchster Vollendung

Argentinien — Mexiko 15:5.

Am dritten Tage des olympischen Polo-Turniers auf dem Maifeld im Reichssportfeld standen sich die Vertretungen Argentiniens und Mexikos gegenüber. Schon in wenigen Minuten des ersten Spielabschnittes legten die Argentinier drei Tore vor. Allmählich fanden sich aber auch die Mexikaner und erzielten ein schönes Tor, die Ausbeute eines famosen Angriffs. Im Gegenzug glichen die Südamerikaner diesen Treffer schon wieder aus. Im dritten Abschnitt verringerten zunächst die Mexikaner den Vorsprung auf 4:2, konnten aber nicht verhindern, daß es zum Schluß 7:2 für die Argentinier hieß. Fast mühelos zogen diese im vierten Abschnitt auf 10:2 davon. Ueber 12:3 im fünften und 14:4 im sechsten Teil ging es in den letzten Spielabschnitt. Nochmals gaben auf beiden Seiten Spieler und Pferde das Letzte her. Jeder Partei war noch ein Erfolg beschieden, so daß die Argentinier zu einem verdienten 15:5-Sieg kamen. Ueberaus starker Beifall begleitete die Mannschaften beim Verlassen des Maifeldes.

Vorläufe zum 110-Meter-Hürden

Wegener: 15,1 Sekunden.

1. Vorlauf:
   1. Lavery (Südafrika) 15,0 Sekunden
   2. O'Connor (Kanada) 15,1 Sekunden
2. Vorlauf:
   1. Pollard (USA) 14,7 Sekunden
   2. Thornton (England) 15,0 Sekunden
   Welscher (Deutschland) schied hier aus.
3. Vorlauf:
   1. Finlay (England) 14,7 Sekunden
   2. Murakami (Japan) 15,3 Sekunden
4. Vorlauf:
   1. Staley (USA) 15 Sekunden
   2. Lavenas (Argentinien) 15,1 Sekunden
5. Vorlauf:
   1. Towns (USA) 14,5 Sekunden
   2. Wegener (Deutschland) 15,1 Sekunden
6. und letzter Vorlauf:
   1. Lidmann (Schweden) 14,9 Sekunden
   2. Caldana (Italien)
   Ivanovic (Jugoslawien)
   wird noch entschieden.

Goldmedaille für Dyhrenfurt



(Pressephoto, K.)

Das Internationale Olympische Komitee hat die Goldene Medaille für die beste Leistung auf dem Gebiete der Alpinistik dem Ehepaar Dyhrenfurt (Zürich) verliehen. Prof. Dr. Dyhrenfurt hat sich bekanntlich durch seine Himalaja-Expedition einen Namen gemacht.

80-Meter-Hürden für Frauen

1. Vorlauf: 1. Testoni (Italien) 12.0; 2. Tissen (England) 12,2; 3. Lanitis (Griechenland) 12,6.

Es scheiden aus: Puschberger (Oesterreich), Mabille (Frankreich) in dieser Reihenfolge.

2. Vorlauf: 1. Webb (England) 11,8; 2. Eckert (Deutschland) 12,0; 3. Picket (Amerika) 12,4.

Es scheiden aus: Misni (Japan) und Kolbach (Oesterreich).

3. Vorlauf: 1. Taylor (Kanada) 12,0; 2. O'Brien (Amerika) 12,0; 3. Steuer (Deutschland) 12,1.

Es scheiden aus: Whitehead (England), Doorgest (Holland) und Mackiner (Oesterreich).

4. Vorlauf: 1. Schaller (Amerika) 11,8; 2. Balla (Italien) 11,9; 3. Braaketer (Holland) 12,0.

Es scheiden aus: Atkins (Kanada), Le Biseur (Deutschland) und Stefanin (Jugoslawien).

Böttcher und Schaumburg

Vorläufe zum 1500-Meter-Lauf.

1. Vorlauf: 1. Ny (Schweden), totes Rennen; 2. Cunningham (USA) 3:54,8; 3. Böttcher (Deutschland) 3:55,0.

2. Vorlauf: 1. Benzke (USA) 4:00,4; 2. Cornes (England) 4:00,6; 3. Lovelock (Neuseeland) 4:00,6 Min.

3. Vorlauf: 1. Beccali (Italien) 3:55,6; 2. Szabo (Ungarn) 3:55,6; 3. Edwards (Kanada) 3:56,2. Wichhose (Deutschland) schied aus.

4. Vorlauf: 1. Gotz (Frankreich) 3:54,0; 2. Romani (USA) 3:55,0; 3. Schaumburg (Deutschland) 3:55,2.

Owens neuer Olympiarekord

Die dritte Goldmedaille für den „Fliegenden Menschen"

Die dritte Entscheidung des Nachmittags brachte dem Neger Owens auch die dritte goldene Medaille. Er gewann den 200-Meter-Lauf vor seinem Landsmann Robinson und dem Holländer Osendarp.

*

Die Startverteilung war von innen nach außen: Osendarp, van Beveren, Owens, Robinson, Hänni, Orr. Bei allen Entscheidungen auf den kurzen Strecken war die Spannung der Zuschauer aufs höchste gestiegen.

Mitten in die Vorbereitungen traf der Sieger im 50-Kilometer-Gehen, der Engländer Harold Whitlock, ein.

Als der Schweizer Schwab und der Lette Bubenko das Ziel passiert haben, gibt Miller das Startzeichen. Alle schnellen wie aus der Pistole geschossen aus den Startlöchern. Schon eingangs der Kurve liegt Owens mit Vorsprung an der Spitze vor Robinson und Osendarp.

Federleicht rast Owens dem Ziel entgegen.

Schwerfällig, wenn auch schnell, von Robinson gefolgt. Osendarp wird dahinter Dritter vor dem Schweizer Hänni. Wie unerhört scharf das Rennen war, beweist die

neue olympische Rekordzeit des Siegers von 20,7 Sekunden,

bei der spürbaren Kühle eine außerordentliche Leistung des dunklen Lausphänomens.

Mit drei Goldmedaillen ist Owens bisher der größte Athlet der XI. Olympischen Spiele 1936.

Ergebnisse:

1. Owens (USA) 20,7 Sekunden (neuer olympischer Rekord)
2. Robinson (USA) 21,1 Sekunden
3. Osendarp (Holland) 21,3 Sekunden
4. Hänni (Schweiz)
5. Orr (Kanada)
6. van Beveren (Holland)

Die Vorläufe

1. Robinson (USA) 21,1; 2. Orr (Kanada) 21,3; 3. van Beveren (Holland) 21,5.
   Es scheiden aus: Packard (USA), Neckermann (Deutschland) und Theunissen (Südafrika).
2. Vorlauf: 1. Jesse Owens 21,3; 2. Osendarp (Holland) 21,5; 3. Haenni (Schweiz) 21,6.
   Es scheiden aus: Grimbeck (Südafrika), Humber (Kanada), McPhee (Kanada).

50 Kilometer in 4½ Stunden

England erhielt durch Whitlock die erste Goldmedaille

Kurz vor 18 Uhr traf gestern der erste der 50-Kilometer-Geher, der Engländer Harold Whitlock, im Olympischen Stadion ein, gefolgt von dem Schweizer Schwab.

Der Start

33 Teilnehmer aus 16 Nationen stellten sich dem Starter Franz Miller. Sofort nach dem Schuß ging der Schwede Dick Löf an die Spitze und verließ auch als erster das Stadion, gefolgt von seinem Landsmann Segerström und dem Deutschen Prehn, der vergnügt seinen ihm zujubelnden Vereinskameraden zuwinkte. Das Wetter war für die Geher ausgezeichnet kühl und leicht windig mit verstohlenem Sonnenschein.

Bei der 10-Kilometer-Stelle (Lindwerder) führt Prehn (Deutschland) gemeinsam mit Segerström (Schweden) in der gleichen Zeit von 46:47,9. Diese beiden hatten schon die 7,5 Kilometer gemeinsam vor Stork (Tschechoslowakei) und dem Schweden Löf passiert. An 5. Stelle folgt Laisné (Frankreich) vor Brunn (Norwegen).

Auf den zweiten zehn Kilometern erhielt die Spitzengruppe, die bis dahin ziemlich unverändert geblieben war, ein neues Bild. Nach dem 15. Kilometer übernahm Stork (Tschechoslowakei) die Führung und lag auch beim 20. Kilometer mit 1:41,31 noch an erster Stelle, gefolgt von Dalinsch (Lettland), der bei 15-Kilometer noch an 6. Stelle gelegen hatte und sich dann auf einen Abstand von 1:05 Minuten an den führenden Stork herangearbeitet hatte. An dritter Stelle folgte bei 20 Kilometer der Deutsche Meister Bleiweiß, der sich ebenfalls bei dem 15. Kilometer erheblich vorgearbeitet hatte und nur noch 50 Sekunden hinter Dalinsch lag, vor Prehn (Deutschland), Segerström (Schweden).

Nach dem Einbiegen auf die Avus und auf den nicht mehr so bergigen Straßen der davor liegenden letzten Kilometer setzten sich die taktisch klug ihr Rennen einteilenden Geher an die Spitze. Gleichmäßig und unabläßig rückte der lettische Meistergeher Dalinsch nach vorn, während sich die beiden Deutschen Bleiweiß und Prehn an seine Fersen geheftet hatten. Bei 25 Kilometer am Wendepunkt der Strecke nahe dem Großen Stern im Grunewald hatte sich Dalinsch schon einen Vorsprung von fast einer Minute gegen den bis dahin an der Spitze liegenden Stork gesichert. Auf der Teufelsseechaussee hinunter blieben mit zwei Minuten Abstand auch die beiden führenden Whitlock (Großbritannien), Bleiweiß und Laisne nur durch Sekunden getrennt, dicht beisammen. Ihnen auf den Fersen folgte eine größere Gruppe, in die nun auch der Schweizer Meistergeher Arthur-Tell Schwab vorgestoßen war und in der sich Laisne ebenfalls ausgezeichnet hielt. Vom Wendepunkt, an dem sich die Geher in einer Verpflegungsstelle erfrischen konnten, ging es den gleichen Weg zurück. Die fünf an der Spitze liegenden lieferten sich hinter Dalinsch, der unangefochten führt, stetige Kämpfe. Auf den drei Kilometern durch den Grunewald zur Heerstraße zurück hatte sich Whitlock vor Stork geschoben, und so lautete der Stand bei 30 Kilometer:

Dalinsch 2:37,12 vor Whitlock, Schwab, Bleiweiß, Stork und Bubenko (Lettland). Laisne hielt seinen Platz in dieser Gruppe.

Auf der kurzen Strecke zur Avus setzte der Engländer Whitlock zum Angriff auf Dalinsch an und passierte ihn. Als es die Avus wieder hinuntergeht, führte Whitlock vor Dalinsch und Schwab. Bleiweiß war sechster.

Ergebnis:

1. Whitlock (England) 4:30,41 Stunden
2. Schwab (Schweiz) 4:32,09,2 Stunden
3. Bubenko (Lettland) 4:32,42,2 Stunden
4. Stork (Tschechoslowakei) 4:34,00,2 Stunden
5. Brunn (Norwegen) 4:34,43,2 Stunden
6. Bleiweiß (Deutschland) 4:36,48,4 Stunden

Prehm (Deutschland) wurde wegen unreinen Gangart disqualifiziert.

USA im Freistilringen erfolgreich

Deutschland holt eine „Silberne" und zwei „Bronzene"

In der Deutschlandhalle kamen die Freistil-Ringer erst nach stundenlangen, zermürbenden Kämpfen zu den letzten Ausscheidungen, die die deutschen Hoffnungen auf die Erringung einer Goldmedaille immer unwahrscheinlicher werden ließen. Aussichtsreich lag noch im Leichtgewicht der Münchener Ehrl im Rennen und auch mit einiger Hoffnung durfte man den letzten Kämpfen von Siebert im Halbschwergewicht entgegensehen. Die Entscheidung in den einzelnen Kämpfen fiel erst lange nach Mitternacht, als schon das erste Morgengrauen über die Reichshauptstadt heraufzog.

Am erfolgreichsten waren die amerikanischen Ringer, die sich zwar nur durch den Weltergewichtler Lewis die Goldmedaille holten, sich aber in drei anderen Gewichtsklassen mit den zweiten Plätzen die Silbernen Medaillen holten. Nach den Vertretern des Sternenbanners schnitten die Ungarn ausgezeichnet ab. Zombori holte sich bei den Bantamgewichtlern den ersten Platz, und Karpati setzte sich bei den Leichtgewichtlern durch, obwohl er in dem Deutschen Ehrl einen hartnäckigen Mitbewerber hatte der sich erst im allerletzten Kampf von dem Ungarn durch eine knappe 2:1-Punktentscheidung abschütteln ließ. Frankreich kam im Mittelgewicht durch den routinierten Poilve zu Siegerehren, und Finnland, Schweden und Estland brachten es ebenfalls fertig, je eine Goldmedaille heimzuführen. Unerwartet kam Deutschland noch durch Herbert im Bantamgewicht und durch Siebert im Halbschwergewicht zu Bronzenen Medaillen. Diese deutschen Erfolge im Freien Stil sind zwar nicht überragend, aber um so anerkennenswerter, als die deutschen Ringer sich erst im letzten Jahre planmäßig in dieser Stilart auf die Olympischen Kämpfe vorbereitet haben.

Olympiasieger im Freistilringen

Die amtliche Länderwertung

1. USA.	9 Punkte
2. Ungarn	6 „
3. Schweden	6 „
4. Estland	5 „
5. Finnland	5 „
6. Deutschland	4 „
7. Frankreich	3 „
8. Tschechoslowakei	2 „
9. Türkei und Kanada je einen Punkt.	

Gisela und Paula

Fachamtsleiter Ritter von Halt beglückwünscht Paula Mollenhauer, die im Diskuswerfen für Deutschland die Bronzene Medaille erringen konnte. In der Mitte die Gewinnerin der Goldmedaille, Gisela Mauermeyer. Links die Polin Hedwig Weiß (Silbermedaille).



(Scherl Bilderdienst, K.)

Marathonkampf im Stabhochsprung

Nach über vier Stunden siegte Meadows-USA

Bei den Kämpfen der Stabhochspringer muß man schon von einem Marathonringen sprechen, denn nach vier Stunden ist immer noch kein Sieger ermittelt. Schon senkt sich die Dunkelheit über das Stadion, schon flammen die Scheinwerfer auf, um die Fortsetzung des gewaltigen Ringens zu ermöglichen und immer noch ist das Ende nicht gekommen.

Als die Latte auf 4,15 Meter gelegt wird, bewältigen diese Höhe nur noch die fünf Besten: Meadows im ersten Sprung, ebenso die beiden Japaner Oe und Nishida. Im zweiten Durchgang kommt der Amerikaner Graber dazu und schließlich schafft es auch Sefton, so daß USA noch alle drei Vertreter für den heißen Endkampf gegen das Land der aufgehenden Sonne im Wettbewerb hat. Alle übrigen sind ausgeschieden.

Zweikampf USA — Japan

Und wieder geht man gleich zehn Zentimeter höher. Sefton und Nishida haben auch 4,25 Mtr. beim ersten Versuch geschafft, Meadows und Oe folgen beim zweiten Versuch, aber Amerikas Rekordmann Graber kommt bei dieser Höhe nicht mehr mit und scheidet nach dreimaligem Reißen aus. Jetzt ist das Kräfteverhältnis gleich: Zwei Japaner gegen zwei Amerikaner.

Inzwischen wird die Latte auf die schwer vorstellbare Höhe von 4,35 Meter gelegt. Wird jemand nach über vierstündigem Kampf noch die Kraft haben, den Olympischen Rekord von Miller-USA (4,31 Meter) zu überbieten? Die Frage bleibt nach dem ersten Durchgang noch offen, denn alle vier werfen die Latte. Aber dann rauscht ein Riesenbeifall durch das Stadion. Meadows hat die 4,35 Meter bewältigt, und das müßte nach diesem anstrengenden Kampf wohl den Sieg bedeuten. Beim zweiten Versuch erreicht auch keiner mehr die Höhe. Und dann kommt der dritte und letzte Versuch. Sefton reißt zum dritten Male. Wird einer der Japaner die schwindelerregende Höhe bewältigen? Nein, Oe und Nishida ist auch hier ein Ziel gesetzt und stürmisch wird Earle Meadows als Sieger mit neuer Olympischer Rekordhöhe stark gefeiert.

Längst sind die Scheinwerfer in Tätigkeit getreten, denn Sefton, Oe und Nishida müssen noch zum Stechen antreten. Zunächst unternimmt aber Meadows einen Angriff auf den Weltrekord, wirft aber bei 4,45 Meter die Latte.

Japan auf den Plätzen

Der gigantische Kampf der Stabhochspringer dauert jetzt schon fast fünf Stunden, und immer steht erst der Sieger fest. USA hat durch Meadows die Goldmedaille errungen, aber jetzt müssen der Amerikaner Sefton und die beiden Japaner Oe und Nishida zum Stechen um die nächsten Plätze antreten. Und ist den Japanern der Sieg entgangen, so werden die ehrgeizigen Söhne Nippons wenigstens dadurch entschädigt, daß ihnen vor dem zweitbesten Amerikaner die beiden restlichen Medaillen zufallen. Die Kämpfer sind erschöpft und so werfen alle drei bei 4,35 und 4,25 Meter ab. Erst bei 4,15 Meter schaffen es die Japaner, während Sefton auch hier reißt und sich mit dem vierten Platz vor seinem Landsmann Graber begnügen muß. Oe und Nishida verzichten auf einen weiteren Stichkampf um den zweiten und dritten Platz, Japan hat die zweite und dritte Stelle und glücklich lächelnd verlassen sie gemeinsam die Stätte härtesten Kampfes, der einen unvergeßlichen Abschluß des vierten Tages gebracht hat.

Ergebnisse:

Olympiasieger:

Meadows (USA.) (neuer olymp. Rekord)	**4,35 Meter**
2. Sueo Oe (Japan)	**4,25 Meter**
2. Nishida (Japan)	**4,25 Meter**
4. William Sefton (USA) (im Stechen entschieden)	**4,25 Meter**
5. Graber (USA)	**4,15 Meter.**

(Die genaue Reihenfolge für den zweiten und dritten Platz erfolgt erst bei der Siegerverkündung am Donnerstag.)

Radsport

Heute: Die Radfahrer

Auslosung der Nationen erfolgt.

In den Bahnwettbewerben der Radfahrer, die am Donnerstag am Spätnachmittag mit den Vor- und Ausscheidungsläufen zum 1-Klm.-Malfahren und zum 4-Klm.-Verfolgungsrennen eröffnet werden, wurde jetzt die Auslosung vorgenommen. Insgesamt starten folgende achtzehn Nationen: Deutschland, Oesterreich, Bulgarien, Chile, China, Kanada, Belgien, Dänemark, Holland, England, Finnland, Schweiz, Ungarn, Italien, Tschechoslowakei, Südafrika, Frankreich und Schweden.

Am 1000-Meter-Zeitfahren nehmen 21 Fahrer teil. Der für Deutschland startende Vertreter Karsch-Leipzig muß als Erster über die Bahn gehen.

Im 4000-Meter-Mannschaftsverfolgungsrennen wurde folgende Verteilung der Nationen vorgenommen:

Holland — USA
England — Frankreich
Kanada — Italien
Oesterreich — Deutschland
Belgien — Ungarn
Dänemark — Schweiz
Bulgarien führt allein.

Die deutsche Mannschaft besteht aus Arndt, Hasselberg, Hoffmann und Klöckner und startet also im ersten Vorkampf gegen Oesterreich. Im Zweisitzerfahren starten elf Fahrer, und 40 Fahrer estreiten das Malfahren. Rund 100 Fahrer sind am Straßenrennen beteiligt.

Langhoff in München-Gladbach

Er gewann in Mainz.

Der Bielefelder Rennfahrer Paul Langhoff wird am kommenden Sonntag in München-Gladbach starten. Sein Partner ist der starke Dortmunder Bork. Sein bisheriger Partner, der Stuttgarter Weimer, erlitt bei dem 100-Kilometer-Mannschaftsrennen am letzten Sonntag in Mainz, das Langhoff hoch gewann, einen Schlüsselbeinbruch.

Fußball

Schade!

Die Peruaner kommen nicht.

Wie unsere Leser wissen, wird das „Haus Bielefeld" im Dorf ohne Frauen von den Peruanern bewohnt. Der VfB-Bielefeld hatte sich vor kurzem an den Reichsfachamtsleiter des deutschen Fußballs mit der Bitte gewandt, ein Spiel der Fußballmannschaft aus Peru mit der VfB-Mannschaft in Bielefeld zu ermöglichen. Bei dieser Gelegenheit sollten die Gäste des „Haus Bielefeld" auch die Stadt kennen lernen, die dem Hause den Namen gegeben hat.

Wie wir erfahren, ist von dem Reichsfachamtsleiter dem VfB der Bescheid geworden, daß der Bitte nicht entsprochen werden kann. Nach den Bestimmungen können gegen Ländermannschaften nur Gaumannschaften antreten, nicht Vereinsmannschaften.

Da kann man wirklich nur sagen: „Schade!"

Das Pferd in Asien

Ein olympischer Festvortrag Sven Hedins.

Aus der Fülle der vielen olympischen Veranstaltungen ragt eine kleine Feierstunde hervor, zu der sich am Mittwoch vormittag im Großen Festsaal der Preußischen Akademie der Wissenschaften ein auserlesener führender Kreis versammelt hatte. Der schwedische Forscher Sven Hedin hielt hier auf Einladung des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele einen Vortrag über die Rolle des Pferdes in der Geschichte Asiens Reichsminister Rust und Mitglieder der IOK und OK unter Führung von Exzellenz Lewald und Generalsekretär Diem wohnten der festlichen Veranstaltung bei. Exzellenz Lewald begrüßte den schwedischen Gast und dankte ihm, daß er hier als Vertreter der Wissenschaft der ganzen Welt im Zeichen der XI. Olympischen Spiele das Wort ergreife.

Sven Hedin erzählte von dem Ursprung des asiatischen Pferdes und wie es in dem größten Teil unseres Kontinents durch die Jahrhunderte hindurch treuer Begleiter den Menschen gewesen sei. Asien sei von den verschiedenen Völkern stets „im Sattel" erobert worden. Am Schluß seines Vortrages schilderte der greise Forscher, wieviel er bei seinen Entdeckungsreisen in Asien den Pferden zu verdanken habe, die ihm immer treue Begleiter gewesen seien und kündigte an, daß er über die Rolle des Pferdes in der Geschichte Asiens und in seinem eigenen Leben ein besonderes Buch schreiben werde, das dem Andenken der großartigen XI. Olympischen Spiele in Berlin 1936 gewidmet werden soll.

Chinesischer Fußball vor 2000 Jahren

Wer verlor, wurde verprügelt.

Chinas Sport ist alt, alt wie die Kultur des Landes selbst. Seit Jahrhunderten vor Christi wurde im Reich der Mitte Sport getrieben, wozu nicht allein die sieben ritterlichen Künste, sondern auch das Fußballspiel gehörte. In diesen Zeiten spielte man in China mit einem Ball, der mit Federn gefüllt war. Einige Jahrhunderte erstarrte das Fußballspiel zwar in strenge Formen, wurde im 7. und 8. Jahrhundert aber wieder zu einem Wettkampf der Jugend. Dabei ging es zum Teil recht urwüchsig her. Der Anteil der Zuschauer war sehr „unmittelbar". Die siegreiche Mannschaft wurde mit Blumen geschmückt und mit Wein und Früchten beschenkt. Der Spielführer der unterlegenen Mannschaft wurde allerdings unbarmherzig verprügelt. Es fehlte also in keiner Weise der Anteil des Volkes.

In sportlicher Hinsicht ist es also gar nicht mehr überraschend, daß in China das Fußballspiel eines der Nationalspiele des modernen Chinesen ist, geht es doch auf eine alte Volkstradition zurück. Als im Oktober 1935 in Shanghai ein großes Reichssportfest abgehalten wurde, stand das Fußballspiel im Mittelpunkt der Veranstaltungen, an denen

rund 800 000 Zuschauer teilnahmen.

Um so mehr wird man gespannt sein müssen, was Chinas Fußballelf in Berlin zeigen wird!

Moderner Fünfkampf

Thofelt-Schweden holt auf

Oberleutnant Handrick führt noch

Die Fünfkämpfer erledigten am Mittwoch vormittag ihren vierten Wettbewerb. Es gelang dem Deutschen Lemp, die beste Zeit des Tages zu schwimmen und sich damit vom 11. auf den 6. Platz bei der Gesamtwertung heraufzuarbeiten.

An erster Stelle liegt noch Oberleutnant Handrick,

der seine Position mit einem achten Platz im Schwimmen weiterhin festigen konnte. Auch Oberleutnant Thofelt (Schweden) und Leutnant Leonard (USA) konnten sich mit dem dritten bzw. sechsten Platz hinter dem Deutschen in der Zwischenrunde behaupten. Der dritte deutsche Vertreter hatte sich durch die Leistungen im Schwimmen um einen weiteren Schritt nach vorn gebracht, so daß er nun vom 28. auf den 15. Rang vorgerückt ist. In der Mittelgruppe vom 4. bis 12. Platz haben sich nur geringfügige Aenderungen ergeben. Nicht mehr angetreten sind zu diesem vierten Wettbewerb der Grieche Baltazis und Hauptmann Baumann (Schweiz).

Der Stand nach vier Wettbewerben

Das Gesamtergebnis im modernen Fünfkampf hat nach vier Uebungen (Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen) folgendes Aussehen: 1. Oberleutnant Handrick (Deutschland) 19½ P. 2. Oberleutnant Thofelt (Schweden) 23 P. 3. Leutnant Leonard (USA) 32 P. 4. Leutnant Oban (Ungarn) 39½ P. 5. Oberleutnant Abba (Italien) 40½ P. 6. Leutnant Lemb (Deutschland) 44 P. 7. Leutnant von Bartha (Ungarn) 54½ P. 8. Hauptmann de le Court (Belgien) 56½ P. 9. Leutnant Starbid (USA) 60 P. 10. Oberleutnant Weber (USA) 60½ P. 11. Oberleutnant van Geen (Holland) 73½ P. 12. Leutnant von Boismann (Schweden) 73½ P. 13. Hauptmann Kettunen (Finnland) 75 P. 14. Leutnant Gyllenstierna (Schweden) 78½ Punkte. 15. Unteroffizier Bramfeld (Deutschland) 79 Punkte.

Der Führer bei den Fünfkämpfern

Bereits frühmorgens begannen die Teilnehmer am modernen Fünfkampf mit ihrer vierten Uebung, dem 300-Meter-Kraulschwimmen, im Schwimmstadion. Zur allgemeinen Freude und Ueberraschung erschien kurz nach 9 Uhr der Führer, in dessen Begleitung sich Generalleutnant von Witzleben und Generalmajor Busch befanden, an der Kampfstätte. Es war das erste Mal, daß der Führer im Schwimmstadion weilte, jener ebenfalls in so vollendeter Weise geschaffenen Kampfstätte.

Die Segler haben es schwer

Deutschland mit an der Spitze

Das Rennen der Startbootklasse brachte am zweiten Tage der Wettfahrt dem französischen Boot „Fada" einen viel beachteten Sieg vor „Sunshine" (Schweden), der aber wegen Bojenberührung vom Schiedsgericht nicht anerkannt wurde. Neben Frankreich wurden aus demselben Grunde auch Norwegen und Portugal von der zweiten Wettfahrt ausgeschlossen.

Windstärke 12. (Pressephoto, K.)

Das deutsche Boot „Wannsee" (Dr. Bischoff) hatte sich zunächst nach vorn gekreuzt, fiel aber vor Beendigung der ersten Kreuzstrecke auf den vorletzten Platz zurück, als es in einer Reihe von sehr harten Regenböen die Fock wegnahm. Dr. Bischoff konnte sich dann wieder auf den fünften Platz nach vorn arbeiten. Den dritten Platz nahm das holländische Boot „Bem II" vor Großbritannien ein.

Durch den Ausschluß Frankreichs, Norwegens und Portugals änderte sich die Punktverteilung. Schweden führt nach den beiden ersten Tagen mit 23 Punkten vor Deutschland mit 21,0 Punkten, Großbritannien und USA.

Norwegens Sieg in der 6-Meter-R-Klasse

In der 6-Meter-R-Klasse führte Frankreich das Feld auf die Bahn. Die erste Kreuzstrecke brachte bereits entscheidende Veränderungen. Das norwegische Boot „Lully II" wurde von Magnus Konow sicher an die Spitze gesteuert, dicht gefolgt von England und der Schweiz. Zeitweilig ging England in Führung, bis dann der Norweger sich endgültig mit erheblichem Vorsprung an die Spitze setzte. Die Favoriten des Vortages, Schweden und Deutschland, waren am Start recht ungünstig abgekommen und hatten Mühe, den einmal erlittenen Zeitverlust wieder wettzumachen. Wenn es ihnen dennoch gelang, die Fühlung mit der Spitzengruppe aufzunehmen, so war dies ein guter Beweis für die hohe Kunst der Steuerleute. In der Reihenfolge Norwegen, Großbritannien, Schweiz, Schweden und Deutschland liefen die Boote durchs Ziel. Seitens Argentiniens wurde gegen Schweden Protest eingelegt, der aber noch nicht entschieden ist.

In der Gesamtwertung führen Schweden und England (je 21 Punkte) vor Deutschland mit 19 Punkten.

Fechten

Casmir und Eisenecker

in der Vorendrunde.

Die Florettkämpfe der Männer wurden nach den zwei Vorrunden am Mittwoch abend mit der Zwischenrunde fortgesetzt, an der insgesamt noch 24 Fechter beteiligt waren. In vier Gruppen und vor zahlreichen Zuschauern wurde überaus temperamentvoll gekämpft. Vor allem zeigten die beiden Deutschen Casmir und Eisenecker prächtige Leistungen. Allerdings mußte Altmeister Casmir, bisher ungeschlagen, durch den Belgier de Bourguignon eine Niederlage hinnehmen.

Nach dem Ergebnis dieser Kämpfe wurde die Einteilung der beiden Vorendrunden, die am Donnerstag vormittag ausgefochten werden, wie folgt vorgenommen:

Gruppe I: A. Gardère-Frankreich, Gaudini-Italien, Bocchino-Italien, Valcke-Belgien, Hatszghy-Ungarn, Eisenecker-Deutschland, Lloyd-England, Bru-Belgien.

Gruppe II: Casmir-Deutschland, de Bourguignon-Belgien, Lemoine-Frankreich, Guaraguia-Italien, Losert-Oesterreich, Bay-Ungarn, E. Gardère-Frankreich, Lewis-USA.

OLYMPISCHE SPIELE

DIE WETTKAMPFFOLGE:

VI. Tag: Donnerstag, 6. August

11.00: Griechisch-römisch Ringen, Vorkämpfe
14.00: Polo-Ausscheidungsspiele
15.00: Leichtathletik: 110 Meter Hürden. Zwischenläufe
15.15: 400 Meter Vorläufe Speerwurf, Entscheidung
16.05: 1500 Meter, Entscheidung
16.30: Dreisprung, Entscheidung
17.30: 80 Meter Hürden, Frauen, Entscheidung
17.45: 110 Meter Hürden, Entscheidung
18.30: Finnische Turnvorführungen
15.00: Schnellfeuer-Pistolenschießen Florett-Einzelfechten, Entscheidung
16.30: Hockey-Ausscheidungsspiele Fußball-Ausscheidungsspiele 1. Runde
17.15: Handball: Deutschland — Ungarn
18.00: Radfahren 1000 Meter Malfahren, Vorläufe 4000 Meter Verfolgungsrennen, Vorläufe
19.00: Griechisch-römisch Ringen, Vorkämpfe

VII. Tag: Freitag, 7. August

9.00: Scheiben-Pistolenschießen Degen-Mannschaftsfechten
9.30: Segeln
10.00: Leichtathletik: Zehnkampf: 100 Meter

König Eduard VIII. geht in Urlaub

Die schwimmende Sommerresidenz

Das schnellste Privatschiff der Welt — Die Launen der reichsten Frau von England

Im Hafen von Portsmouth schaukelte bis vor wenigen Tagen ein blitzblankes weißes Schiff. Möwen kreisen um seine zwei hohen Stahlmasten und um den niederen Schornstein. Hunderte von Meilen sind die Seevögel dieser Yacht gefolgt. Sie waren „Pensionäre" des Schiffes, dessen Besitzerin dafür sorgte, daß ihnen regelmäßig am Vorderdeck Bottiche mit Fleisch aufgestellt wurden. Das ist nur einer von den vielen „Spleens" der Lady Yule, deren Name nun in der ganzen Welt genannt wird, da der englische König auf ihrer berühmten Yacht „Nahlin" seinen Sommeraufenthalt nehmen wird.

Wenn sich in früheren Zeiten Englands regierende Könige zu längerem Aufenthalt außer Landes begaben, wurden vier Staatsräte eingesetzt, die in Abwesenheit des Monarchen die Staatsgeschäfte führten. König Georgs V. Krönungsfahrt nach Indien im Jahre 1911 machte diese in der Verfassung verankerte Ernennung eines aus vier höchsten Funktionären bestehenden Rates notwendig. Auch anläßlich seiner Mittelmeerfahrt wenige Jahre vor seinem Tode übten diese Staatsräte die oberste Regierungsgewalt aus.

Die ungeheuren Fortschritte der modernen Technik aber ermöglichen es dem jungen König, auf diese von seinen Vorgängern streng eingehaltene Maßnahme zu verzichten. Eduard VIII. wird von Lady Yules Luruswacht alle Staatsgeschäfte genau so wie von seinem Arbeitszimmer im Buckingham Palast in London aus erledigen. Dieser Entschluß des neuen Herrschers bedeutet einen weiteren Bruch mit dem Althergebrachten.

König Eduard, dessen Mittelmeerfahrt eine wirkliche Erholungsreise werden soll, haßt nichts mehr als äußerlichen Prunk und überschwengliches Zeremoniell. Aus diesem Grunde reist er auch inkognito, und zwar als Herzog von Lancaster. Auf diese Weise geht er den vielen Salutschüssen beim Anlegen in fremden Häfen und Begrüßungsfeierlichkeiten, auf die er als König von England Anspruch hat, geschickt aus dem Wege.

Es ist zwar bekannt, daß die „Nahlin", diese „Queen Mary" im Taschenformat, auf das Mittelmeer Kurs nehmen und an der dalmatinischen Küste voraussichtlich in Ragusa, vor Anker gehen wird. Aber Captain R. T. Doyle, der Steuermann der Yacht, hat den Auftrag erhalten, nach einem unbekannten Hafen auszulaufen. Erst auf hoher See wird er dann einen Funkspruch erhalten, der ihm den genauen Bestimmungsort anweist. Doyle wurde vereidigt, über das endgültige Reiseziel strengstes Stillschweigen zu bewahren.

„Nahlin", der „Schnellfüßige".

Aus dem Betriebsstoff, den die „Nahlin" an Bord genommen hat — es handelt sich um 350 Tonnen Oel — kann man ersehen, daß man sich auf eine Fahrt von 4000 Seemeilen vorbereitet hat. Anläßlich der vorjährigen Flottenschau bei Spithead kam König Eduard VIII., damals noch Prinz von Wales, erstmalig an Bord dieser Yacht. Sein plötzlicher Entschluß, die „Nahlin" zu chartern, anstatt die Seefahrt auf der etwas altmodischen Königsyacht „Victoria und Albert" zurückzulegen, hat in eingeweihten Kreisen nicht überrascht.

Die „Nahlin" ist zwar klein, aber außerordentlich gediegen und zweckmäßig ausgestattet. Außer dem Personal an Dienern und Mädchen bietet sie für acht Personen reichlich Platz. Am Bug befindet sich der Kopf eines Indianers, eben jenes „Nahlin", dem das Schiff seinen Namen verdankt und der mit „schnellfüßig" zu übersetzen ist.

Die „Nahlin" ist nach den Behauptungen Sachverständiger das schnellste Privatschiff der Welt. Es hat eine Seegeschwindigkeit von siebzehn Knoten und ist damit manchem großen Ozeanfahrer überlegen. 1930 kam die „Nahlin" aus der berühmten Werft von Brown und Co., in der auch Englands stolzestes Schiff, die „Queen Mary", gebaut wurde.

Mit 555 Tonnen wird die Größe der „Nahlin" angegeben. Das ist natürlich nichts im Vergleich zu den 82 000 Tonnen der „Queen Mary". Aber im Luxus der Einrichtung übertrifft dieses Privatschiff wohl selbst die schönsten Räume der „Queen". König Eduard wird hier einen Komfort kennenlernen, wie er ihn in keinem seiner Paläste antrifft.

Die zwölf Baderäume der „Nahlin" haben keine gewöhnlichen Wände. Die Stelle der Kacheln vertreten dicke Glaswände, hinter denen sich im hellgrünen Wasser die glitzernden Leiber kostbarer chinesischer Zierfische tummeln. Der Turnsaal im mit Filmapparaten ausgerüstet, die sich automatisch auslösen, um den Sporttreibenden bei seinen Uebungen aufzunehmen. Ein eigenes Filmlaboratorium ist an Bord, in dem die Aufnahmen sofort entwickelt werden können, und in dem goldglitzernden kleinen Lichtspieltheater des Schiffes kann man schon sechs Stunden später sich selbst bei der Turnübung beobachten, gewissermaßen als Vorprogramm zu den besten Filmen, die gleichzeitig in Londoner Uraufführungstheatern laufen.

Dieses Märchenschiff hat die hübsche Summe von 278 000 Pfund gekostet. Das ist ein Betrag, der jeden anderen als Lady Yule erschrecken kann, aber sie müht sich seit Jahren erfolglos, das riesige Vermögen ihres Gatten Sir David Yule „kleinzukriegen". Es bleibt immer noch zu viel übrig, denn die Summe, die Mister Yule seiner Frau hinterließ, geht in hohe Millionenziffern, Pfundmillionen wohlverstanden!

Gewiß hat die schöne Missis Yule, die einst an der Seite ihres jungen Mannes hinter dem Ladentisch eines kleinen Kolonialwarenladens stand, damals nicht gedacht, daß ihr das Ausgeben von Millionensummen noch einmal Kopfzerbrechen machen würde. Damals wurde die Tageskasse bis auf den letzten Pfennig gezählt und manchmal, wenn die Einnahmen nicht einmal dazu reichten beim „butcher" zwei „steaks" zu kaufen, mußten sich die beiden Kaufleute mit einer Cornedbeefkonserve aus dem eigenen Ladenbestand begnügen. So aßen sich die beiden Yules im wahrsten Sinne des Wortes selbst auf und das — war ihr Glück, denn der unbedeutende kleine Kaufmann schlug nun eine andere Laufbahn ein, die ihn im Laufe der Jahre zu Ruhm und Reichtum emportrug.

Die Klimaanlage im Pferdestall

Lady Yule wurde nach dem Tode ihres Gatten zur reichsten Frau Englands. Schon manchmal hat sie die britische Oeffentlichkeit überrascht. Zunächst durch die Großzügigkeit ihrer sozialen Stiftungen, dann aber auch durch ihre „spleenigen" Käufe. Sie erwarb alte schottische Adelssitze und zahlte besonders hohe Preise, wenn ihr glaubhaft versichert wurde, daß es sich um „Geisterburgen" handle. Sie kaufte einen stillgelegten Kohlenschacht zu dem einzigen Zweck, sich dort eine unterirdische Villa anzulegen. Ihre größte Leidenschaft aber wurde der Pferdesport.

Die Rennställe Lady Yules in Ballaton Lodge bei New Market gehören heute zu den größten und schönsten im klassischen Land der Pferderennen. Caligula ließ bekanntlich seine Stute in Milch baden und als Gott verehren, die Rennpferde der Lady Yule haben Boxen mit Zentralheizung, Brausen und eine Klimaanlage, die genau je nach Feuchtigkeit oder Trockenheit des Wetters abgestimmt ist. Diese Pferde bedeuten aber auch ein Vermögen. Allein zwei Renner, die Lady Yule ihrem Turfkonkurrenten Aga Khan abkaufte, kosteten zusammen rund 130 000 Mark. Für den dreijährigen „Le Phare" wurden 3255 Pfund bezahlt, für die Stute „Pisa" 5800 Pfund.

Eine andere Passion Lady Yules ist es, prominente Gäste bei sich zu sehen. Einige Male kam auch inkognito der Prinz von Wales. Nun, da er König geworden ist, hat er die Einladung angenommen, auf Lady Yules herrlicher Yacht Sommergast zu sein und der höchste Ehrgeiz der reichsten Frau Englands ist wohl damit befriedigt worden.

Ein zweites Todesopfer

des Kraftwagenunglücks in Seefeld.

Innsbruck, 5. August.

Der schwere Unfall an dem unbeschränkten Bahnübergang in Seefeld hat ein zweites Todesopfer gefordert. Die siebenjährige Tochter Ursula der Freifrau von Neurath ist trotz sofortiger ärztlicher Hilfe im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen. Frau von Neurath und ihr 12jähriger Sohn Ernst Albrecht wurden gleichfalls noch gestern abend operiert und befinden sich am heutigen Mittwoch den Umständen entsprechend wohl.

Riesenbrand in Cartagena

Aus Lissabon wird gemeldet, daß der Hauptflottenstützpunkt der spanischen Regierungsflotte, Cartagena, angeblich in Flammen stehe. In Lissabon eintreffende Schiffe wollen riesige Feuergarben gesehen und zahlreiche Explosionen gehört haben.

Ueberschwemmungen in der Ostmandschurei

In der Ostmandschurei wurde in dem Gebiet unweit der Grenze von Korea durch riesige Ueberschwemmungen großer Schaden angerichtet. Auch Menschenleben sind zu beklagen. Im Hungho-Fluß ertranken südlich von Tunghua 43 Menschen. Zahlreiche Flußboote werden noch vermißt.

Luftschiff „Hindenburg" gestartet

Schmeling und Fairbanks an Bord.

Das Luftschiff „Hindenburg" startete am Mittwoch um 20,28 Uhr vom Weltluftschiffhafen Rhein-Main zu seiner Fahrt nach Nordamerika. An Bord des vollbesetzten Luftschiffes befinden sich Max Schmeling und sein Trainer Max Machon. Außerdem bemerkte man unter den Fahrgästen den bekannten amerikanischen Filmschauspieler Douglas Fairbanks mit seiner Gattin Lady Ashley.

Neue amtliche Jeanne-d'Arc-Münze

Die französische Münz-Verwaltung bringt jetzt eine neue amtliche Medaille der Jungfrau von Orleans in den Verkehr. Auf dieser Münze, die von dem Graveur Bloin entworfen ist, wird die Heilige in voller Rüstung dargestellt.

Ausländische Olympia-Sternflieger

starten nach Schlesien.

Berlin, 5. August.

Das Programm des internationalen Olympiatreffens sieht im Anschluß an die fliegerischen Wettbewerbe fünf Touristikflüge der ausländischen Sportflieger in verschiedene Gegenden Deutschlands vor. Der Aero-Club von Deutschland will hiermit seinen ausländischen Gästen einen umfangreichen Eindruck von der Schönheit des deutschen Landes und der Aufbauarbeit des neuen Reiches vermitteln.

Am Mittwoch mittag starten vom Flughafen Rangsdorf 12 ausländische Sportflieger mit fünf Flugzeugen zum ersten Touristikflug nach Schlesien. Der Touristikflug, der am Sonnabend beendet ist, führt über Breslau und Hirschberg und sieht in seinem Programm neben Ausflügen in das Riesengebirge, Besichtigungen der beiden Städte und des Staubeckens Ottmachau vor.

3000 Tennisplätze und 5000 Sommerbäder

Weitere Ergebnisse der Reichserhebung über sportliche Uebungsstätten.

Berlin, 5. August.

Bei Bekanntgabe weiterer Ergebnisse der Reichserhebung über sportliche Uebungsstätten in Deutschland nach dem Stande vom 1. Oktober 1935 teilt das Statistische Reichsamt mit, daß insgesamt 36 allgemeine Sporthallen mit einer Uebungsfläche von 130 000 Quadratmetern festgestellt wurden. Weiter wurden 3029 Tennisfreiluftanlagen und 8259 Spielfelder ermittelt. Die Gesamtfläche der Tennisfreiluftanlagen betrug 7,42 Millionen Quadratmeter. An Tennishallen, in denen vornehmlich im Winter zu Uebungszwecken Tennis gespielt wird, wurden 61 mit insgesamt 84 000 Quadratmetern Spielfläche und 101 Spielfeldern ermittelt. Die Zahl der Golfplätze betrug 52 mit einer Gesamtfläche von 1402 Hektar.

Die Zahl der Sommerbäder im Deutschen Reich betrug am Stichtag 5134. Hierbei ist aber nicht jede Möglichkeit des Freibadens gezählt worden, sondern es wurden nur die besonders hergerichteten Badeanstalten und Badestellen ermittelt. In den Sommerbädern gab es 4758 Schwimmbecken. Die für das Schwimmen abgegrenzte Wasserfläche belief sich auf 14,66 Millionen Quadratmeter. Außerdem waren noch 240 Schwimmhallen mit 301 Schwimmbecken für die Winterarbeit der Schwimmer vorhanden.

739 135 Fremdenbetten

hat Deutschlands Beherbergungsgewerbe.

Berlin, 5. August.

Die statistische Abteilung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat eine umfassende Untersuchung über die Zahl der in den deutschen gewerblichen Betrieben vorhandenen Betten durchgeführt. Es wurden dabei die Angaben von 44 741 Hotels und Gasthöfen, 11 397 Pensionen und Heimen und 451 Kurhäusern und Sanatorien verwendet. Es wurden insgesamt 739 135 Fremdenbetten gezählt. Sie verteilen sich auf 231 406 Einzelzimmer, 245 872 Doppelzimmer und 1745 Schlafsäle. Daneben spielt jedoch, wie die Wirtschaftsgruppe erklärt, die Zahl der Privatzimmervermieter eine große Rolle. Es könne allerdings heute niemand in Deutschland die Frage beantworten, wieviel Betten durch Privatzimmervermietung zur Verfügung gestellt werden. Immerhin sei es der Wirtschaftsgruppe gelungen, für verschiedene Teile des Reiches Feststellungen zu treffen. Danach sei z. B. in 956 bayrischen Gemeinden die Zahl der Fremdenbetten in Privathäusern von 1932 bis 1935 um 53,7 v. H. auf 113 226 gestiegen, während in der gleichen Zeit die Zahl der Fremdenbetten in Gasthöfen und Pensionen sich nur um 7,2 v. H. auf 140 060 steigerte. Es ergebe sich also, daß die Zahl der Privatzimmer von Jahr zu Jahr zunehme. Daraus erhelle, wie notwendig es sei, die Privatzimmervermietung einer gesetzlichen Regelung zu unterwerfen, zumal die Zunahme in einer Zeit erfolge, in der die Betten der gewerblichen Betriebe nur ungenügend besetzt seien.

100 000 Olympia-Postkarten gestohlen

Eine Einbrecherkolonne verschaffte sich in der Nacht zum Dienstag in die Lagerräume des Reichssportverlages in der Berliner Innenstadt Einlaß und packte 100 000 der neuesten Aufnahmen von den Olympischen Spielen zusammen. Die Karten, die die Nummern 1013 und 1014 trugen und einen Wert von rund 8 500 Mark darstellen, waren in 100 Kartons zu je 1000 Stück verpackt. Bei dem Umfang und dem Gewicht der Beute ist es sehr wahrscheinlich, daß sich die Einbrecher beim Abtransport eines Kraftfahrzeuges bedient haben.

Da angenommen werden muß, daß die Karten unter der Hand zum Kauf angeboten werden, werden alle Händler und Postkartenverkäufer vor deren Erwerb von der Kriminalpolizei eindringlich gewarnt.

Gift statt Schlafmittel

Versehen zweier Apotheker — SOS-Rufe im englischen Rundfunk

Die Hörer des Londoner Rundfunks horchten erregt auf, als vorgestern abend die Nachtmusik jäh abgebrochen und eine Blitzmeldung, ein SOS-Ruf, an die Oeffentlichkeit gesandt wurde. Der Ansager verkündete: „Zwischen 13 und 18.30 Uhr wurde ein Päckchen Tabletten, die versehentlich als Schlaftabletten bezeichnet wurden, auf der High Street in Wealdstone verloren. Es handelt sich um eine äußerst gefährliche Droge, die selbst in kleinster Dosis eingenommen, ein Menschenleben gefährden kann. Der Finder möge sich mit Scotland Yard in Verbindung setzen.

Noch in derselben Nacht wurden Polizeikräfte ausgesandt, um die ganze Umgebung von Wealdstone nach der kleinen weißen Schachtel abzusuchen, indessen vergeblich. Zur gleichen Stunde funkte der Polizeisender von Newcastle nach einem gewissen Mr. Robson, der am Tage bei einem Apotheker in Newcastle Schlaftabletten gekauft hatte. Infolge einer Verwechslung seitens des Provisors bekam der Mann eine Schachtel höchst gefährlicher Tabletten ausgehändigt. Als der Verkäufer seinen Irrtum bemerkte, wollte er den Kunden warnen, dieser aber war bereits in seinem Auto verschwunden. Auf einem Zettel, den der Fremde vorlegte, stand der Name „Robson", sonst nichts. Man darf gespannt sein, ob die beiden SOS-Rufe von Erfolg begleitet sein werden. Jedenfalls liegt in beiden Fällen ein unheilvoller Irrtum der Apotheker vor, der, wie es in England mehrfach in der letzten Zeit geschah, recht verhängnisvolle Folgen haben kann.

Seebären mit der Kamera?



(Weltbild K.)

Nein, sondern nur Pressephotographen, die in Kiel ihre Aufgabe erfüllen. Sicherheitshalber haben sie sich mit Oelzeug ausgerüstet.

Tropenhelme, frisch vom Kopf

Der Kosmopolitismus des Berliner Straßenbildes ist ein Feind jeder Eigentümlichkeiten. Wer hier um jeden Preis auffallen will, der muß schon wie ein Buschneger herumlaufen. Hier wird alles getragen, von der weißleinenen Knickerbocker bis zum Schottenrock.

Und trotzdem ist es einer großen Gruppe gelungen, sich in den Vordergrund zu schieben. Das sind die Zeitungsverkäufer der im Verlage des Reichssportblattes erscheinenden Olympiazeitung. Sie wissen sich auffällig und raffiniert zu „behaupten" . . . mit einem knallroten Tropenhelm nämlich, der mit den fünf Ringen geschmückt ist. Konnte es da ausbleiben, daß schon bald auf diese Kopfbedeckung die Jagd der „Raritätenjäger", denen nichts heilig ist, einsetzte? Für einen „Kopfpreis" von 5—10 Mark, der Wohlhabenheit sind übrigens keine Schranken gesetzt, werden diese Helme mitten auf der Straße vom Haupte weg verkauft. Der Verschleiß an Tropenhelmen ist ungeheuer, für prompte Nachlieferung ist gesorgt, und manchmal soll dieser Umsatz sogar den an Zeitungsgroschen überflügeln.

Zusammenstoß zwischen Auto und Flugzeug

Der eigentlich unwahrscheinliche Fall, daß ein Luftfahrzeug mit einem Straßenfahrzeug zusammenstößt, hat sich in Prag ereignet. Der Unfall trug sich auf dem Prager Flugplatz zu, als ein Militärflugzeug gerade zur Landung ansetzte. Dabei stieß es mit einem Kraftwagen zusammen, der gerade über das Feld fuhr. Das Flugzeug überschlug sich und wurde stark beschädigt, während der Kraftwagen nur noch ein Trümmerhaufen war. Den Fliegern ist wie durch ein Wunder nichts geschehen, und auch der Fahrer des Kraftwagens kam mit leichten Verletzungen davon.

Staubbad für Hühner

Für unsere Hühner ist neben dem Scharraum noch ein Staubbad einzurichten. Es besteht aus einem großen, niedrigen Kasten, der mit Holzasche und Sand gefüllt wird. Das Staubbad ist für

Landwirtschaft und Gartenbau

Beilage der Westfälischen Zeitung

August-Ausgabe 1936

Staubbad für Hühner

Für unsere Hühner ist neben dem Scharraum noch ein Staubbad einzurichten. Es besteht aus einem großen, niedrigen Kasten, der mit Holzasche und Sand gefüllt wird. Das Staubbad ist für die Hühner unentbehrlich, damit sie sich „puddeln" können und auf diese Weise die Ansiedlung und Vermehrung des Ungeziefers

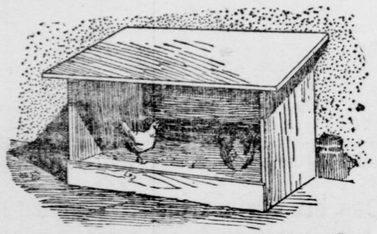

Bild Schneider M.

verhindern. Man gibt deshalb noch etwas Schwefelblüte, Tabakstaub oder Insektenpulver unter die Asche. Wird das Staubbad im Freien aufgestellt, so muß es seinen Platz an der trockenen Südwand eines Hauses finden und gegen Regen durch Ueberdachung geschützt werden.

Vergiftungen beim Geflügel

Arsenikvergiftung

wird bei unserem Geflügel häufig beobachtet. Sie kann durch böswillige Nachbarn als auch gelegentlich durch unachtsames Auslegen des Giftes zur Ratten- und Mäusevertilgung (wozu Arsenik recht gern verwandt wird in dem Hof oder in den Stallungen, hervorgerufen werden. Die krankhaften Erscheinungen machen sich schon recht bald nach der Aufnahme des Giftes bemerkbar und bestehen im Versagen des Futters, Würgen, Speicheln, Ausscheiden eines dünnflüssigen übelriechenden Kotes, Zittern, Taumeln, Erweiterung der Pupille und Lähmungserscheinungen, die sich gewöhnlich kurz vor dem Tode einstellen. In den meisten Fällen beträgt die Dauer der Krankheit ein bis zwei Tage. Bei der Sektion eingegangener Tiere sind besonders auffällige Veränderungen des Muskelmagens zu erkennen, indem sich zwischen der leicht abziehbaren Hornhaut und der eigentlichen Muskelschleimhaut eine gallertartige, trübgrauweißliche oder gelbsulzige Masse befindet. An der Muskelmagenschleimhaut zeigen sich starke Rötungen und Gewebsdefekte. Trotzdem bei der Arsenikvergiftung solch auffällige Veränderungen wahrzunehmen sind, ist zur Diagnosefeststellung der chemische Giftnachweis erforderlich. Als Gegenmittel hat sich das auf Verordnung von Tierärzten erhältliche Arsenikgegengift: Antidotum arsenici, vorzüglich bewährt; ebenso die Verabreichung schleimiger Mittel (keineswegs aber Oel).

Phosphorvergiftungen

sind beim Geflügel ebenso häufig, wie Arsenikvergiftungen, denn Phosphor wird ebenfalls zur Vertilgung von Mäusen und Ratten benutzt. Zur Tötung von Geflügel reicht eine Dosis von 0,01 Gramm bis 0,03 Gramm. Die Anzeichen der Phosphorvergiftung bestehen in Mattigkeit, Taumeln, Durchfall und Schlingbeschwerden. Der Tod kann schon nach wenigen Stunden, aber auch erst einige Tage nach der Aufnahme des Giftes eintreten. Charakteristische Anzeigen bezw. Veränderungen lassen sich bei der Zerlegung eingegangener Tiere nicht feststellen. Immerhin aber lassen der charakteristische Phosphorgeruch bei der Oeffnung des Kropfes und Magens und die dabei deutlich wahrzunehmenden Phosphordämpfe das Vorhandensein dieser Vergiftungsart erkennen. Als weiterer Anhaltspunkt zum Vorliegen derselben sei die Eigenschaft des Giftes, im Dunkeln zu leuchten, angeführt. Bewährte Gegenmittel sind die Verabreichung von 5 bis 10 Tropfen alten Terpentinöls in Schleim, sowie 1- bis 2-prozentiger Wasserstoffsuperoxydlösung. Oele und Milch darf man den Tieren unter keinen Umständen reichen, da sie die Giftwirkung des Phosphors anstatt abzuschwächen, noch erhöhen.

Trotz ihres häufigen Vorkommens werden

Vergiftungen mit Kochsalz

von den Geflügelzüchtern recht wenig beachtet. Gar vielen, man kann sagen den meisten, dürfte es noch gar nicht bekannt sein, daß es Kochsalzvergiftungen beim Geflügel gibt. Als tödliches Quantum hat man beim Geflügel 4 bis 4,5 Gramm Kochsalz pro Kilogramm Lebendgewicht festgestellt. Es kann dem Tierkörper durch Verabreichung zu hoher Kochsalzbeigaben zum Futter zugeführt werden als auch — was häufiger der Fall ist — dadurch, daß dem Futter zu stark gesalzene Küchenabfälle, wie z. B. Reste von Salzheringen, Herings- und Pökellake beigemengt werden. Auch bei böswilligen Vergiftungen wird sich leicht des Kochsalzes bedient, da dem Missetäter ein Beweis für seine ruchlose Handlungsweise fast nie erbracht werden kann. Die Anzeichen einer Kochsalzvergiftung machen sich durch auffallend starken Durst, Durchfall, Trockenheit der Schleimhäute, Taumeln, zuweilen auch eigentümlichen Drehbewegungen des Kopfes und Halses, sowie Lähmungen, nach außen hin bemerkbar. Die Sektion ergibt meist eine hochgradige Magen- und Darmentzündung, Eindickung des Blutes, sowie Blässe und Trockenheit der Muskulatur. Der Tod kann schon in wenigen Stunden, aber auch erst nach zwei Tagen eintreten. Als Gegenmittel ist die Verabreichung von Wasser und Schleim zu empfehlen. Bei Lähmungserscheinungen hat man mit Kaffee gute Erfolge erzielt; d. h. wenn diese die Begleiterscheinungen eine Kochsalzvergiftung waren.

Ueber 605 000 eingetragene Erbhöfe

Nach in der „Deutschen Justiz" veröffentlichten Zahlen belief sich die Gesamtzahl der eingetragenen Erbhöfe am 1. Januar 1936 auf 605 416, nachdem seit dem Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes 2½ Jahre vergangen sind. Damit dürften bereits mehr als 80 Prozent der Gesamtzahl aller zurzeit vorhandenen deutschen Erbhöfe in die Erbhöferolle eingetragen sein. Dafür, daß diese Gesamtzahl 700 000 überschreiten wird, bietet auch eine neuerliche Schätzung keinen Anhalt. Die größte Zahl der bereits eingetragenen Erbhöfe weist der Oberlandesgerichtsbezirk Celle mit 71 504 auf. Es ist aber anzunehmen, daß der Bezirk München sich als der bauernreichste erweisen wird. Für diesen Bezirk wird mit mehr als 80 000 Erbhöfen gerechnet. Was den Anteil der Erbhöfe an der gesamtdeutschen Landwirtschaft anbelangt, so kann man von Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung ausgehen. Die Berechnungen dieses Instituts haben ergeben, daß mit einer Durchschnittsgröße der Erbhöfe von 20 Hektar Gesamtfläche zu rechnen sein würde. Legt man diese durchschnittliche Flächengröße von 20 Hektar für jeden Erbhof zugrunde, so wäre das Ergebnis bei einer Gesamtzahl von (geschätzt!) 700 000 Erbhöfen eine erbhofrechtlich gebundene Fläche von 14 Millionen Hektar. Das würde gegenüber einer Gesamtfläche aller landwirtschaftlichen Betriebe über 2 Hektar Nutzfläche von 34,4 Millionen Hektar einen Anteil der Erbhöfe von 40,7 Prozent der Fläche bedeuten. Geht man lediglich von der Nutzfläche der landwirtschaftlichen Betriebe aus, die 25,6 Millionen Hektar beträgt, so würde der Anteil der Erbhöfe 54,7 Prozent betragen.

Kranke Fächerpalmen

Bei Fächerpalmen kommt es nicht selten vor, daß die Stiele der neuerscheinenden Blätter sitzen bleiben, d. h. sie erreichen bei weitem nicht die Länge der übrigen Stengel. Diese Erscheinung hat gewöhnlich in einem unpassenden Standort und falscher Bewässerung ihren Grund. Ist der Standort nicht warm und sonnig genug, so tritt dieser Uebelstand ein. Bei zu trocken gehaltenen Pflanzen oder solchen, die nicht nach Bedarf, d. h. einmal zu viel, das andere Mal zu wenig begossen werden, tritt die Verkümmerung der Wedel ebenfalls ein. Der gleiche Fehler zeigt sich auch, wenn mit kaltem Wasser gegossen wird oder das Wasser



Schneider M.

im Untersatz stehen bleibt. Die Folgen sind meist Wurzelfäule, Braunwerden der Spitzen an älteren Wedeln und schließlich das Eingehen der ganzen Pflanze. Wurzelkranke Palmen sind selten zu retten. Bei der gewöhnlichen Zimmerpflege ist das überhaupt nicht möglich. Sie müssen vielmehr einer Glashauskultur unterzogen werden, wenn es sich um wertvolle Stücke handelt und der Fehler rechtzeitig erkannt wird. Man gieße deshalb rechtzeitig, genügend und mit lauwarmem Wasser.

Winke für den Kleingärtner

Gemüsebau

Das Entspitzen der Tomatenpflanzen an den Seitenzweigen sollte nach genügendem Fruchtansatz nicht unterbleiben. Man kann die Reife der Früchte beschleunigen, wenn man in deren Umkreis so viel Laub wegnimmt, daß jene unmittelbar von der Sonne beschienen werden können.

Das Faulen der Gurken auf feucht gelegenen Beeten oder in nassen Sommern läßt sich dadurch hintanhalten, daß man unter jede Frucht ein kleines Brettstückchen legt.

Wer Gemüsesamen ziehen will, muß die besten und kräftigsten Pflanzen auswählen und durch Zustecken eines Stäbchens kenntlich machen, um sie bei der Ernte als Samenträger stehen zu lassen.

Holzruß schadet nicht im Boden. Mit Kohlenruß dagegen soll man vorsichtig hantieren, da er in größeren Mengen angewendet dem Boden scharfe schädliche Bestandteile zuführt.

Obstbau

Das Obst ist pflückreif, wenn bei leichtem Anheben mit der Hand und einer kleinen Drehung dabei der Fruchtstiel unbeschädigt sich an seiner natürlichen Ansatzstelle vom Fruchtholz des Baumes löst. Gewalt darf dabei nicht nötig sein.

Die Ausbildung des Spätobstes wird durch entsprechende Düngung und fleißige Bewässerung stark begünstigt. Vornehmlich ist es die Stickstoffdüngung, die die Fruchtmasse erheblich vermehrt. Dabei soll aber über den 20. August hinaus niemals mit Stickstoff gedüngt werden.

Die Zeit des Okulierens beginnt in der zweiten Hälfte des Monats Juli. In trockenen Jahren kommt es vor, daß die Unterlagen die Rinde sehr fest halten. Man versuche in solchem Falle nicht, Gewalt anzuwenden. Schlechtes Angehen der Veredelung würde immer die Folge sein. Dagegen gieße man die Unterlage durchdringend, denn fast immer ist die Trockenheit die Ursache des schlechten Lösens.

Zur Anlage von Erdbeerbeeten sucht man möglichst die feuchteste und zugleich sonnigste Ecke des Gartens aus. Dort wird schon einige Zeit vorher mit altem Stallmist gedüngt und tief umgegraben, bevor man an das Setzen der Pflanzen geht.

Fett und Eiweiß

Durch Rapsbau aus heimischer Scholle.

Der Plan der Reichsregierung zur Förderung der deutschen Landwirtschaft enthält als eine der wesentlichsten Aufgaben die bessere Ausnutzung der heimischen tierischen und pflanzlichen Fettquellen. Unter den letzteren spielt der Raps eine besonders wichtige Rolle, da er eine Frucht darstellt, deren Anbau eine Reihe betriebswirtschaftlicher Vorteile mit sich bringt.

Raps ist eine der besten Wechselfrüchte, die wir haben. Als Vorfrucht sind seine Eigenschaften noch höher anzusprechen als die der Hackfrüchte. Er hinterläßt den Boden bei sachgemäßem Anbau mindestens in gleich gutem Garezustand und hat vor den Hackfrüchten den großen Vorzug, daß er das Feld zeitig räumt und somit durch die Möglichkeit der Halbbrache eine ideale Vorfrucht für die Winterung darstellt. Auch gestattet er sehr wohl den Anbau von wertvollen Zwischenfrüchten.

Ein weiterer Vorteil des Rapsbaues liegt darin, daß die ganze Finanzierungsmöglichkeit der Betriebe durch die frühe Rapsernte eine wesentliche Erleichterung findet. Darüber hinaus liefert der Raps in seinen Rückständen als Oelkuchen ein hochwertiges Eiweißfutter, das für die Versorgung der heimischen Nutzviehhaltung von großer Bedeutung ist.

Der Raps erfordert allerdings eine sorgsame Saatvorbereitung. Das Saatbeet muß gut abgelagert sein und eine Beschaffenheit aufweisen, die es ermöglicht, die kleinen Rapskörner einwandfrei auf die gleichmäßige Tiefe von 1,5 bis 2 Ztm. zu drillen. Je Hektar braucht man bei einem Reihenabstande von 30 bis 40 Ztm. etwa 6 bis 8 Kg. Saat. Da die Pflanze eine kräftige Entwicklung in der Vorwinterzeit benötigt, ist eine frühe Aussaat erforderlich. Der Raps muß um den 20. August herum in den Boden kommen, in ungünstigen klimatischen Bezirken zeitiger, in günstigen evtl. auch etwas später. Eine kräftige Nährstoffversorgung ist ebenfalls eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg beim Rapsbau. Man wird die Stallmistdüngung bereits im Herbst durch eine ausreichende Phosphorsäure- und Kalidüngung zu ergänzen haben. Gaben von 2 bis 3 dz je Hektar Thomasmehl bezw. Superphosphat oder Rhenaniaphosphat und der gleichen Menge 40 er oder 50 er Kalidüngesalz wird man dabei unter durchschnittlichen Verhältnissen als Norm annehmen können. Auf kalkarmen Böden ist außerdem der Raps für eine zeitige Kalkung mit etwa 10 dz Branntkalk je Morgen äußerst dankbar. Die Stickstoffdüngung in Höhe von 2 bis 3 dz je Hektar gibt man am zweckmäßigsten zu ⅓ im Herbst, den Rest im sehr zeitigen Frühjahr.

Die Ausdehnung des Rapsbaues kann am stärksten auf schwereren Böden in niederschlagsreichem Klima erfolgen. Alle Gebiete, die wegen geringer Anbaumöglichkeiten für Hackfrüchte einen ausgesprochenen Getreidebau betreiben müssen, sowie alle Gegenden, die nach Maßgabe der ungünstigen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf Brache angewiesen oder durch einen verstärkten Weizenanbau in Fruchtfolgeschwierigkeiten geraten sind, weisen eine günstige Voraussetzung für den Rapsbau auf.

Dr. J. Müller-Münster.

Notwendiger Pflanzenschutz

Im allgemeinen tritt jetzt eine merkliche Verringerung des Ungeziefers aller Art ein. Trotzdem aber gibt es im Obstgarten noch mancherlei zu tun, um die Bäume gesund zu erhalten und vor allem dafür zu sorgen, daß der Kampf gegen Ungeziefer und Krankheiten von Jahr zu Jahr leichter wird. Das kann aber nur bei sachgemäßer und regelmäßiger Arbeit geschehen.

Im Obstgarten

muß in erster Linie der gefährliche Apfelwickler (die Obstmade) beachtet werden. Die erwachsenen Maden, die bei den bisherigen Maßnahmen nicht vernichtet wurden, verlassen jetzt die wurmstichigen Früchte, gehen aber nicht in die Erde, sondern suchen sich an den Bäumen, Pfählen und anderen Stellen trockene Schlupfwinkel, wo sie sich zur Ueberwinterung einspinnen. Die Puppe trifft man erst im Frühjahr. Wo zwei Generationen auftreten (in Norddeutschland nur in wärmeren Sommern) hat man schon im Juli die Puppen und im August die Schmetterlinge. Die Eiablage erfolgt sofort an die Früchte. Die Raupen gelangen später auch mit dem Obst in die Lagerräume, wo sie sich in Ritzen usw. einspinnen und überwintern. Neben der Anwendung von Arsenbrühen im Frühjahr müssen am besten schon 4 Wochen nach dem Abfall der Blütenblätter Insektenfanggürtel, sog. Madenfallen, angelegt werden.

Die schmutziggelben Larven der Birnenblattwespe, sowie die noch kleinen Raupen des Goldafters, die jetzt die Blätter zerfressen, müssen mit geeigneten Spritzmitteln vernichtet werden, ehe sie sich zur Ueberwinterung gemeinsame Raupennester spinnen. Diese sog. Großen Raupennester sind nicht mit dem

„Kleinen Raupennest“ des Baumweißlings zu verwechseln. Da der Goldafter häufig an Weißdorn zu finden ist, müssen die Pflanzen — besonders Weißdornhecken — nach Nestern abgesucht werden. Die glänzend schwarzen, kleinen Larven der Kirschblattwespe, die die Oberhaut der Kirsch- und Birnbaumblätter abnagen, bekämpft man durch Bestäuben der taufeuchten Blätter mit Arsen-Kupfer-Staubmitteln von hohem Feinheitsgrad und langer Haftfähigkeit.

Die Räupchen der Obstblatt-Miniermotte minieren Gänge im Blattwerk von Apfel-, Kirsch- und Pflaumenbäumen. Die Bekämpfung richtet sich auf das Absangen der Motten und auf Tötung der Raupen mit den vorher genannten Mitteln.

Außer wirksamen Pflanzenschutzmitteln muß aber auch geeignetes Gerät zur Hand sein; daran fehlt es meist. Gerade bei der Schädlingsbekämpfung hört man immer wieder die Bemerkung: „Ja, wenn sie einfacher und nicht so anstrengend wäre!“ Benutzt man eine gute Baumspritze, die sog. selbsttätigen, unter Luftdruck arbeitenden sind am besten, dann kann von Anstrengung keine Rede sein.

Im Gemüsebau

erfordern besonders die Schädigungen, die die Raupen der zweiten Generation des Kohlweißlings verursachen, größte Aufmerksamkeit. Soweit das Absuchen und Zerdrücken der Eierhäufchen nicht durchführbar ist, verwendet man insektentötende Flüssigkeiten. Erscheinen die Raupen in gößerer Zahl, so sind Spritzmittel, die Arsengift enthalten, anzuwenden. Wer wegen deren Benutzung Bedenken hat, wähle eines der vielen sonstigen raupentötenden Mittel, die der amtlichen Pflanzenschutzdienst empfohlen hat. Die natürlichen Feinde des Kohlweißlings, namentlich die Schlupfwespen, sind zu schonen. — Noch immer sind die lästigen Erdflöhe zu bekämpfen. Larven der Lattichfliege, die jetzt in zweiter Generation erscheint, zerstören bisweilen die ganze Samenernte des Salats. Die Verpuppung erfolgt in der Erde. Deshalb ist gründliche Bodenbearbeitung mit den bewährten Geräten, die überall erhältlich sind, notwendig. Im Spargelbau ist auf Spargelfliege, Spargelkäfer und Spargelrost zu achten. Gegen die sog. Schwärze des Merrettichs haben sich noch keine wirksamen Abwehrmittel gefunden; am besten ist Wechsel der Anbaufläche. Dasselbe gilt vom Schwarzwerden des Selleries. Es ist Fruchtwechsel vorzunehmen; wohlgeformte weiße Knollen sind zu wählen und Samen von nur gesunden Pflanzen.

Bei den Kartoffeln können Maßnahmen, die beim Auftreten der Ring- und Blattrollkrankheit, der Schwarzbeinigkeit u. a. in Betracht kommen, durchgeführt werden. Gegen die Krautfäule ist eine weitere Bespritzung mit einem Kupferarsenat-Spritzmittel durchzuführen. — Bei den Rüben sind die Herz- und Trockenfäule, der Rübenrost, die Blattbräune und von Raupen vor allem die 22füßige Afterraupe der Raps- oder Rübenblattwespe zu beachten. Gegen die gefährlichen Rübennematoden und das Wurzelälchen ist Schwefelkohlenstoff wirksam; er ist allerdings bei Anwendung im großen etwas teuer. Vor allem im August machen sich die Larven der Kohlschnaken, Wiesenschnaken und einiger anderer Arten durch Abfressen der Würzelchen verschiedener landwirtschaftlicher Gewächse, aber auch der Gemüsepflanzen, bemerkbar.

Die Fäule des Salates

Die Fäule des Salats ist eine Erkrankung, die sowohl im Freiland als auch im Treibhaus auftritt und unserer Volkswirtschaft jährlich hohe Verluste bringt, weil die anfangs ganz gesund aussehenden Pflanzen kurz vor der Ernte zu faulen beginnen und so ein hoher Ernteausfall entsteht. Die Krankheit tritt nicht nur bei schnittreifen, sondern auch schon bei jungen Pflanzen in Erscheinung. Die typischen Anzeichen hierfür sind nicht schwer festzustellen. Wenn die äußeren Blätter schlaff werden, sich gelb bis braun färben und dabei zu Boden sinken, handelt es sich meist um diese gefürchtete Krankheit unserer Salatpflanzen. Bei weiterem Fortschreiten beginnen auch die höheren Blätter zu faulen, bis auf den innersten Teil des Kopfes, der bei nicht rechtzeitigem Einschreiten auch noch befallen wird und verfault.

Verursacht wird die Krankheit durch verschiedene winzige Pilze, die in großer Zahl auftreten und von außen, in der Nähe der Wurzeln, in die Pflanzen eindringen. An diesen befallenen Stellen siedeln sich bei nassem Wetter noch weitere Pilze anderer Art an, die nun zusammen mit den eigentlichen Erregern ihr schädliches Vernichtungswerk treiben. Untersucht man die unteren Seiten der Blätter, so kann man an den erkrankten Pflanzen ein Pilzgeflecht von weißlicher Farbe wahrnehmen, das in der Gestalt den Spinnenweben gleicht. Da dieser Erreger mehrere Jahre hindurch lebensfähig bleiben kann, so ist bei Böden, die stark von ihm heimgesucht sind, eine erfolgreiche Abwehrmaßnahme nicht so einfach und auch nicht leicht.

Es ist daher schon gut, sich auf einige Vorbeugungsmaßnahmen einzustellen. Zu diesem Zweck sollten alle Pflanzen, die auffällige Anzeigen zum Verwelken zeigen, sofort entfernt und am besten ins Feuer geworfen werden, damit die Pilze mit Sicherheit vernichtet werden und nicht noch weiteren Schaden anrichten können, was dann immer noch der Fall sein wird, wenn man solche Pflanzen ohne Nachdenken auf den Komposthaufen wirft. Auch ist es gut, mit den zur Verfügung stehenden Anbauflächen regelmäßig zu wechseln, wodurch ein zu starkes Auftreten der Pilze vermieden wird. Aus Versuchen ist festgestellt, daß übermäßige Gaben von Stickstoff das Auftreten dieser Krankheit auch begünstigen, weil die Pflanzen dadurch verweichlicht werden und so leichter anfällig sind. Kali und Phosphorsäure dagegen bewirken das Gegenteil und sollten daher ausreichend im Boden vorhanden sein.

Eine direkte Behandlung der erkrankten Pflanzen hat wenig Wert, und man muß bei der Bekämpfung dieser Krankheit schon auf eine Entseuchung gefaßt sein. Aus praktischen Versuchen ist festgestellt, daß sich hierzu chemische Mittel bewährt haben. War der Boden sehr stark verseucht, so muß man nach etwa einem Monat die Behandlung des Bodens mit den Mitteln wiederholen. Es ist selbstverständlich, daß man nach einer solchen Behandlung nicht gleich mit der Ausbringung des Saatgutes beginnen darf, sondern schon mindestens zwei Wochen warten muß. Bei schwerem Boden muß man noch länger warten. Neben diesen angeführten Mitteln gibt es auch noch weitere, die sich zu einer Bodenentseuchung eignen, doch darf man nicht solche verwenden, die die Pflanzen in ihrem Wuchs beträchtlich hemmen.

Diese Krankheit hat man übrigens nicht nur beim Salat festgestellt, sondern auch Endivien, Radieschen, Spargel, Bohnen und gelbe Rüben zeigten schon Befall von diesem Pilz.

Dunkeldottrige Eier

Auf dem Lehr- und Forschungsgut der Berliner Tierärztlichen Hochschule in Klein-Ziethen hat Tierarzt Herbert Kuchler (Charlottenburg) Fütterungsversuche vorgenommen, um festzustellen, welche Futtermittel von Einfluß auf die Dotterfarbe sind.

Verwendet wurden junge Leghorns, die unter Fallennesterkontrolle standen. Die Versuchshühner hatten keinen Auslauf und bekamen als Grundfutter Weizenkörner und hierzu bei den verschiedenen Versuchen immer das Beifutter, das auf seine Wirkung auf die Dotterfarbe erprobt werden sollte. Neben den Versuchstieren wurden Kontrolltiere gehalten, die das jeweilige Beifutter nicht bekamen. Die Eier wurden im rohen Zustand geöffnet und die Dotterfarbe mit jener der Kontrolltiereier verglichen. Die Versuche ergaben nun, daß die beste Wirkung durch Verfütterung eines Pflanzenfarbstoffextraktes erzielt wurde. Die Eidotter waren dunkel-orangerot. Diesem Ergebnis am nächsten kam man mit der Verabreichung von Grünkohl, der dann auch, praktisch genommen, das beste Beifutter zur Erzielung dunkeldottriger Eier ist.

Ebenfalls eine schöne orangerote Farbe zeigten die Dotter nach Kleefütterung, die so gehandhabt wurde, daß man den Tieren morgens in der Hauptsache kleingehackten Klee mit Kleie vermischt gab, und abends die Hauptration Körner. Wenn morgens zuerst neben Weizen Kleie verabreicht wurde, sättigten die Hühner sich am Weizen und nahmen nicht genügend Klee auf; die Dotterfarbe war daher auch matter als nach der Umstellung. Gelber Mais in gequetschtem Zustand neben Weizen gegeben, führte zu gelbroten Dottern, während bei roten Rüben, roh und gekocht, und bei Verwendung der Kochbrühe als Trinkwasser, die Dotter nur dunkelgelb waren. Runkelrüben zeigten keinerlei Einfluß auf die Dotterfarbe, ebenso Keimhafer nicht, dem man früher dotterfärbende Eigenschaft zuschrieb.

Erwähnt sei noch, daß Versuche von anderer Seite davon ausgingen, daß der Landwirt zur Erzielung eines rosaroten Specks den Schweinen eine Dosis roten Farbstoffes dem Futter beimischt. Abgesonderte Hennen erhielten als Tränke stark gefärbtes Trinkwasser. Hier blieb, wie bei einem Versuch in Klein-Ziethen mit entschärftem, aber seines Farbstoffes nicht beraubtem Paprika, eine nennenswerte Färbung des Dotters aus.

Die Versuche kamen also zu dem einwandfreien Ergebnis, daß Grünkohl als dotterfärbendes Futtermittel in erster Linie in Frage kommt. Da er nahezu das einzigste billige Wintergrünfutter ist, sollte er von Geflügelzüchtern, die auf dunkelfarbige Eidotter halten, viel mehr angebaut werden, als dies der Fall ist.

Kraftfutter aus eigener Scholle

Der Wiesenertrag muß gesteigert werden.

Die Schließung der Futtermittellücke gehört zu den bedeutendsten Aufgaben der Erzeugungsschlacht. Wenn auch die Einfuhr an ausländischen Futtermitteln schon um über 200 000 auf 700 000 Tonnen zurückgegangen ist, bleibt doch noch viel zu tun, um der Schaffung einer eigenen Futtergrundlage auch nur nahe zu kommen. In Beantwortung der Frage, ob diese Lücke entscheidend zu schließen sei, weist der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes darauf hin, daß z. B. die Getreideerträge in den letzten 50 Jahren um etwa 70 Prozent, die Kartoffelerträge sogar um 90 Prozent, die Erträge unserer Wiesen jedoch in der gleichen Zeit nur um etwa 30 Proz. gestiegen seien. Der Heuertrag bewege sich tatsächlich mit rund 43 Doppelzentner je Hektar noch etwa auf der gleichen Höhe wie um die Jahrhundertwende. Hier erkenne man das Eiweißproblem in seiner ganzen Tragweite. Die Lösung könne nur in der Praxis selbst gefunden werden, weil hier die Lücken oft Unerfahrenheit und Unbeweglichkeit der Menschen seien. Die Parole laute: Kraftfutter aus eigener Scholle.

Leichter Sandboden für Schweineauslauf

Der beste Boden für den Schweineauslauf ist leichter Sand. Bei ihm versickert das Regenwasser rasch in den Untergrund, so daß in solchen Ausläufen ein Morast nicht entstehen kann. Nun ist aber nicht überall leichter Sandboden vorhanden, und man muß auch auf mittleren und schweren Böden zur Anlage von Schweineweiden schreiten. In den niederschlagsreichen Jahreszeiten bildet sich in solchen jedoch gleich Morast, wenn nichts dagegen unternommen wird. Es empfiehlt sich daher, die Schweineweiden mittlerer und schwerer Böden mit Sand aufzufüllen. Von Zeit zu Zeit muß der Morast abgefahren und neuer Sand aufgefüllt werden. Auf schweren Böden hat sich auch ein Umpflügen der Schweineweide bewährt, weil dadurch der Boden wasseraufnahmefähiger wird. Auf umgepflügten Weiden zersetzen sich auch die Ausscheidungen der Tiere rascher. Damit das Regenwasser abziehen kann, muß die Weide und ganz besonders bei schwerem Boden Gefälle haben. Zu empfehlen ist es auch, ab und zu etwas Bauschutt in den Schweineauslauf zu bringen. Die Schweine haben ein recht hohes Bedürfnis an Kalk und wühlen begierig in diesem herum. Dabei nehmen sie auch erdige Bestandteile auf, die ihnen recht gut bekommen.

Der Triumph der Kleintierzucht

Das Geflügel, also Hühner, Gänse und Enten, ferner die Kaninchen und die Bienen erfreuen sich im nationalsozialistischen Staat einer ganz besonderen Pflege dank der Erkenntnis, daß sie für die Siedlertätigkeit, die zu einem erheblichen Teil an eine kundige Siedlerfrau gebunden ist, und für die Eigenversorgung von ausschlaggebender Bedeutung sind. Darüber hinaus ist aber auch die bäuerliche Wirtschaft seit einiger Zeit, z. B. durch den Zwang, unsere Eierversorgung möglichst aus Eigenem zu leisten, mehr und mehr bedacht, nach Rasse und Leistung ihre Tiere auszuwählen. Das Aufkommen neuer Hühnerrassen hat erheblich zur Vergrößerung und Vermehrung der Eier beigetragen. Es sollte eigentlich selbstverständlich sein, daß eine gute, den Umständen des Geflügelhalters angepaßte Rasse wie z. B. die Rhodeländer, die Leghorn, die Wyandottes usw. für den Bauernhof und für den Siedler wertvoller ist als die rasselosen Mistkratzer, die genau dasselbe fressen wie die Rassehühner, aber unzureichend und kleine Eier legen. Nur durch Rassezucht kann die Kleintierzucht gehoben werden.

Welche volkswirtschaftliche Bedeutung die Kleintierzucht hat, geht schon daraus hervor, daß wir im Jahre 1934 nach der zuletzt veröffentlichten amtlichen deutschen Statistik nicht weniger als rund 86 Millionen Hühner hatten gegen 64 Millionen im Jahre 1913 und 76 Millionen im Jahre 1928. Die Zahl der Gänse ist gegenüber 1913 mit 5,85 Millionen ziemlich unverändert geblieben. Stark haben, nämlich um rund ¾ Millionen, die Enten zugenommen, von denen wir 2,75 Millionen zählten, und nur die Bienenstöcke sind um ¼ Million auf rund 2 Millionen zurückgegangen, sie hatten sich aber von ihrem tiefsten Stand im Jahre 1928 mit 1,63 Millionen doch wieder erhöht. Abgenommen hat die Zahl der Ziegen, dagegen hat stark zugenommen die Kaninchenzucht, denn das Kaninchen ist der Fleischspender des Siedlers in erster Linie, und die Ausbreitung der Kaninchenzucht ist in Deutschland noch sehr gut möglich, wenn man den Stand der Kaninchenzucht in Belgien oder in Frankreich mit der deutschen vergleicht. In Frankreich und Belgien werden fast überall Rassenkaninchen gehalten, selbst in den Städten, während in Deutschland das Kaninchen noch nicht zu einem Großhandelsartikel der Markthallen und Schlächterläden geworden ist wie in jenen Ländern. Dabei ist die Abneigung gegen das Kaninchenfleisch unbegründet, denn an und für sich ist es wertvoller als Kalbfleisch und bei richtiger Zubereitung sehr wohl geeignet, selbst den Tisch des Feinschmeckers zu zieren.

An der Verbesserung der Rassen der Kleintierzucht arbeiten seit vielen Jahren auch deutsche Züchter mit wissenschaftlichen Methoden, komplizierten Einrichtungen und viel uneigennütziger Liebe. Sie haben sich mit Gleichgesinnten in anderen Ländern zusammengetan und hielten jetzt in Leipzig ihren 6. Weltgeflügelkongreß ab, zu dem nicht weniger als 39 Staaten ihre Teilnehmer entsandt hatten. Rund 17 000 Stück Rassegeflügel, 3000 Kaninchen und sehr viel Material, das zur Zucht dieser Tiere dient, zeigten neben Bienenstöcken den Besuchern, wie ernst die Kleintierzüchter bestrebt sind, im Dienste der Volkswirtschaft zu arbeiten, und wie sie sich bemühen, durch Austausch ihrer Erfahrungen mit anderen Ländern, durch Verbesserung der Rassen usw. die Kleintierzucht vorwärts zu bringen.

Gerade die deutsche Tendenz, möglichst hochqualifizierte Produkte aus unserem Boden herauszuwirtschaften, hat zu der sogen. Erzeugungsschlacht geführt, in der alle Bauern, Kleingärtner und Siedler stehen. Neben den Erzeugnissen des Gartenbaues sind es vor allem die Kleintierzucht und ihre Produkte, die ihr wesentliches Teil zum Gelingen der Gesamtschlacht beitragen. Der Leipziger Kongreß und die damit verbundene Ausstellung waren daher für den Ausgang dieser Schlacht von größter Bedeutung.

*

Die World Poultry Science Association (Internationale Vereinigung für Geflügelwissenschaft) hat beschlossen, den 7. Weltgeflügelkongreß im Jahre 1939 in USA stattfinden zu lassen. Die Präsidentschaft der WPSA, die jeweils auf drei Jahre vergeben wird, wurde dem Präsidenten des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter e. V., Karl Vetter, übertragen.

Was der Kleintierzüchter beachten muß

Aeußerliche Verletzung des Euters der Ziegen heilt man am schnellsten, indem man auf die Wunden Pellidolsalbe aufträgt, die durch jede Apotheke zu beziehen ist.

Kleine Koppeln auf Ziegenweiden sind das Empfehlenswerteste. Sie erzwingen ein öfteres Umkoppeln der Tiere, gerade das aber ist für deren Milchleistung gut. Die Tiere stehen dadurch häufiger in jungem milchtreibendem Gras wie auf einer großen Weide. Weidegras darf eben nicht zu alt werden.

Die ersten Strahlen der Ziegenmilch beim Anmelken sind reich an verschiedenen Bakterien. Wer sie daher nicht zu verwerten wünscht, darf sie deswegen doch nicht in die Streu melken. Sie sind vielmehr in einem besonderen Gefäß aufzufangen und außerhalb des Stalles wegzuschütten.

Ein gutes Putzen der Ziegen spart nicht nur an Futter, sondern setzt auch den Gefahrenpunkt für Krankheiten ganz bedeutend herunter. Denn ein Tier, dessen Haut infolge von Schmutzverkrustung nicht richtig atmen kann, ist erhöht allen möglichen Krankheiten ausgesetzt.

Zu wenig Bewegung, mit anderen Worten ein zu kleiner Stall, führt bei Kaninchen zur Fettsucht. Viel Bewegung, viel Grünfutter und nur wenig Körnerfutter bekämpft das Uebel.

Durchfall bei Kaninchen entsteht durch übermäßigen Genuß von Grünfutter, namentlich von nassem und betautem, oder durch verdorbenes Weichfutter. Man entziehe in solchem Falle das Grünfutter gänzlich und füttere nur Heu, Hafer und Brot.

Brennesseln, getrocknet und zerrieben, sind im Winter nicht nur ein gutes Würzmittel für das Weichfutter der Kaninchen, sondern auch sehr nahrhaft. Man sammele sie deshalb und trockne sie.

Die Fütterung der Junghahnen, die in ihrer Mehrzahl Brattopfaspiranten sind und infolgedessen viel Fleisch ansetzen sollen, sind in der Hauptsache mit Weichfutter unter starkem Milchzusatz und gekochtem Maisschrot zu ernähren.

Durch die Sonne erhitztes Trinkwasser bekommt dem Geflügel schlecht. Man stelle daher das Saufgefäß an einem schattigen Platze auf und verwende überdies automatische Tränken, die das Wasser kühl halten.

Knochenbrüchigkeit, die bei älteren Hühnern mitunter auftritt, erkennt man am steifen Gang der Tiere. Auch legen dieselben weiche oder schalenlose Eier. Reichliche Kalkbeigabe zum Weichfutter sowie Lebertranfütterung und genügend Grünfutter ist die beste Behandlung.

Kammgrind der Hühner bekämpfen wir mit Erfolg, indem wir die grindigen Stellen gründlich mit Seifenwasser abwaschen und dann nachdrücklich einige Minuten lang mit einer Salbe einreiben, die aus gleichen Teilen Kreolin, grüner Schmierseife und Spiritus besteht. Die Krankheit ist ansteckend, weshalb erkrankte Tiere sofort abzusondern sind. Der Stall muß entseucht werden.

Das Aufstellen von Bienen geschieht am besten in einem Garten. Fehlt ein solcher, kann man die Völker auch in Gehöften, in Dachluken, an Häusern, ja selbst auf flachen Dächern aufstellen, wenn der Ort nur sonst ein ruhiger ist und Zugluft und Wind nicht schaden können. Eine zu hohe Aufstapelung der Stöcke ist zu vermeiden. Bei Ständerbauten sind zwei solcher übereinander am bequemsten. Der Honigertrag eines guten Volkes kann auf 20 Pfund geschätzt werden.